Volksstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567 für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 5.25 Mk., monatlich 1.75 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 4.80 Mk., monatlich 1.60 Mk. Bei den Postanstalten viertelj. 5.25 Mk., monatl. 1.75 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 15 Pf. Anzeigengebühr: die 8gespaltene Nonpareillezeile 60 Pf., im Reklameteil Zeile 2.25 Mk., Vereinskalender Zeile 25 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postscheckkonto Nr. 5258 Berlin.

Nr. 293. Magdeburg, Dienstag den 16. Dezember 1919. 30. Jahrgang.

Der Mord im Landtag.

In dem Münchner Mordprozeß gegen den Fleischer Lindner hat der Staatsanwalt gegen Lindner wegen Mordversuchs an Auer eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren, wegen erschwerten Totschlags an Major Jahreis eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren beantragt, die in eine Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren und 10 Jahren Ehrverlust zusammenzufassen wären. Wegen Mordes an Osel beantragte er Freisprechung; gegen Frisch wegen Verbrechens des Totschlagsversuchs 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust; gegen Herkert wegen Begünstigung 6, gegen Schlund wegen des gleichen Vergehens 10 Monate Gefängnis.

Das Urteil soll erst am Montag um 11 Uhr gesprochen werden und ist daher schon verkündet, wenn diese Zeilen unsern Lesern in die Hände kommen. Wie es aber auch ausfallen mag, der Prozeß bietet Stoff zu mancherlei Betrachtungen.

Zunächst liegt der

Vergleich mit dem Marloh-Prozeß

nahe.

Die Freisprechung Marlohs hat in der Arbeiterschaft begreifliche Entrüstung hervorgerufen. Man mag sagen was man will, es ist ein ungeheuerlicher Zustand, daß es möglich sein kann, 29 unschuldige Menschen zusammenschießen zu lassen, ohne daß sich für diese Tat die Sühne einstellt. Wie das scheußliche Ereignis selbst, so war auch sein gerichtliches Nachspiel ein Zeichen einer kranken Zeit, die am Bürgerkrieg krank ist.

Wir haben in den letzten fünf Jahren erfahren, daß weder der Krieg noch der Bürgerkrieg, obwohl sie beide im Namen des Rechtes geführt werden, wirklich Recht zu schaffen imstande sind. Der Weltfriede konnte kein Friede der Gerechtigkeit werden, welche Partei auch immer siegte, das beweisen Brest-Litowsk und Versailles. Der Bürgerkrieg kann kein Recht schaffen, welche Partei auch immer siegt, das beweisen die

Fälle Marloh und Lindner.

Nach der Niederwerfung der wahnsinnigen spartazistischen Aufstände haben die Sozialdemokraten in und außerhalb der Regierung dafür gewirkt, daß Ausschreitungen, die in diesen Kämpfen von Angehörigen der Regierungstruppen begangen worden waren, zur Bestrafung gelangten. Es ist zuzugeben, daß der Erfolg dieses Bestrebens bisher gering war. Kommunisten und Linksunabhängige haben aber dort, wo sie für kurze Zeit zur Macht gelangt waren, gar nicht daran gedacht, ihre Anhänger, die sich im Kampfe Taten zuschulden hatten kommen lassen, zur Verantwortung zu ziehen. Das unabhängige Arbeiterratsmitglied Lindner wäre ebensowenig wie die Münchner Geiselmörder jemals vor ein Gericht gestellt worden, wenn es den Kommunisten und Linksunabhängigen gelungen wäre, sich an der Macht zu behaupten. Ihre Presse hat alles Erdenkliche getan, um

die begangenen Verbrechen zu leugnen

und die Spuren der Verbrecher zu verwischen. Dabei besitzt sie die Kühnheit, die Sozialdemokratie des „Mörderschutzes" zu bezichtigen. Wenn in Wirklichkeit von einer Seite „Mörderschutz" getrieben worden ist, so geschah dies nicht auf sozialdemokratischer, sondern auf kommunistisch-linksunabhängiger Seite.

Die Sozialdemokratische Partei hatte um so weniger Anlaß, „Mörderschutz" zu treiben, als auch nicht einem einzigen ihrer Angehörigen eine blutige Tat wider Recht und Gesetz nachgesagt werden kann. Die Kommunisten und Linksunabhängigen sind in dieser Beziehung, wie schon der Fall Lindner zeit, in einer minder glücklichen Lage.

Zu Ausschreitungen bei der an sich berechtigten und notwendigen Abwehr spartazistischer Angriffe ist es gekommen, weil in der Not des Augenblicks nicht die Hilfe von Elementen zurückgewiesen werden konnte, die von deutschnationalem Geist erfüllt und in den Traditionen des preußischen Militarismus aufgewachsen sind. Diejenigen Arbeiter, die mit der Waffe in der Hand gegen die neubegründeten Einrichtungen der demokratischen Republik anstürmten, handelten ungemein töricht. Diejenigen deutschnationalen und reaktionären Elemente, die sich der Regierung zum Schutze der neubegründeten Ordnung zur Verfügung stellten, handelten ungemein klug. Jene

verurteilten sich selber zur Ohnmacht,

diese unternahmen einen geschickten Versuch, indem sie ihre Unentbehrlichkeit bewiesen, sich eine Machtposition innerhalb der neuen Verhältnisse zu sichern. Dieser Versuch ist nicht in dem Maße gelungen, wie die linksradikale Presse übertreibend behauptet, aber daß er nicht ohne Erfolg blieb, das beweisen gerade jene Urteile über die im Bürgerkrieg begangenen Ausschreitungen, die jetzt begreifliche Entrüstung in der Arbeiterschaft erregen.

Eine Justiz, die nicht alle im Bürgerkrieg begangenen Ausschreitungen mit gleicher Schärfe trifft, kann nicht die Billigung der Sozialdemokratie finden. Aber man kann dem Uebel nicht beikommen, wenn man nicht seine Wurzeln erkennt. Bürgerkrieg und geordnete Rechtspflege sind eben ein Widerspruch in sich selbst. Nur die Tatsache, daß der Bürgerkrieg beendet ist, hat die Möglichkeit für den Versuch geschaffen, so etwas wie eine

geordnete Rechtspflege wieder aufzubauen.

Daß diese Rechtspflege noch nicht so funktionieren kann, wie es einem hochstehenden Gerechtigkeitssinn entspricht, liegt in der Sache selbst. Das Ziel der Sozialdemokratie ist es und muß es sein, das Recht wiederherzustellen. Dieses Ziel ist aber nur dann zu erreichen, wenn die neugeschaffene Rechtsordnung sich befestigt und vor neuen gewaltsamen Erschütterungen bewahrt bleibt. Durch neue Aufstachlungen der Leidenschaft, durch neue Erschütterungen der Ordnung kann man das kranke Recht nicht kurieren. Man bewegt sich auf diese Weise nur immer in dem alten Fehlerkreis. Darum sollen sich die Arbeiter vor denjenigen hüten, die den Anschein erwecken, als predigten sie die Gerechtigkeit, während es ihnen nur darum zu tun ist, durch Gewalt zur Macht zu kommen. —

Eine neue Allianz?

Die Londoner Konferenz, an der außer Clemenceau und Lloyd George u. a. auch der italienische Außenminister Scialoja teilnahm, scheint trotz der ausgegebenen optimistischen Communiqués ziemlich resultatlos verlaufen zu sein. Wie aus italienischen Blättermeldungen zu entnehmen ist, handelt es sich bei der Konferenz in Wirklichkeit um die Gründung einer neuen Allianz. Wir haben in unsrer Freitag-Nummer bereits darauf hingewiesen, daß der zwischen England, Amerika und Frankreich abgeschlossene Garantievertrag, der Frankreich gegen einen deutschen Angriff durch eine militärische Hilfsbereitschaft Englands und Amerikas schützen solle, hinfällig geworden ist, infolge des Abspringens der Vereinigten Staaten. Da die französischen Politiker gegenüber Deutschland immer noch von dem Empfinden der Furcht und des Mißtrauens beherrscht sind, suchen sie das in die Brüche gegangene Bündnis durch ein neues zu ersetzen. Da England allein die Garantie nicht übernehmen will, begeben sich die französischen Diplomaten auf die Suche nach einem neuen Verbündeten. Dieser neue Verbündete ist — oder soll sein — Italien. Wir zweifeln jedoch sehr an der Bündnisbereitschaft Italiens, besonders nach den letzten Wahlen, die eine internationalistisch-neutralistische Mehrheit ins Parlament geschickt haben.

Und auch außerdem: Man gibt nur, wenn man etwas bekommt. Was aber kann Frankreich Italien garantieren? — Fiume? — Ob den Italienern Fiume — das man ihnen kaum abnehmen wird — dauernde Militärlasten wert ist, erscheint uns mehr als zweifelhaft. Wie wäre es, wenn die französischen Politiker, statt auf Bündnisse und Rüstungen zu sinnen, daran dächten, den Völkerbund lebendig werden zu lassen, den Völkerbund, der alle Völker schützen soll und allen gerecht werden soll? — Die Herren kommen jedoch aus ihren eingerosteten Gedankengängen nicht heraus. Sie werden aber müssen. Amerika will nicht, England macht seine Hilfe von der Amerikas abhängig. Daß aber Italien wollen sollte, erscheint uns heute mehr als unwahrscheinlich. —

Hetze gegen die Ostjuden.

In den letzten Tagen hat eine ziemlich scharfe Kampagne der rechtsstehenden Presse in der Ostjudenfrage eingesetzt, die bei näherm Zusehen durchaus nicht gerechtfertigt erscheint. Es ist ganz unrichtig, daß sich unter den Einwandrern aus dem Osten lauter Schieber befinden. Sehr viele dieser Leute sind brave und tüchtige Arbeiter, die sich in ehrlicher Weise ihr Brot verdienen wollen. Wie die „P. P. N." aus gewerkschaftlichen Kreisen hören, ist aber auch die Sorge unbegründet, daß diese Einwandrer deutschen Arbeitern die Arbeitsgelegenheit wegnehmen. Das Arbeiter-Fürsorgeamt, welches für die Unterbringung dieser Einwandrer zuständig ist, arbeitet ständig mit den Gewerkschaften zusammen, so daß vollkommene Garantie dafür besteht, daß die Leute tatsächlich dorthin gebracht werden, wo sie eine Lücke in der deutschen Wirtschaft ausfüllen und wo sie deutsche Arbeiter nicht schädigen. Was die Wohnungsnot anbelangt, so hat es ja jede einzelne Gemeinde in der Hand, die Zuwandrung einzuschränken.

Man hat weiterhin der Regierung den Vorwurf gemacht, daß sie diesen Einwandrern Pässe gibt. Das ist aber notwendig. Denn in ihrer Heimat bekommen sie wegen der Rekrutierung keine Pässe ausgestellt und in Deutschland würden sie ohne Pässe keine Arbeit erhalten. Es sind also Gründe der Menschlichkeit, aber auch praktische wirtschaftliche Erwägungen, aus denen man sich entschloß, diese Leute mit Pässen zu versehen.

Durchaus unbegründet ist die Behauptung, daß täglich Hunderte über die Grenze kommen, und daß schon 70- bis 80 000 oder gar 100 000 Ostjuden in Berlin wohnen. Diese Zahlen sind vollständig aus den Fingern gesogen; denn es existiert gar keine Statistik darüber. Alle diese Schätzungen entsprechen eben vollkommen den Tendenzen, die mit diesen Zeitungsnotizen verfolgt werden. Man sieht, die ganze Hetze entspricht nicht wirtschaftlichen Erwägungen, sondern einfach parteipolitischen Motiven. —

Demokratische Arbeiterpolitik.

Die Demokraten halten gegenwärtig in Leipzig ihren Parteitag ab. Sie unterhielten sich am Sonntag über die allgemeine wirtschaftliche Lage in Deutschland, wozu der Abg. Dr. Raschig das Referat hielt. Nach dem „Berliner Tageblatt" hat der Referent dabei auch die Arbeiterfrage besprochen, und zwar führte er unter anderm aus:

> Es müsse ein strenges Streikverbotgesetz eingeführt werden. Dies dürfe aber nicht so geschehen, daß die Gewerkschaften darunter leiden, denn man habe kein Interesse daran, die Gewerkschaften bankrott zu machen. (Sehr richtig!) Der dem Redner vorschwebende Ausweg ist so gedacht, daß die Arbeitgeber auf dem Wege der Gesetzgebung gezwungen werden, eine Kaution zu stellen. Jedem Arbeiter werden wöchentlich bis 50 Prozent des Lohnes in eine Zwangssparkasse bis zu 100 Mark gelegt. . .

Diese Zwangssparkasse soll dazu dienen, Unternehmer gegen „unberechtigte Tarifbrüche" zu schützen. — Auch wir sind keine Freunde der „wilden" Streike, die einesteils in der sprunghaften Teurung ihre Erklärung finden, anderenteils in der mangelnden gewerkschaftlichen Schulung der Arbeiter, die während des letzten Jahres in Massen den Gewerkschaften zuströmten, ihre Erklärung finden. Es ist jedoch charakteristisch für die „demokratische" Denkweise des Abgeordneten Raschig, daß sein erster Gedanke einem gesetzlichen Streikverbot gilt. Freilich: Raschig ist selbst Großindustrieller und hat, wie er im parlamentarischen Handbuch angibt, seine chemische Fabrik in den Dienst der Kriegswirtschaft gestellt! —

Weltmarktpreise.

Wir leben im Zeitalter der Schlagwörter. Vielfach jongliert man mit Worten, für die uns die rechten Begriffe fehlen. So geht es auch den meisten Menschen, die mehr oder minder gedankenlos die „Anpassung an die Weltmarktpreise" predigen. Sie weisen nach, daß zwischen dem Inland- und Auslandspreisen eine gewaltige Flucht besteht, daß z. B. der Getreidepreis in Deutschland künstlich auf der Höhe von 550 Mark die Tonne gehalten wird, während ausländisches Getreide etwa 3000 bis 3500 Mark kostet. So gelingt es ihnen leicht, nicht kritisch veranlagte Leute zu überzeugen, daß hier ein Ausgleich unbedingt notwendig ist. Dabei wird aber übersehen, daß die hohen Auslandspreise in Wirklichkeit nur sozusagen Valutapreise sind. Es ist in der Hauptsache der tiefe Stand unsrer Valuta, genauer ausgedrückt der geringe Wert unsers Papiergeldes im Ausland, der in diesen Zahlen zum Ausdruck kommt. Wären wir in der Lage, ausländisches Getreide mit Gold zu zahlen, so würde es natürlich entsprechend billiger sein. In Engalnd kostet z. B. die Brotfrucht etwa 650 Mark. Rechnet man Fracht, Versicherung und sonstige Unkosten dazu, so würde man auf einen Preis von vielleicht 750 bis 800 Mark kommen. Dieser Preis stellt dann den wirklichen „Weltmarktpreis" dar, nicht etwa ein Preis, in den man dann den noch in mehr oder weniger von der Willkür ausländischer Kapitalisten und Spekulanten bestimmten Stand unsrer Valuta hineinrechnet.

Es hat auch vor dem Kriege schon Länder gegeben, in denen der Wert des gemünzten Geldes höher war, als der eines Kassenscheins. Es ist aber dort niemand eingefallen, Weltmarktpreise

nach dem Kursstand des Papiergeldes zu errechnen. Selbst europäische Kaufleute, die dorthin Geschäfte gemacht haben, berechneten ihre Verkaufspreise nicht nach dieser Valuta, sondern richteten sie nach dem Werte der Devisen, d. h. nach den Wechseln des betreffenden Landes, die auf den Hauptbörsenplätzen der Welt gehandelt wurden. In diesen Wechselkursen kam der Wert der Ausfuhr des Landes und somit die Höhe seiner Forderungen an andre Staaten, aber vor allem das Maß des Vertrauens zum Ausdruck, das man der Leistungsfähigkeit des Volkes und der Tüchtigkeit seiner Regierung entgegenbrachte. Auf andrer Grundlage handelte man höchstens in Ländern, deren Finanzen vollständig zerrüttet waren, wie beispielsweise zur Zeit der Präsidentschaft Castro in Venezuela. Wer also bei uns von Weltmarktpreisen in dem üblichen Sinne spricht, stellt Deutschland auf die gleiche Stufe, auf der seinerzeit Venezuela stand. Es ist ganz selbstverständlich, daß ein derartiger Vergleich völlig unberechtigt ist.

Früher oder später werden einmal unsre Exportwaren wieder auf dem Weltmarkt in größerm Umfang als jetzt erscheinen, und dann wird auch das Vertrauen zu unsrer Wirtschaft fördernd auf unsre Valuta wirken. Selbst wenn trostlose Pessimisten das für ein unerreichbares Ziel ansehen sollten, muß es doch das Bestreben der deutschen Wirtschaftspolitik sein, diesen Zustand der Gesundung herbeizuführen. So sind auch die neuen Aus- und Einfuhrbestimmungen, deren Veröffentlichung demnächst zu erwarten ist, zu beurteilen. Ist der außerordentlich ungünstige Stand der Valuta überwunden, dann kann man daran denken, einen Ausgleich der Inlands- mit den Weltmarktpreisen herbeizuführen, der auf die Dauer unvermeidbar ist. —

Der Ausfuhrzoll.

Der Tiefstand der deutschen Valuta hat schon vor längerer Zeit Maßnahmen gegen den Ausverkauf Deutschlands nötig gemacht. Es sollen jetzt, wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, zu den deutschen Inlandspreisen bei Exportware Aufschläge erhoben werden. Hierzu ist eine Verordnung in Vorbereitung, die auf Grund des Demobilmachungsgesetzes erlassen werden soll, wozu nötig ist, daß der Reichsrat und der volkswirtschaftliche Ausschuß der Nationalversammlung ihre Zustimmung geben. Diese Exportabgabe dürfte den Namen „Grenzübergangsabgabe" führen.

Die ganze Durchführung soll nicht nur im innigsten Einvernehmen mit der Industrie durchgeführt, sondern sogar direkt auf ihr aufgebaut werden. Zur Durchführung der Maßnahmen für die Ausfuhrkontrolle schafft sich die Industrie eigne Kontrollstellen, auch Außenhandelsstellen genannt, wie sie heute für Kohle, Kali, Eisen, die chemischen Industrieartikel und noch zwei oder drei andre kleinere Industrien bereits vorhanden sind. Wo sie noch fehlen, z. B. bei Glas- und Textilwaren, werden sie zum Teil demnächst eingerichtet werden.

Die Initiative hierbei wurde ganz und gar der Industrie überlassen. Das Reichswirtschaftsministerium hat nur darauf zu sehen, daß die Interessen des Reiches gewahrt werden, denn es soll vermieden werden, daß, wie es im Kriege war, eine neue Zwangsorganisation aufgebaut wird.

In einer Kabinettssitzung haben sich die Vertreter der Regierung über die angedeuteten Grundsätze der neuen Verordnung geeinigt. Es ist natürlich klar, daß es in der Praxis unmöglich sein wird, allen Schwankungen der Valuta auch nur annähernd zu folgen. Es handelt sich um eine Notmaßnahme, die die größten Schäden verhindern soll. Die größten Schwierigkeiten ergeben sich bei der Verwendung der Konjunkturgewinne aus den Auslandsverkäufen, die die Industrie gern für sich in Anspruch nehmen möchte mit der Begründung, es müsse für die großen Bedürfnisse der nahen Zukunft Kapital gebildet werden. Auch die Schulden im Ausland, besonders für Erze in Schweden, seien groß. Demgegenüber muß sich die Reichsregierung auf den Standpunkt stellen, daß sie keinen Unterschied zwischen den Industriezweigen machen kann, die Außenhandelsstellen einrichten und daher abgabenfrei sind, und solchen, welche mangels einer solchen Kontrollstelle unter Aufsicht des Reiches die Abgabe an das Reich entrichten müssen. Man hofft maßgebenden Ortes, die ganze Verordnung noch vor Weihnachten dem Reichstag vorlegen zu können.

Mit Bezug auf die Wirkungen des Auffanggürtels im Westen wird mitgeteilt: Die ganze Auffangsorganisation ist vorläufig nur auf rationierte Waren eingestellt, weil für alle andern Artikel die gesetzliche Grundlage zum Einschreiten fehlt. Man ist nun bemüht, durch ein Gesetz oder eine Verordnung diesem Mangel abzuhelfen. Zu diesem Zweck ist ein Entwurf geschaffen worden, da besonders in der letzten Zeit aus Industriekreisen der Angriff erhoben wurde, daß die ganze Auffangorganisation zwecklos sei, da sie die Ueberschwemmung Deutschlands mit ausländischen Luxuswaren nicht verhindert. Der neue Entwurf, der auch auf Grund des Demobilmachungsgesetzes nach Zustimmung des Reichsrats und des volkswirtschaftlichen Ausschusses der Nationalversammlung in Kraft treten wird, gehe eben dem Reichsrat zu. Es ist vorläufig nicht möglich, zu sagen, wann der Entwurf in Kraft treten wird. Vor Mitte Januar ist wohl damit nicht zu rechnen. Die Verbotsliste für die Einfuhr ist bereits fertiggestellt. Sie enthält einige Neuerungen. Die Strafmaßnahmen bei Uebertretung der Verordnung sind sehr scharf. Die beanstandete Ware verfällt dem Staat ohne Entgelt, der Schuldige wird mit Gefängnis bis zu 1 Monat und mit einer Geldstrafe in der Höhe des dreifachen Wertes der beschlagnahmten Ware, unter Umständen bis zu 500 000 Mark bestraft.

Die Lebensmittelschiebungen hat die Auffangorganisation katastrophal getroffen. Insbesondere die Schieberzentrale in Elberfeld ist sehr scharf gefaßt worden. Trotzdem sind aus Industriekreisen Proteste gegen diese Wirkung des Auffanggürtels erhoben worden. Sie wurden damit begründet, daß es den großen Betrieben unmöglich gemacht würde, die Arbeiter mit Lebensmitteln zu versorgen. Merkwürdig ist aber, daß sich die Arbeitervertretungen diesen Protesten bisher nicht angeschlossen haben. Einzig und allein in einigen westdeutschen Stadtvertretungen haben sie Unterstützung gefunden. Doch muß festgestellt werden, daß sich auch die Industrieverbände nicht grundsätzlich gegen die Auffangorganisation gewendet haben, sondern nur die Forderung stellten, es möchte ihnen die Zufuhr von Lebensmitteln nicht erschwert werden. —

Die Verordnung über Höchstmieten.

Die Anordnung über die Festsetzung einer Höchstgrenze für Mietzinssteigerung wird in Kürze veröffentlicht werden. Sie richtet sich vor allem gegen den Mietwucher, der nicht so sehr in Groß-Berlin als vielmehr in den Provinzstädten zutage getreten ist. In Berlin betragen die bisher bewilligten Zuschläge im Mittel 10 bis 20 Prozent, in kleineren Orten dagegen bis zu 100 Prozent. Auch sind mit der zunehmenden Wohnungsnot außerhalb der Mietseinigungsämter noch Wuchermieten gefordert und bewilligt worden. Auch gegen solche Vereinbarungen war die Verordnung notwendig. Sie enthält hauptsächlich folgende Bestimmungen: Die Höchstgrenze für Mietszinssteigerung wird durch die Gemeindevorstände, für Groß-Berlin vom Ausschuß des Wohnungsverbandes festgesetzt. Gegen die Festsetzung ist ein staatliches Einspruchsrecht gegeben, das ausgeübt werden soll, falls die Höchstgrenze unter 15 Prozent und über 20 Prozent festgesetzt wird. Falls die Vermieter mit diesen Zuschlägen nachgewiesenermaßen nicht auskommen, so ist eine Beteiligung der Mieter an den Kosten der Instandsetzungsarbeiten und öffentlichen Ausgaben vorgesehen. Voraussetzung ist dabei, daß die Grundstücke nicht zu teuer gekauft und nicht über ihren Wert belastet sind. Bei Zentralheizungshäusern ist eine Trennung der Miete von der Heizung vorgesehen mit einem eventuellen Lastenausgleich zwischen Vermieter und Mieter. —

Was sich der Baron wünscht.

Es gibt im deutschen Vaterland allem Anschein nach immer noch Gegenden, in denen sich die Revolution noch nicht bemerkbar gemacht, geschweige denn durchgesetzt hat. Vor allen Dingen darf man das wohl von Pommern sagen. Dort sitzt irgendwo auf seiner Klitsche der Herr Baron Senft. Unter dem 18. Oktober schrieb er an den nationalen Heimatbund für Versorgung Heeresentlassener einen Brief, in dem er um sofortige Zusendung eines Offiziers „altpreußischer Gesinnung, Alter möglichst über 26 Jahre und sechs Mann gleicher Denkungsart als Sicherheitstruppe vorläufig bis zum 1. Dezember" bittet. Dem Offizier wird neben freier Wohnung und Verpflegung Familienanschluß zugesagt. Er soll, „wenn die Verhältnisse es erfordern, den Sicherheitsdienst organisieren und dauernd persönlich überwachen". Von den Mannschaften wird zu ortsüblichen Löhnen neben dem Wachtdienst Hilfe bei der Kartoffelernte, beim Holzhauen und andern landwirtschaftlichen Arbeiten verlangt. Das interessanteste an diesem Brief ist aber sicher der folgende Wunsch seines Schreibers: „Waffen, möglichst ein Maschinengewehr, und sehr reichlich Munition, Handgranaten wären mitzubringen."

Es wird nicht schwer sein, den Zweck, zu dem Baron Senft diese Truppe gebraucht, zu erraten. Es ist bekannt, daß mancher Großgrundbesitzer ziemliche Mengen an Lebensmitteln verborgen halten, statt sie abzuliefern. In einzelnen Städten haben sich sogenannte Feststellungskommissionen gebildet, die sich der Aufgabe unterziehen, die Bestände der Landwirte zu kontrollieren und die letztern zur Erfüllung ihrer Pflicht gegenüber den Städten zu veranlassen. Es sind bereits verschiedene Fälle bekanntgeworden, in denen einzelne Kommissionen von Bauern arg zugerichtet wurden. So wurden unlängst in der Gegend von Landsberg die Mitglieder einer solchen Feststellungskommission in gröbster Weise von den aufgehetzten Bauern mißhandelt. Sie wurden mit Knüppeln zu Boden geschlagen und alsdann mit Füßen getreten; die Kleider riß man ihnen vom Leibe und einen unsrer Genossen warf man in den Dorfteich. Als sich die Mißhandelten endlich durch die Flucht in Sicherheit zu bringen versuchten, schossen die Bauern wie wild hinter ihnen her.

Wir wissen nicht, was der Baron Senft in Batzwitz bei Greifenberg im Schilde führt. Nach den Erfahrungen, die bisher mit solchen „abgabelustigen Landwirten" gemacht sind, ahnen wir nichts Gutes. Auf jeden Fall wäre es sehr angebracht, wenn sich die zuständigen Stellen einmal für das Maschinengewehr, die sehr reichliche Munition und die Handgranaten interessieren würden, die sich der schutzbedürftige Junker vom „Nationalen Heimatbund zur Versorgung Heeresentlassener" in Berlin wünscht. —

Ein seltsamer Staatsanwalt.

In Schönau (Kreis Brieg) hatte die Arbeiterschaft am 1. Mai ein Tanzvergnügen veranstaltet, das bis 12 Uhr nachts dauerte. Dafür erhielt der Gastwirt, bei dem das Vergnügen stattfand, vom Amtsvorsteher ein Strafmandat über 20 Mark. Er beantragte gerichtliche Entscheidung. Im Termin wies er auf die Verfügung des Landratsamts hin, wonach Lustbarkeiten am 1. Mai keine Schwierigkeiten bereitet werden sollten.

Der Staatsanwalt Dr. Lorenz aber erklärte, wie unser Breslauer Parteiblatt mitteilt, daß der Landrat zu einer solchen Verfügung nicht befugt gewesen sei. Als vom Verteidiger darauf hingewiesen wurde, daß der Landrat durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten gedeckt sei, erklärte Herr Dr. Lorenz wörtlich: „Dann hat auch der Regierungspräsident seine Befugnisse überschritten."

Das Gericht war sich über die Rechtslage nicht ganz klar und vertagte. Im neuen Termin wurde nachgewiesen, daß der Regierungspräsident seinerseits nur nach ministerieller Anweisung gehandelt habe. Worauf Dr. Lorenz erklärte, dann habe auch der Minister seine Befugnisse überschritten, denn er habe nicht die Zustimmung des Bundesrats eingeholt!

Auf den Einwand, daß seit 9. November 1918 in Deutschland kein Bundesrat mehr bestehe, antwortete Doktor Lorenz mit einer geringschätzigen Handbewegung.

Die Regierung täte gut, wenn sie diesem Staatsanwalt sein für das juristische Studium aufgewandtes Geld zurückerstattete und ihm im übrigen eine Beschäftigung anwiese, wo er sich weniger rechtskundig betätigen kann.

Unser Breslauer Parteiblatt erwähnt, daß derselbe Staatsanwalt vor einiger Zeit es ablehnte, gegen einen Gutsbesitzer einzuschreiten, der sein Dienstmädchen derart mißhandelt hatte, daß sie 14 Tage krank zu Bette lag, weil der Mißhandelten keine Knochen zerschlagen worden seien! Erst infolge eines Proteststurms der Brieger Arbeiterschaft wurde dann das Verfahren aufgenommen. —

Die Wahrheit wider Willen.

Eben hat die „Freiheit" in Hilferdings Artikeln zum Leipziger Unabhängigen-Parteitag das unumwundene Geständnis abgelegt, daß die Unabhängigen durch die Januarunruhen die Revolution verdorben haben — die Marneschlacht der Revolution — und daß sie unfähig wären, zu regieren. Neuerdings muß die „Freiheit" in Erwiderung auf schwere Angriffe Lenins gegen die Unabhängigen auf einmal die Wahrheit über Räte-Rußland sagen. Sie stellt also in einer Polemik gegen die Kommunisten folgendes fest:

Die Prinzipienreinheit der Bolschewiki ist nur Exportartikel. In Rußland selbst machen sie dem Kapitalismus die größten Konzessionen. Das sozialdemokratische Agrarprogramm ist in Räte-Rußland völlig fallen gelassen, das freie bäuerliche Privateigentum verwirklicht. In der Industrie erhalten die bürgerlichen Produktionsleiter (das sind die früheren Unternehmer) und die Techniker weitgehende Vorrechte, so daß heute in der russischen Fabrik wieder die allerstärksten Einkommenunterschiede vorhanden sind. Vom politischen Leben ist in den russischen Arbeiterräten wenig zu spüren. Die Diktatur des Proletariats ist reduziert auf die Diktatur der Leiter der Kommunistischen Partei. Selbst das wirtschaftliche Rätesystem ist von den Bolschewiki stark durchbrochen, der Einfluß der Arbeiter auf die Leitung der Betriebe ist sehr gering geworden. Die Industrien werden von einer sehr autokratisch geleiteten Zentralstelle mit Hilfe einer ausgebildeten Bureaukratie geleitet. . . .

Alle diese Feststellungen sind die einfache Wahrheit und längst bekannt. Nur die Unabhängigen haben diesen Zustand Räterußlands ihren Anhängern bisher verhüllt. Aus Aerger über Lenins Kritik plaudern sie jetzt wider Willen die Wahrheit aus. Diese Wahrheit ist der Bankrott des Ueberradikalismus in jeder Form, das vollkommene Versagen aller Diktaturideen und die restlose Rechtfertigung der sozialdemokratischen Politik, die sich auf das Volk stützt. —

Notizen.

Der Parteiausschuß trat am Sonnabend vormittag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Otto Wels im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen, die aus dem Reiche stark beschickt war. Das einleitende Referat hielt namens des Parteivorstandes Genosse Wels. Es schloß sich daran eine eingehende Aussprache über die gesamte innerpolitische und außenpolitische Lage, an der u. a. der Reichskanzler Bauer, die parteigenössischen Minister Noske, Hermann Müller und Otto Braun sowie der Fraktionsvorsitzende Scheidemann teilnahmen. Die Verhandlungen des Parteiausschusses wurden am Sonntag fortgesetzt. —

Ein anmaßender Einspruch. Der Verteidiger des Hauptmanns v. Kessel hat bei dem Gerichtsherrn des Garde-Auflösungsstabs einer weiteren Festhaltung v. Kessels widersprochen, da der Haftbefehl von dem Zivil-Untersuchungsrichter wegen Unzuständigkeit als unzulässig erklärt worden ist, und sofortige Vernehmung v. Kessels verlangt. — Man möchte also dem Kessel auch die Möglichkeit, nach Marlohs Art zu „verschwinden" geben. —

Ein Proteststreik in Halle. Durch ein technisches Versehen ist am Sonnabend die Meldung unter den Tisch gefallen, daß große Teile der Arbeiterschaft von Halle — einschließlich der Arbeiter in den Gaswerken und den Straßenbahnen — in einen 24stündigen Proteststreik getreten sind. Das Urteil gegen den Arbeiterratsvorsitzenden Redakteur Kilian hatte den Anlaß dazu gegeben. Wir brauchen nicht zu betonen, daß wir das Urteil gegen einen politischen Führer für ein Fehlurteil halten, das hoffentlich durch die Revisionsinstanz wieder aufgehoben wird. —

50 000 Klagen gegen Wilhelm. Wie das Pariser „Journal" aus London erfährt, hat Generalstaatsanwalt Sir Gordon Howard erklärt, der Prozeß gegen den gewesenen deutschen Kaiser werde umsichtigst in der umsichtigsten Weise vorbereitet. Alle gegenteiligen Gerüchte seien aus der Luft gegriffen. Indessen erfordere die Arbeit der Experten viel Zeit. Sie hätten bisher schon mehr als 50 000 Klagen und Erklärungen durchgesehen. Es sei keine Rede davon, daß irgendwelche Unentschlossenheit den Prozeß in Frage stelle. —

Ein Weltamt für Statistik. Ein Weltamt für Statistik plant das Generalsekretariat des Völkerbundes. Das Amt soll aus Vertretern des Internationalen landwirtschaftlichen Instituts in Rom, des Internationalen Arbeitsamts, dessen Gründung bei der Arbeitskonferenz in Washington beschlossen worden ist und des Internationalen Instituts im Haag und aus vom Bunde zu ernennenden Statistikern bestehen. Die Arbeit des Instituts ist so gedacht, daß es die Arbeit bereits bestehender internationaler Institute dauernd fördert und die Zentralstelle für alle Statistik bildet. Es wird der Wirtschafts- und Finanzabteilung des Völkerbund-Sekretariats angegliedert werden. —

Das erste „Opfer". Ein Dresdner Großschieber, der während der letzten Kriegsjahre bereits Riesengewinne durch Zigarrenhandel erzielt hat, hatte in Frankfurt a. M. einen Waggon Kaffee nach Dresden abrollen lassen, der einen Wert von einer halben Million Mark repräsentierte. Als der Waggon in Dresden nicht eintraf, erkundigte sich der Absender nach dem Verbleib der Sendung und erfuhr nun zu seinem Schrecken, daß der Waggon unterwegs von der Behörde beschlagnahmt worden war. Die Millionensendung war gerade abgerollt, als die neuen Zollbestimmungen in Kraft traten und der Dresdner Schieber ist als das erste „Opfer" derselben zu bezeichnen. Hoffentlich wird bald dem gesammten Schiebertum das Handwerk gelegt und das neue Wuchergesetz mit drakonischer Strenge zur Anwendung gebracht. —

Zählung der Eisenbahnwaggons in Europa? Aus Prag wird gemeldet: Der „Narodni Politika" zufolge hätte die Zählung der Eisenbahnwaggons unter der Leitung der Entente in ganz Europa am 7. Dezember vorgenommen werden sollen. Wie das Blatt erfährt, soll diese Zählung nun auf den 4. Januar 1920 verschoben worden sein. —

Berufsstatistik der neuen französischen Kammer. Die neue französische Kammer wird, wie aus Paris gemeldet wird, 154 Advokaten, 104 Grundbesitzer, 77 Geschäftsleute, 47 Aerzte und Apotheker, 44 Journalisten, 37 Professoren und Lehrer, 35 Beamte, 26 Offiziere, 16 Privatangestellte, 15 Arbeiter, 7 Priester, 2 Aviatiker und 1 Schauspieler zu ihren Mitgliedern zählen. —

Budapester Kommunistenprozeß. Im Terroristenprozeß hat der Gerichtshof gegen vierzehn Angeklagte das Todesurteil ausgesprochen, u. a. gegen den Hauptmann Joseph Cserny wegen Anstiftung zum Mord in sieben Fällen, gegen Gabriel Csomor wegen vierfachen Mordes, gegen Franz Lukas, Geza Heumayer und Martin Loescher wegen dreifachen Mordes, gegen Alexander Pap und Tibor Bonyhati wegen Anstiftung zum Mord in je drei Fällen. Die übrigen Angeklagten wurden zu Kerkerstrafen verurteilt. —

Depeschen.

Die Wahlen in Danzig.

W. T. B. Danzig, 15. Dezember. Bei den gestrigen Wahlen zu der Stadtverordneten-Versammlung wurden in 132 Bezirken insgesamt 89 000 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Deutschnationale Partei 18 351 Stimmen. Gewählt sind 14 Stadtverordnete. Auf die Polen entfielen 7391 Stimmen (5 Stadtverordnete), auf die Vereinigte sozialdemokratische Partei 26 854 Stimmen (20 Sitze), auf das Zentrum 11 271 Stimmen (acht Sitze), auf die Demokratische Partei 12 632 Stimmen (neun Sitze), auf die Wirtschaftliche Vereinigung 13 101 Stimmen (10 Sitze). —

Das Ergebnis der Anleihe.

W. T. B. Berlin, 15. Dezember. Nach den bisher vorliegenden telegraphischen Nachrichten hat die Sparprämienanleihe ein Ergebnis von 3,8 Milliarden Mark gehabt. Das Resultat ist noch nicht endgültig, da noch eine Reihe von Zeichnungen ausstehen.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 293. Magdeburg, Dienstag den 16. Dezember 1919. 30. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 15. Dezember 1919.

Riesenkundgebung der Angestellten.

In vier überfüllten Versammlungen nahmen am Sonntag vormittag Magdeburgs Angestellte zu dem am Sonnabend gefällten Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Stellung. Schon vor 9 Uhr war der Zirkus überfüllt, so daß nacheinander Parallelversammlungen im Panorama-Lichtschauspielhaus, Kammerlichtspiele und im Zentraltheater-Tunnel angesetzt wurden, die binnen kurzem ebenfalls überfüllt waren.

Im Zirkus gab Richter vom D. H.-V. den Bericht von den Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß. Der Schiedsspruch kommt den Forderungen der Angestellten weiter entgegen, als die Arbeitgeber vordem bewilligt hatten. Es soll eine Erhöhung der Gehalte eintreten rückwirkend bis 1. Juli, und zwar für männliche Verheiratete 100 Mark monatlich, insgesamt 600 Mark, männliche Unverheiratete monatlich 75 Mark, insgesamt 450 Mark; für weibliche Verheiratete monatlich 90 Mark, insgesamt 540 Mark, weibliche Unverheiratete monatlich 60 Mark, insgesamt 360 Mark, Jugendliche monatlich 35 Mark, insgesamt 210 Mark. In Abzug sollen kommen die außerordentlichen Gehaltserhöhungen und Zuwendungen, die nach dem 1. Oktober gezahlt worden sind. Zu gleicher Zeit hat der Berliner Schlichtungsausschuß die Entscheidung gefällt, daß die Angestellten keinen rechtlichen Anspruch auf die Wirtschaftsbeihilfe haben. Diese Entscheidung ist auch für die hiesige Angestelltenschaft von grundsätzlicher Bedeutung. Für die Verhandlungen über den neuen Tarifvertrag wurde als Grundlage festgesetzt, daß in Gruppe 1 eine Gehaltserhöhung von 40 Prozent eintritt. Nach diesem Satze werden in den Kommissionsberatungen die übrigen Gehaltssätze festgesetzt. Die Kommissionsberatungen beginnen am Montag, und die Vertreter der Angestellten werden darauf hinwirken, den Abschluß im Laufe der Woche zu bewerkstelligen, da der Schiedsspruch bestimmt, daß die Gelder spätestens am dritten Tage nach dem Abschluß auszuzahlen sind. Es sprach dann Julius Bach vom Zentralverband der Angestellten. Er führte aus, daß die Angestelltenschaft jetzt erwacht sei und endlich dem Beispiel der organisierten Arbeiterschaft folge. Das Ergebnis könne nicht befriedigen. Die Angestellten müssen jedoch entscheiden, und ihren Führern Richtlinien für die weiteren Aufgaben geben. Er wies dann auf den Ernst der Situation, auf die Härte eines eventuellen Kampf hin und forderte dringend, kühl und überlegend zu handeln, damit der Kampf siegreich wird. Roßberg vom Gewerkschaftsbund der Angestellten machte Mitteilung, daß der Schlichtungsausschuß entschieden hat, daß die Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel und Industrie nicht an den Tarifverhandlungen teilnehmen kann. Weiter wies der Redner darauf hin, daß die Verfügung des Polizeipräsidenten, daß jeder Angestellte einen freien Sonntag vor Weihnachten haben muß, durch die Zusage des Polizeipräsidenten an die Handelskammer, daß freiwilliger Dienst zulässig sei, teilweise illusorisch wird, und daß die Angestelltenverbände dagegen Stellung nehmen werden. Blumenschein (Berlin) vom Bunde der technischen Angestellten wies darauf hin, daß auch weiterhin diese Geschlossenheit bestehen bleiben muß, da es nicht nur um materielle, sondern auch um ideelle Forderungen, um das Mitbestimmungsrecht, gehe. Die Angestelltenschaft hat die Fähigkeit, gleichberechtigt mitzuwirken, und wird sich ihre Rechte erkämpfen müssen. Versammlungsleiter Cruse gab bekannt, daß die Abstimmung über den evtl. Eintritt in den Streik in den Betrieben stattfinde, da nach altem gewerkschaftlichem Grundsatz ein Streik nur in geheimer Abstimmung mit Dreiviertel-Mehrheit beschlossen werden kann. Fräulein Siedentopf protestierte gegen die Zurücksetzung der weiblichen Angestellten und forderte die Angestellten auf, auch in dieser Frage geschlossen einzutreten für die berechtigten Ansprüche der weiblichen Kollegenschaft. Folgende Resolution wurde unter starkem Beifall angenommen:

Der Vorschlag des Schlichtungsausschusses ist für die Industrie unannehmbar, wenn die Bestimmung bestehen bleibt, daß die über das tarifmäßige Mindestgehalt gezahlten Gehaltsbeiträge ab 1. Oktober 1919 angerechnet werden sollen. Schon aus dem Grunde ist die Bestimmung unannehmbar, weil in den verschiedenen Betrieben die Frage der Gruppierung noch nicht endgültig entschieden ist. Nur die ab 1. Oktober 1919 gezahlten Teurungs- und allgemeinen Zulagen dürfen angerechnet werden.

Darauf wurde die Versammlung geschlossen, und in endlosem Zuge ging es nach dem Alten Markt, wo von verschiedenen Stellen aus nochmals Ansprachen gehalten wurden, die in ein Hoch auf das einige und solidarische Zusammenhalten aller Angestellten bis zum endgültigen Sieg ausklangen. Um ½12 Uhr war die eindrucksvolle Kundgebung beendet. —

— Die Zeitungen werden wieder teurer. Der Vorstand des Vereins deutscher Zeitungsverleger und der Vorstand der Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger machen bekannt: Die Herstellung der Zeitungen hat sich während der letzten Monate in einem Maße verteuert, wie es nie vorausgesehen werden konnte. Weitere große Preissteigerungen der Rohmaterialien stehen, ebenso wie eine abermalige Erhöhung der Teurungszulagen bevor. Soll das Zeitungsgewerbe nicht zugrunde gehen und soll die Presse überhaupt noch ihren öffentlichen Pflichten nachkommen, so muß das gestörte Verhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen der Zeitungen neuerdings ausgeglichen werden. Nach eingehenden Beratungen sind die Vorstände der genannten Verlegervereinigungen zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine durchgreifende und allgemeine Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise nicht zu umgehen ist, wenn die verteuerten Herstellungskosten wenigstens teilweise ausgeglichen werden sollen. —

— Verband der deutschen Buchdrucker, Ortsverein Magdeburg. Die Mitglieder werden noch einmal auf die Dienstag abend stattfindende Ortsvereinsversammlung hingewiesen. In der Versammlung der tariftreuen Gehilfen wird Bericht gegeben über die in der vorigen Woche abgehaltene Tarifausschuß-Sitzung. — Die Wahl des Vorstandes findet laut Beschluß der letzten Versammlung durch Urabstimmung statt, die von den Einzelmitgliedern am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche abends von 5 bis 7 Uhr im Bureau vorgenommen werden kann. —

— Erhöhung der Gas-, Wasser- und Strompreise. In der nächsten Stadtverordnetensitzung wird eine Vorlage die Erhöhung der Preise für Gas, Wasser und elektrischen Strom fordern. Danach soll der Preis für Wasser von 25 auf 27 Pfennig für das Kubikmeter erhöht werden. Der neue Gaspreis wird 58 Pfennig betragen. Der neue Lichtstrompreis wird auf 1,06 Mark, der Kraftstrompreis auf 42 Pfennig für die Kilowattstunde erhöht. Wir werden über die Vorlage noch ausführlicher berichten. —

— Im Zeichen des Weihnachtseinkaufs. Der sogenannte silberne Sonntag stand ganz im Zeichen des Einkaufs zum Weihnachtsfest. Der äußerst lebhafte Verkehr und der Andrang zu den einzelnen Geschäften, die teilweise sogar wegen Ueberfüllung der Verkaufsräume abschließen mußten, überrascht eigentlich. In einer Zeit der wirtschaftlichen Notlage breitester Volksschichten ist die Kauflust eine äußerst rege. Vor den Spielwarengeschäften bildeten sich Polonäsen trotz des kalten Winterwetters und der Stillegung des Personenverkehrs, die den Zustrom von außerhalb unterband. Die Geschäftsleute können sicher mit dem Ergebnis des Tages zufrieden sein. Der Verkehr in den Hauptstraßen war bis in die späte Abendstunde ein äußerst reger. Neben den üblichen promenierenden Spaziergängern waren es die geschäftigen Weihnachtseinkäufer, die sich mit Paketen und Päckchen durch den Menschenstrom nach Hause schlängelten. Dann aber auch die Kinder, die die Herrlichkeit hinter den Schaufenstern immer wieder mit frohen Mienen mustern und sich in endlosen Hoffnungen und Wünschen ergingen. Noch einundeinehalbe Woche trennen uns vom Feste und mancher Wunsch der Kleinen wird in diesen Tagen doch noch in Erfüllung gehen; wenn es der Geldbeutel der Eltern auch nur einigermaßen zuläßt. —

— Lohnbewegung der Sattler. Die bei den hiesigen Sattlermeistern beschäftigten Gehilfen hatten wegen der Teurung folgende Lohnforderungen eingereicht: für Gehilfen bis zum 21. Jahre 2 Mark, bis 25 Jahre 2,30 Mark, über 25 Jahre 2,70 Mark je Stunde. Bis jetzt werden gezahlt: 1,75 Mark, 2 Mark und 2,15 Mark. Es kam zu Verhandlungen. Die Sattlermeister erkannten an, daß unsre Forderungen wohl berechtigt sind, jedoch infolge der schlechten Konjunktur und der überaus hohen Material- und Lederpreise, die die Kundschaft abschrecken Aufträge zu erteilen, seien sie nicht in der Lage, unsre Forderungen ganz zu erfüllen. Nach Beratung verschiedener Vorschläge kam man zu dem Entschluß, ab 15. Dezember folgende Mindestlöhne zu zahlen: für Gehilfen bis zum 21. Jahre 1,80 Mark, bis zum 25. Jahre 2,25 Mark und über 25 Jahre 2,60 Mark. Jedoch sind die Sattlermeister bereit, bessern, eingearbeiteten Kräften je nach Leistung höhere Löhne zu zahlen. Der demnächst in Kraft tretende Reichstarif für die Geschirrbranche wird auch bei uns eine einheitliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen im ganzen Reiche herbeiführen. Beschämend ist es, daß es auch in unsrer Verwaltungsstelle noch immer Kollegen gibt, die sich der Organisation fernhalten. Zu unsrer Versammlung am Mittwoch, 17. Dezember, abends 7 Uhr, bei Kleine, Faßlochsberg 9, sind alle Kollegen, ihre Frauen sowie alle Kolleginnen herzlich eingeladen. —

— Die 26. Sitzung der Stadtverordneten findet am Donnerstag, nötigenfalls mit Fortsetzung am Freitag, jedesmal um 3½ Uhr im Altstädter Rathaus statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung umfaßt 50 Punkte. Als wichtigste sind hervorzuheben: Wahl eines besoldeten Stadtrats; die in der vorigen Sitzung zurückgestellte Vorlage über die Fortführung des Sternbrücken-Straßenzugs über den Rotehornpark; Neuregelung des Schulgeldes; Erhöhung der Strom-, Gas- und Wasserpreise; Wahlen. —

— Die Einwohnerzahl von Magdeburg. Die Nachprüfung der Volkszählung vom 8. Oktober hat festgestellt, daß das auf Wunsch vorzeitig veröffentliche vorläufige Ergebnis wesentlich zu niedrig ist. Die Zahl der ortsanwesenden Personen stellte sich nach dem Abschluß der Arbeiten des Statistischen Amtes auf 286 041, wovon 136374 männlichen und 149 667 weiblichen Geschlechts waren (nach vorläufiger Feststellung 133 538 + 146 237 = 279 775). Unter den Ortsanwesenden befanden sich 6004 Militärpersonen und 44 Kriegsgefangene. An vorübergehend abwesenden Personen sind jetzt 4717 (2412 männliche und 2305 weibliche) festgestellt. Die Zahl der Ortsanwesenden bedeutet gegen die letzte Kriegszählung von 1917 ein Mehr von 7948, und zwar steht der Erhöhung der Zahlen des männlichen Geschlechts um 11 331 eine Abnahme des weiblichen um 3383 gegenüber. Gegen die letzte Friedenszählung haben abgenommen die männlichen Militärpersonen um 1381, zugenommen die männlichen Zivilpersonen um 765, die weiblichen Personen um 7028, so daß eine Personenzunahme der Bevölkerung von 6512 verbleibt. Die Zahl der Haushaltungen betrug im Jahre 1910: 70 777, 1917: 76 830, 1919: 79 997. —

× **Gestohlen** wurden aus mehreren verschlossenen Kellern in der Ackerstraße 26 Flaschen Wein und 4 Pfund Honig; aus einem Fremdenzimmer einer Gastwirtschaft drei weiße Deckbett- und Kopfkissenbezüge sowie drei Bettlaken (als Diebe kommen zwei Frauenspersonen in Frage, die dort wohnten und sich Marie Lohmann und Martha Meyer genannt haben); aus einem Schaukasten in der Viktoriastraße zwei große Bilder; aus einer Schankwirtschaft im Knochenhauerufer ein schwarzgrauer Winterüberzieher mit zwei Reihen großen schwarzen Knöpfen; aus einem verschlossenen Laboratorium am Breiten Wege Platingewichte und Platindraht; aus einem Hause in der Richard-Wagner-Straße ein dunkler Treppenläufer mit bunten Kanten; aus einer verschlossenen Werkstatt in der Königsborner Straße ein Drehstrommotor, 1½ P. S. (gez. AEG — L Nr. 104); aus einem verschlossenen Stall in der Leipziger Straße ein etwa 2 Zentner schweres Schwein, das an Ort und Stelle geschlachtet ist; aus einer verschlossenen Wohnung im Katzensprung 60 Flaschen Rotwein, fünf Flaschen Bordeauxwein, zwei Korbflaschen mit 15 bzw. 10 Liter Kognak und Nordhäuser, drei Mille englische Zigaretten, zwei Topfkuchen u. a. m.; aus einem Schlachthaus in der Lübecker Straße 2 Zentner Schmalz und ein Handwagen; aus einer verschlossenen Wohnung am Alten Markt eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette, eine Granatbrosche, sechs weiße ungesäumte Hand-, sechs Mundtücher, zwölf Schürzen, Damenhemden, ein weißer Bettbezug, zwei weiße Bettlaken, sechs weiße ungezeichnete Taschentücher, ein Paar neue Damenschnürstiefel und eine Kassette mit verschiedenen Papieren. —

× **Wem gehören die Sachen?** Festgenommen wurde der Agent Friedrich Spiede aus Königsberg, der hier die nachverzeichneten Sachen verkaufen wollte, über deren Erwerb er unglaubhafte Angaben macht: ein brauner Handkoffer mit Segeltuch überzogen, eine braun Aktenmappe aus Segeltuch, eine braune und lederne Handtasche mit Nickelbeschlag, drei Beutel aus grauem und einer aus braunem Segeltuch, 1 Paar Stiefelspanner aus Blech und 1 Paar aus Holz, ein schwarzgrauer Sommerüberzieher, drei Herrenunterbeinkleider (rotgezeichnet M.), drei leinene Damenunterröcke, ein blauweiß und ein braunweiß gestreiftes Herrenoberhemd (gezeichnet G. M.), 1 Paar braunlederne und 3 Paar weiße Damensegeltuchhalbschuhe u. a. m. Der Eigentümer, der zweifellos gestohlenen Sachen wolle sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 59, melden. —

× **Aufgefundener Treibriemen.** Gelegentlich einer Durchsuchung einer Wohnung in der Ritterstraße durch Beamte der Kriminalpolizei wurde ein 3 Meter langer und 9 Zentimeter breiter, gut erhaltener Treibriemen, der 5 Meter lang gewesen sein soll, vorgefunden. An dem Riemen befindet sich eine außeiserne Klammer mit der Bezeichnung „HARRIS'S Patent 70 England". Der Wohnungsinhaber will den Riemen im August d. J. von einem Unbekannten für 50 Mark gekauft haben. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 57, zu melden. —

× **Fahrraddiebstahl in Biederitz.** In der Nacht zum 14. d. M. wurden in Biederitz unter erschwerenden Umständen gestohlen: zwei Fahrräder, davon eins mit Gepäckhalter, ein Fahrradaufzug, ein Manometer mit Reduziermantel, ein Luftpumpenschlauch, etwa 1 m lang, und eine Benzinkanne mit Inhalt. —

× **Ueberzieherdiebstähle.** Gestohlen wurden aus den Wartezimmern mehrerer Aerzte und Dentisten ein dunkelblauer Ulster mit zwei Reihen Knöpfen, hinten mit Gurt und Falte, sowie ein graubrauner Hut; ein schwarzbrauner Winterüberzieher mit einer Reihe Knöpfen; ein kaffeebrauner Ueberzieher, ein kaffeebrauner weicher Hut und ein schwarzer Pelzkragen aus Katzenfell. Als Dieb kommt ein unbekannter Mann in den 30er Jahren in feldgrauer Uniform mit Militärmütze in Frage. —

— Unfall. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in der Wachtstube auf dem Packhof der Gefreite Ernst Blank vom Reichswehrschützen-Regiment 104 durch Unvorsichtigkeit eines Kameraden beim Hantieren mit einem Karabiner durch beide Beine geschossen. Der Verletzte wurde mittels Sanitätswagens dem Lazarett zugeführt. —

— Kellerbrand. Am Sonntag vormittag kurz vor 11 Uhr wurde ein Löschzug nach Thiemstraße 15 gerufen. In einem Keller waren vermutlich durch fahrlässiges Umgehen mit einem Licht Sackstücke und die Lattenverschläge in Brand geraten. Mit einer Schlauchlinie wurde das Feuer bald gelöscht. —

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Bezirk Buckau. Dienstag den 16. Dezember, abends 7½ Uhr, Sitzung sämtlicher Funktionäre in der „Thalia", Dorotheenstraße 14. 370

Jugendbund Freiheit.

Allgemeine Veranstaltungen:

Am Dienstag abend 8 Uhr im Jugendheim Handarbeitsabend.

Bezirksveranstaltungen:

Bezirksgruppe Fermersleben: Am Montag abend 8 Uhr bei Stiller Vortrag des Genossen Engel über Salzbergbau.

Bezirksgruppe Sudenburg: Am Dienstag abend ½7 Uhr in der Turnhalle Königsweg Liederabend. Liederbücher mitbringen.

Theater, Konzerte 2c.

Besprechungen.

Stadttheater. Eine Opern-Uraufführung fand am Sonntag statt. Das Musikdrama „Graziella" von Max Kempner-Hochstädt und Ernst Heinrich Bethge mit der Musik von Albert Mattausch wurde gegeben. Zunächst die Handlung, welche die beiden Autoren einen singbaren Text eingeschlossen haben. In einem Dorf am Aetna lebt Renzu mit seinem Weibe Graziella. Diese hat ihren Mann bisher von sich gewiesen im Gedanken an die dessen Bruder Ubaldu erwiesenen Liebesbeweise. Ubaldu ist Soldat und jetzt auf Urlaub gekommen. Die alte Liebe erwacht, und als Renzu vom Hause fern ist, um den reichen Pächter Tollemeo zu bestehlen, gibt sie sich wieder dem Ubaldu hin. Der Diebstahl wird entdeckt und Renzu wird verhaftet. Ciccia, die Schwester Tollemeos will Renzu retten, wenn er ihr Geliebter sein will. Sie hat Renzu beim Diebstahl gesehen und will schweigen. Er lehnt ab, und sie schwört, daß er der Dieb sei. Aber auch Don Antonio, der als Priester in der fraglichen Nacht einen Krankenbesuch gemacht hatte und zur Stunde des Diebstahls an Renzus Haus vorbeigekommen ist, schwört daß er dort ein zärtliches Geflüster, wie zwischen Eheleuten üblich, vernommen habe. Also sei Renzu im Hause gewesen und kein Dieb. So steht Eid gegen Eid, und Renzu ist damit frei. Aber sein Mißtrauen und sein Verdacht gegen Graziella ist rege geworden, und als er Ubaldu allein bei seinem Weibe trifft, weist er ihn hinaus. Doch dieser kehrt wieder, nicht um Liebe von Grazielle zu fordern, sondern er will Halbpart. Denn er weiß ja jetzt mit Bestimmtheit, daß Renzu das gestohlene Geld haben muß. Graziella will sich seiner entledigen und weist ihm einen Keller, in dem das Geld versteckt liegt. Aber in den Keller führt eine nur siebenstufige Treppe hinab. Wer weiter abwärts steigen will, stürzt in einen grauenvollen Abgrund. Dies verschweigt sie ihm, und er stürzt hinab. In diesem Augenblick kehrt Renzu wieder, übersieht die Situation, und sein Weib sinkt ihm gerettet in die Arme. Die Handlung ist grob-sinnlich. Das braucht an sich kein Fehler zu sein, spielt sie doch in Sizilien, wo das Innenleben des südländischen Volkes sich fast nur zwischen sinnlicher Liebe und Haß bewegt. Daher kann uns auch der Filmeinschlag in die Handlung, welche ein geheimnisvolles Kellergewölbe verwendet, nicht befremden, auch der Ausgang nicht, der zu teuer erkauft wird. Die Textautoren haben diesen Handlungsstoff auf ein passendes Maß zusammengedrängt und in gebundener Rede dem Komponisten Gelegenheit gegeben, sich rhythmisch zu bewegen. So waren die Vorbedingungen für eine Musik gegeben, die mit den Geschehnissen auf der Bühne gehen konnte und eine aufbauschende Aesthetik nicht nötig hatte. Albert Mattausch hat diese erste Forderung erfüllt. Er ist im Geist und Sinne meistens d'Alberts, aber auch Puccinis bodenständig geworden, und gelangt verhältnismäßig leicht zu Effekten, die er auszunutzen versteht. In der Instrumentierung geht er nicht neue, andre Wege wie die eben Genannten, er bleibt aber zweifellos geschmackvoller, vor allem gemäßigter. Eine schöne Eigenheit seines Werkes ist die Sangbarkeit der Melodien, wobei er den Künstlern noch dadurch zu Hilfe kommt, daß er den Eingang ihrer Melodie oft im Orchester vorwegschickt. Da die Stimmung in der Handlung sehr oft umschlägt, so ist er in der Lage eines reichen dynamischen Wechsels, den er durch Umgruppierung der Instrumente besonders für lyrische Zwecke wirksamer macht. So zeigt Mattausch ganz allgemein, daß er dem wirksamen Textbuch völlig gewachsen ist und eine Oper geschaffen hat, die weit über seine frühern Werke hinausragt. Er ist kein Wegsucher und -erfinder, aber das, was er seinen Vorbildern nachgeschaffen hat, ist in der musikalischen Idee glücklich kristallisiert. Direktor Vogeler aber hat das Verdienst, ein neues Werk unsres heimischen Komponisten mit dem sicheren Blicke für den Wert der Neuheit herausgebracht zu haben. Diese scheint berufen, dem Talent Mattauschs Wege zu bahnen. Die Aufführung hatte Direktor Vogeler gleichfalls vorbereitet. Das einzige szenische Bild war als Schauplatz einer leidenschaftlichen Handlung gut entworfen. Sehr oft wurde es durch geräuschvolle, grell wirkende, charakteristische Ensemble-Szenen belebt. Die Tarantella bot das Höchstmaß dieser Art Leistungen bei der Aufführung. Eine sehr glückliche Besetzung ermöglichte durchweg gleichwertige und gute Leistungen. In den Hauptpartien waren Albrecht von Ulmann als Renzu und Fini Sedlmeier in der Titelpartie beschäftigt, in den andern wesentlichen Hans Springer als Untersuchungskommissar, Willi Riering als Priester, Walber Capell als Pächter, Henni Rojahn als Ciccia, Magda Fleischmann-Gemeier als Tela, August Gesser als Ubaldu und Richard Richter als Peppu. Der Gesamteindruck der Oper war ein ausgezeichneter. Das Interesse des Publikums steigerte sich von Akt zu Akt, und schon nach dem zweiten konnte sich der Komponist mit den ersten Darstellern an der Rampe zeigen. Nach dem dritten nahmen die Ovationen einen fast stürmischen Verlauf. Man huldigte allen Hauptbeteiligten in dankbarer Weise. G.

Mitteilungen der Direktionen

Stadttheater. Heute Dienstag und Sonnabend „Graziella", Mittwoch „Braut von Messina", Donnerstag „Elektra", Freitag „Entführung aus dem Serail", Sonntag „Carmen", Sonnabend nachmittag „Gestiefelte Kater", Sonntag nachmittag „Nora" mit einleitendem Vortrag. 130

Wilhelm-Theater. Die reizende Operette „Wo das Heideröslein blüht" geht allabendlich mit starkem Erfolg in Szene. Die Schlager sind bereits allgemein bekannt und müssen regelmäßig in den Aufführungen wiederholt werden. In der nächsten Woche wird das zugkräftige Werk auf einige Tage unterbrochen. Am Montag und Dienstag, abends 6½ Uhr, geht das Weihnachtsmärchen „Hänsel und Gretel" in Szene, weil sich an den Nachmittagen nicht genügend Vorstellungen einrichten lassen und die Nachfrage nach Plätzen eine so starke ist, daß diese beiden Vorstellungen eingefügt werden müssen. Diese Vorstellungen sind gegen 8½ Uhr beendet. Die Preise sind die gleichen wie in den Nachmittags-Vorstellungen. —

Die Nationalversammlung.

129. Sitzung.

Berlin, 18. Dezember.

Eingegangen ist eine Vorlage über die Beschäftigung Schwerbeschädigter.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung eines Gesetzes betr. den deutsch-polnischen Vertrag über die vorläufige Regelung von Beamtenfragen. Die polnische Regierung hat gebeten, ihr die in den abzutretenden Gebieten tätige deutsche Beamtenschaft in möglichst großem Umfang für die Uebergangszeit zu überlassen. Die Reichsregierung war grundsätzlich dazu bereit, wenn die Beamten in keiner Weise an ihren wohlerworbenen Rechten geschmälert werden. Der Vertrag hat noch vorläufigen Charakter. Er bestimmt, daß polnische Vertrauenspersonen bei den deutschen Behörden in den Abtretungsgebieten zugelassen werden. Die Verwaltung der Abtretungsgebiete soll allmählich an die polnische Regierung übergehen. Die Belassung der Beamten soll sich auf zwei Monate erstrecken. Die polnische Regierung verzichtet auf ihr Liquidationsrecht zugunsten der Beamten, die auf dem Posten bleiben. Ihnen wird der volle Schutz der polnischen Regierung gewährt. In weitern Artikeln wird die Besoldung usw. geregelt.

Minister des Auswärtigen Müller begründet kurz die Vorlage.

Das Gesetz wird darauf in allen drei Lesungen ohne Aussprache angenommen.

Darauf wird die Vorlage zur Abänderung des Bankgesetzes ohne Aussprache in zweiter und dritter Lesung nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes zur Verfolgung von

Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen.

Danach ist bei Verbrechen oder Vergehen, die ein Deutscher im In- oder Ausland während des Krieges bis zum 28. Juni 1919 gegen feindliche Staatsangehörige oder feindliches Vermögen begangen hat, das Reichsgericht für die Untersuchung und Entscheidung in erster und letzter Instanz ausschließlich zuständig. Eine gerichtliche Voruntersuchung ist nur bei Verbrechen notwendig. Der Verletzte oder im Falle seines Todes seine Erben sind berechtigt, sich dem Verfahren als Nebenkläger anzuschließen.

Abg. Cohn (Unabh. Soz.) beantragt, besondere Volksgerichte einzusetzen, die über diese Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen entscheiden sollen. Der Gesetzentwurf ist im günstigsten Fall ein sehr später Versuch, das Recht wieder walten zu lassen. Gegenüber den zahlreichen Verletzungen des Völkerrechts und des allgemeinen Rechts, die seitens der deutschen Kriegführung und der daran beteiligten Personen begangen worden sind. (Ohorufe rechts.) Denken Sie nur an die Ereignisse in Lille, an die völkerrechtswidrige Behandlung von Gefangenen im Kriegsgebiet und an die vielen andern Verstöße gegen das Völkerrecht. Die Katastrophenpolitik, die seinerzeit den Friedensvertrag an dem sogenannten „Ehrenpunkt" scheitern lassen wollte, darf sich nicht wiederholen. (Unruhe rechts.)

Reichsjustizminister Schiffer: Der Abg. Cohn hat den Gesetzentwurf als verspäteten Versuch hingestellt, Verbrechen und Vergehen, die schon jahrelang zurückliegen, mitzumachen. Die Behauptung, daß die Behörden in der Rechtsverfolgung solcher Verbrechen bisher nachlässig gewesen seien, ist eine schwere Beleidigung der Verwaltung. Alles was geschehen konnte, um uns bekannte Vergehen und Verbrechen zu verfolgen, ist geschehen. Dieser Gesetzentwurf will nur diejenigen Fälle, die uns bisher nicht bekannt geworden sind, einer Verfolgung unterziehen, und zwar unter bestimmten gesteigerten Kautelen. Dazu gehört in erster Linie die Wahl des Reichsgerichts als erkennendes Gericht. Im übrigen bildet dieser Gesetzentwurf die unpassendste Gelegenheit, Experimente mit Volksgerichten vorzunehmen.

Abg. Landsberg (Soz.): Der offensichtliche Zweck des Gesetzes läßt es unnötig erscheinen, eingehend darauf einzugehen. Verbrechen von Deutschen müssen, ganz gleichgültig, ob sie im Inland oder Ausland begangen worden sind, gesühnt werden. Mit Verbrechern uns solidarisch zu erklären, weil sie Deutsche sind, lehnen wir ab. Wenn andre Länder weniger Rechtsgefühl haben, so soll uns das nicht beeinflussen. Mögen sich die andern nach uns richten. Der Abg. Cohn sprach von Material über Verbrechen, das in seinem Besitz ist. Warum hat er es nicht zu einer Anzeige verwendet? Was hat der Abg. Cohn in den 6 Wochen, die er Beigeordneter im Reichsjustizamt war, gegen diejenigen unternommen, die sich durch ihre soziale Stellung vor gerichtlichen Verfolgungen zu schützen suchen? Wo ein Tatbestand vorhanden ist, werde ich

für die Einführung von Volksgerichten

eintreten. Zur Einführung der Volksgerichte ist aber die Beratung eines Gerichtsverfassungsgesetzes nötig. Bei diesem Gesetz kann man wohl kaum über diese Frage sprechen. Seinerzeit hat der Abg. Cohn einen Gesetzentwurf über die Volksstandgerichte ausgearbeitet. Er sollte für besonders schwere Vergehen, Unzucht, Mord, Totschlag, Brandstiftung, Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz usw. in Kraft treten. In dem unter Mitwirkung des Abg. Cohn ausgearbeiteten Gesetzentwurf ist von einer Berufungsinstanz keine Rede. Daher ist es nicht wahr, daß die Freunde des Herrn Cohn immer für Einführung von Berufungsinstanzen waren. Der Rat der Volksbeauftragten, der aus drei Sozialdemokraten und drei Unabhängigen bestand, hat damals den Gesetzentwurf einstimmig abgelehnt. Damals sagte ein Unabhängiger: Man wisse bei solchen Revolutionstribunalen wie sie anfangen, aber nicht wie sie aufhören. Das Gesetz gegen die Kriegsverbrechen muß einem vorhandenen Gericht übergeben werden, nicht aber einem, das erst zu schaffen wäre. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Minister des Aeußern Müller: Gegenüber dem Verdacht, den der Abgeordnete Cohn geäußert hat, stelle ich fest, daß ein Zusammenhang zwischen der Vorlage und der Ratifizierung des Friedensvertrags nicht besteht.

Bei der zweiten Lesung des Gesetzes werden die Anträge Cohn abgelehnt.

Es folgt die dritte Lesung, vor der der Abg. Cohn erklärt, daß seine Fraktion für das Gesetz stimmen werde, wenn es auch ihre Ansprüche nicht erfülle.

Das Gesetz wird darauf in dritter Lesung einstimmig angenommen.

Kein Betriebsrätegesetz zu Weihnachten.

Die Tagesordnung ist erschöpft. Der Präsident schlägt die nächste Sitzung mit der Umsatzsteuer auf der Tagesordnung für Montag vor.

Abg. Schulz (Bromberg, dt.-natl.) widerspricht mit Rücksicht auf die kurze Zeit, die zur Durchsicht des Ausschußberichts über das Umsatzsteuergesetz zur Verfügung steht.

Abg. Löbe (Soz.): Das Betriebsrätegesetz ist seit Monaten den Arbeitern zu Weihnachten versprochen worden. Wenn am Montag keine Sitzung stattfindet, kann dieses Gesetz vor Weihnachten nicht mehr erledigt werden. Es sei denn, daß die Nationalversammlung sich nicht schon am Donnerstag vertagt, sondern ihre Beratungen auf Freitag und Sonnabend ausdehnt. Mit Rücksicht auf die Stimmung in der Arbeiterschaft bitte ich den Abg. Schulz, seinen Widerspruch zurückzuziehen.

Abg. Trimborn (Ztr.): Auch wir haben den dringenden Wunsch, das Betriebsrätegesetz zu erledigen, aber es läßt sich eben nicht machen.

Abg. Schiele (dt.-natl.) erklärt es auch als unmöglich, das Betriebsrätegesetz noch vor Weihnachten zu erledigen.

Abg. Henke (Unabh. Soz.): Wir schlagen vor, das Umsatzsteuergesetz zurückzustellen und das Betriebsrätegesetz zu erledigen.

Abg. Koch (Soz.): Wenn der gute Wille auf allen Seiten vorhanden ist, kann das Betriebsrätegesetz noch vor Weihnachten erledigt werden. Dann muß eben am Freitag und Sonnabend von früh morgens bis spät abends gearbeitet werden. Der Einwurf, daß für die fraktionelle Beratung des Betriebsrätegesetzes nicht genügend Zeit vorhanden ist, kann nicht als stichhaltig gelten. Ueber dieses Gesetz wird doch seit einem halben Jahre gesprochen. Daher kann niemand sagen, daß er sich jetzt in zwei Tagen über alles unterrichten müßte. (Die nächsten Worte des Redners gehen in einem allgemeinen Tumult unter. — Lebh. Beif. b. d. Soz.)

Abg. v. Vaner (Dem.): Es wird praktisch nicht möglich sein das Betriebsrätegesetz vor Weihnachten zu erledigen. Es fehlt nicht an unserm guten Willen, aber die Materie ist außerordentlich schwierig. Eine ganze Reihe von Bestimmungen sind umstritten, und die Parteien müssen dazu Stellung nehmen können.

Abg. Graf Posadowsky (dt.-natl.): Der parlamentarische Betrieb kann so nicht weitergehen. Man kann dem Parlament nicht zumuten, das verwickelte Umsatzsteuergesetz zu beraten, ehe man die Zeit gehabt hat, den Bericht gründlich durchzuarbeiten. Die deutsche Industrie hat sich seit Jahrhunderten entwickelt und auch dem Arbeiter Wohlstand gebracht. Es kommt wirklich jetzt nicht darauf an, ob das Gesetz 14 Tage früher oder später verabschiedet wird.

Im Hammelsprung wurde sodann darüber abgestimmt, ob die nächste Sitzung am Montag oder Dienstag stattfinden soll. Das Haus entschied sich mit 118 gegen 97 Stimmen für Dienstag. Die Unabhängigen stimmten für die Verschiebung auf Dienstag (und machen damit die Erledigung des Betriebsrätegesetzes in diesem Jahre unmöglich).

Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr: Zweite Lesung des Umsatzsteuergesetzes.

Schluß gegen 4 Uhr. —

Provinz und Umgegend.

Gegen agrarische Steuerhinterziehung.

Der Landwirtschaftsminister teilt in einem Runderlaß an die Präsidenten der Landeskulturämter mit, es sei zu seiner Kenntnis gelangt, daß bei dem Verkauf von Gütern und landwirtschaftlichen Grundstücken vielfach in den notariellen Verträgen nicht der wirklich vereinbarte, sondern ein niedrigerer Kaufpreis angegeben wird; häufig werden auch die Güter ohne oder nur mit geringem Inventar verkauft, nachdem das Inventar besonders, entweder gleichzeitig oder schon vorher, unter Umständen auch an den Käufer des Gutes, veräußert worden ist. Diesen auf Steuer und Abgabenhinterziehung abzielenden Machenschaften muß auch vom Standpunkt der Wahrnehmung der Interessen der Landeskultur und der innern Kolonisation mit allen Mitteln entgegengearbeitet werden. Die gesonderte Veräußerung des Inventars, namentlich, wenn das ganze Inventar oder beträchtliche Teile davon der Wirtschaft entzogen werden, gefährdet bei der großen Schwierigkeit der Neubeschaffung nicht nur die Bewirtschaftung des Grundstücks zum Schaden der Volksernährung, sie erschwert auch in hohem Grade die Ausübung des Vorkaufsrechts durch die gemeinnützigen Siedlungsunternehmungen und entzieht diesen, die sich auf solche unreelle Geschäfte nicht einlassen können, manches Angebot des freien Güterverkehrs. Aehnliche Wirkung wird auch die Angabe unzutreffender Kaufpreise in den zur Vorlage bei den Behörden und bei den Verkaufsberechtigten gelangenden Verträge haben. Hieraus erwächst, wie das Landwirtschaftsministerium betont, für die Landeskulturbehörde die Pflicht, den Vorgängen auf dem Gütermarkt ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und darauf hinzuwirken, daß solchen Versuchen der Steuerhinterziehung durch Benachrichtigung der Steuerbehörden entgegengetreten und daß durch rechtzeitiges Eingreifen der Landräte einen den Interessen der Landeskultur und der innern Kolonisation widersprechende Veräußerung von Inventar nach Möglichkeit verhindert wird. —

Kreis Wanzleben.

Altenweddingen, 15. Dezember. (Die Gemeindevertretung) faßte folgende Beschlüsse: In die Kohlenkommission wurde der Lagermeister Wilhelm Schmidt neu gewählt. Der Verkauf einer Ackerparzelle an den Gärtnereibesitzer Mohrenweiser wurde beschlossen. Mit dem Verkauf oder Austausch von Terrain an Herrn Otto Hasse erklärte sich die Gemeindevertretung einverstanden. Die Gebühren für die Entnahme von Lies und Lehm wurden erhöht. Es kostet eine einspännige Fuhre Sand 3 Mark, eine zweispännige 6 Mark, eine vierspännige 8 Mark; ferner eine einspännige Fuhre Lehm 6 Mark und eine zweispännige 8 Mark. Die Anschaffung einer neuen Schreibmaschine wurde beschlossen. Das Grundstück Mühlenstraße 167 wird vom 1. Oktober auf die Dauer von 10 Jahren an die Postverwaltung für 2200 Mark neu vermietet. Die erhöhten Gemeindezuschläge im Steuerjahr 1919 sind für die staatlichen Steuersätze nach dem Gesetz vom 4. Juni 1919 von 176 bis 750 Mark von bisher 10 Prozent auf 20 Prozent, von 780 bis 1280 Mark von bisher 20 Prozent auf 40 Prozent, von 1360 bis 2400 Mark von bisher 30 Prozent auf 60 Prozent, von 2480 bis 3900 Mark von bisher 40 Prozent auf 80 Prozent, von 4000 und höher von bisher 50 Prozent auf 100 Prozent erhöht worden. —

Bleckendorf, 15. Dezember. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Trotzdem die Sitzung öffentlich bekanntgegeben war, hatten sich nur vier Zuhörer eingefunden. Man sieht daraus, wie wenig Interesse die Allgemeinheit an ihrem Wohl und Wehe hat. Nachher aber die Beschlüsse der Vertretung zu kritisieren, ohne die Gründe mit anzuhören, die zu einem Beschluß führten, ist ja für die Nörgler bequemer. Die Errichtung einer vierten Lehrerstelle wird mit Beginn des neuen Schuljahrs vorgenommen werden. Zum Ausbau der alten Schule und zur Errichtung einer Lehrerwohnung in der neuen Schule wird eine Anleihe von 20 000 Mark aufgenommen, die im Laufe der nächsten 20 Jahre getilgt werden soll. Zwei Gemeindebeamten wurde auf Antrag eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe von 500 Mark gewährt. Die Hebamme erhält jetzt neben freier Wohnung einen jährlichen Zuschuß von 200 Mark. Diese Erhöhung wurde mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen. Eine recht lange und langweilige Debatte entspann sich über die letzte Kohlenverteilung. Der Gemeindevorsteher führt lebhaft Klage, daß einzelne Einwohner trotz Bestellung die Kohle nicht abgeholt haben. Doch richtig betrachtet, sieht die Sache so aus, daß die Einwohner von der Grube geprellt wurden, denn anstatt Knorpelkohle zu erhalten, haben sie für ihr gutes Geld Schutt bekommen, der nicht zu verwerten ist. Sie sind daher sehr erbittert, denn auf diese Art wird die Kohlennot nicht gelindert. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Barleben, 15. Dezember. (Die Haussammlung) des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen ergab den Betrag von 907,85 Mark. Den Spendern sei wärmster Dank gesagt. Die Bescherung der Waisenkinder findet am zweiten Weihnachtstag, nachmittags 3 Uhr, bei Juhl statt. —

Badeleben, 15. Dezember. (Eine öffentliche Gemeindeversammlung) wird am Dienstag den 16. Dezember, abends 7½ Uhr, bei Gastwirt Siebert abgehalten. Genosse Neßler wird über die Ortswehr und über unsre Wirtschaftslage sprechen. —

Hötensleben, 15. Dezember. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Bezüglich der Anstellung eines Gemeindesekretärs wurde beschlossen, die Stelle auszuschreiben. Zum Wohnungsbau lag ein Schreiben vor vom Regierungspräsidenten, nach dem der Staatszuschuß zu Siedlungsbauten aufgebraucht ist. Der Bau soll trotzdem in Angriff genommen werden. Die Vertreter genehmigten den Antrag des Mühlenbesitzers A. Brandt, die elektrische Kraft zum Betrieb der Mühle von der Grube Treue zu

---

Absolvo te.

(Ich spreche dich frei.) Nachdruck verboten

Roman von Klara Viebig.

(71. Fortsetzung.)

Schon kam Frau Tiralla. Sie hatte die ganze Nacht gewacht. Wie hätte sie schlafen können, da ihr Herz zitterte zwischen Furcht und Hoffnung, da ihr's die eine Stunde gewesen war, als ob das vom Nachmittag nur ein Beispiel gewesen sei, als gehe Martin morgen für ewig weg — und die andre Stunde, als sei der Martin ihr wiedergegeben, als gehe Herr Tiralla auf ewig weg. Sie hatte geweint und die Heiligen angerufen. Nun, da der Magd Hilfegeschrei sie herunterrief, war kein Bangen in ihr; sie ahnte die Entscheidung. Nur gierige Neugier allein beherrschte sie.

„Was — was — wo — wo?!" Krampfhaft packte sie den Arm der Heranstürmenden.

„Tot, tot," stammelte die Magd und zitterte.

„Tot —?" Herr Tiralla wirklich tot?! „So sage doch!" Mit wilder Ungeduld rüttelte die Frau die Heulende.

„Weh, o weh," heulte die Magd weiter, „o, ist sich tot das Herrchen, mein guter Herr! Liegt im Stall und sagt kein Wort mehr!"

„Zeige mir!"

Sie stürmten zum Stalle. Da lag Herr Tiralla noch, wie ihn Marianna verlassen hatte. Nein, er regte sich nicht mehr! Marianna machte das Kreuz über ihm, sie wollte ihm die Hände falten, aber Frau Tiralla stieß sie beiseite: „Laß ihn!" Was hatte er da? Frau Tirallas Augen wurden übergroß: ei, da hielt er ja ein Schächtelchen in der gekrampften Hand, eine Schachtel, die sie sehr gut kannte! Der Deckel der Schachtel war zu Boden gefallen, und die Pulver in den Papierchen herausgerissen — da lagen sie neben ihm bei einem spinnenbewebten Mauerstein. Ihr Mund zog sich breit: Rattengift! Sieh, da grinste der Totenkopf über gekreuzten Knochen!

Zwischen den Fingern der andern Hand hielt der Tote noch ein leeres Papierchen fest, und in den verwilderten Stoppeln am zurückgesunkenen Kinn klebten noch zuckrige Körnchen.

„Jesus! Maria! Joseph!" Die Witwe stürzte, sich bekreuzend, auf die Knie und neigte ihr Stirn bis zum Boden: „Euch schenke ich seine Seele!" Sie bewegte ihre Lippen in tastlosem Gebet, ihre Gedanken flogen: so hatte er doch von dem Gifte bekommen?! Er hatte es versteckt gehalten — sie hatte nicht gewußt, wo — er, er selber hatte davon genommen — genascht wie am Zucker ein Knabe nascht — er war gestorben daran!

Sie bekreuzte sich wieder und wieder: „Heilige Maria, versöhne ihn mit deinem Sohn, empfiehl ihn deinem Sohne, stelle ihn deinem Sohne vor!" Die Heiligen hatten es so gewollt, die Heiligen waren ihm gnädig gewesen! Ach, und auch ihr!

Frau Tiralla konnte nicht anders, sie fühlte jetzt keine Spur von Groll mehr gegen den, der da vor ihr lag. Ihre Lippen berührten seine Stirn, sie versuchte, ihm die Augen zuzudrücken, und legte seine Hände ineinander: „Laß ihn ruhen in Frieden!"

Und dann schickte sie die weinende Magd, die Kinder herbeizuholen. Sie selber blieb allein bei dem Toten auf den Knien. Sie fürchtete sich nicht. Ihr war, als sei ein Licht für sie aufgegangen im dunkeln Stall und als müsse sie — neben den Heiligen — es ihm, dem Toten, danken.

Der Mikolai war so ruhig nicht, er war tief von dem Unglück getroffen. Sein Vater, sein Alter! Und hingegangen war er in all seiner Schuld, ohne geweihte Kerze, ohne Priester und Absolution! Er konnte sich gar nicht fassen vor Schluchzen.

Er und Marianna weinten um die Wette. Sie beide hatten Herrn Tiralla ins Haus getragen, und ihre Tränen waren auf stetem Flusse.

Die Sonne war aufgegangen über Starydwó, als Martin Becker erwachte, aufgestört durch ein Schluchzen und Klagen. Er hatte tief geschlafen, von all den Erregungen und dem endlichen Entschluß nach langem Kampfe so erschöpft, daß er nicht gehört hatte, wie Mikolai, den das laute Schreien der Magd geweckt hatte, aus der Kammer rannte, sondern weiterschlummerte wie ein friedliches Kind. Jetzt kleidete er sich vollends an; er war noch so trunken von Schlaf, daß er gar nicht begriff, warum er in Hosen und Strümpfen zu Beite gekommen war. Aber dann sah er seine Lade, gepackt und verschnürt. Aha, nun wußte er alles! Und nun reckte er sich und ging aus der Kammer, dem Mikolai seinen Entschluß kundzutun. Was weinten und klagten sie denn so?!

Im Flur rannte Marianna an ihm vorüber. Sie streckte den Finger aus, zeigte gegen die Stubentür und schluchzte krampfhaft: „Heilige Mutter! Heilige Mutter!" Was hatte sie denn?! Was war denn geschehen?! Ein Unglück?! Für einen Augenblick schoß es dem jungen Menschen heiß durch den Kopf: war etwas mit Frau Tiralla geschehen?! Aber nein — er schüttelte die Beklommenheit, die sich seiner bemächtigen wollte, ab — die wußte ja noch gar nicht, daß er heute gehen würde!

Er trat in die Stube ein, daraus ihm das Weinen entgegenscholl. Es war dämmerig darinnen, die Läden geschlossen, nur die Kerzen, die auf dem Tische brannten, gaben einigen Schein. Er sah dunkle Gestalten an einem Bette knien, und auf dem Bett eine gestreckte Gestalt unter weißem Laken. Er stutzte, er faßte sich an die Stirn, eine Angst kam ihn an: wer war hier gestorben?!

Aber da trat schon die Witwe auf ihn zu und bot ihm die Hand. „Herr Tiralla ist tot," sprach sie.

„Tot — to?!" Er stotterte das nach; wie Jubel hatte es ihm aus ihrer Stimme geklungen. Er begriff das gar nicht gleich, so rasch ließ sich das ja gar nicht überdenken. Ein Schauer schüttelte ihn, er bekreuzte sich hastig: ein Toter im Haus! Und die Frau da konnte das so ruhig sagen und ihn dabei so anschauen mit einem Glanz im Blicke, der das Schwarz ihrer Augen wie ein Sonnenstrahl das Dunkel erhellte?!

Es war dem Burschen, als müsse er sich umdrehen, hinausrennen. Noch zögerte er — da zog ihn die Frau auch schon mit Gewalt gegen sich her, er fühlte, wie ihre eiskalten Finger sich fest um seine Hand legten.

„Martin, Martin," streifte es wie ein Hauch sein Ohr, „er ist tot, nun brauchst Du nicht zu gehen!" Sie hatte es leise gelispelt, Mikolai und Rózia knieten am Bette.

Aber er hatte der beiden nicht acht. „Doch," sagte er laut und sah sie nicht an, „doch muß ich gehen. Wenn Herr Tiralla wird unter der Erde sein, werde ich gehen. Heilige Mutter, bitte für uns, jetzt und in der Stunde unsers Todes!" Sich bekreuzend, trat er ans Bett, kniete neben Rózia nieder, ohne daß er in seiner Bestürzung sie bemerkte, und verrichtet hastig ein stilles Gebet.

In sein Gebet hinein tönte das sanfte Beten eines Engels. Ah, das war ja Rózia! Jetzt wurde er ihrer gewahr. Und als er sein Amen gesprochen und sich bekreuzt hatte, drückte er ihr die Hand und dann auch dem Mikolai.

Wie verschüchterte Lämmer einer Herde, über die ein Ungewitter dahinsaust, steckten sie ihre Köpfe zusammen. „Herr, gib ihm die ewige Ruhe," lispelte Rózia, und die beiden Burschen antworteten murmelnd: „Und das ewige Licht leuchte ihm!"

(Schluß folgt.)

Kind bei sich zu behalten und selbst aufzuziehen. Die schlesische Gruppe des Deutschen Bundes für Mutterschutz und der Internationalen Vereinigung für Mutterschutz und Sexualreform wandte sich daher an das Ministerium wegen Aufhebung dieser Beschränkung mit der Begründung, daß die Kenntnisse, Fertigkeiten und Charaktereigenschaften, die zur erfolgreichen Ausübung des Hebammenberufs gehören, nichts zu tun haben mit den zufälligen sozialen Verhältnissen, unter denen eine Frau Mutter geworden ist. Es erfolgte zunächst ein ablehnender Bescheid, der sich auf ärztliche Autoritäten berief, die für die Bestimmung eingetreten seien. Bei der Besprechung dieser Frage in der Gynäkologischen Gesellschaft zu Breslau, die Herr Professor Dr. Asch mit der Begründung, die Ansicht der berufenen Kollegen darüber festzustellen, hervorgerufen hatte, stellte sich heraus, daß das Verbot auf den Wunsch der Hebammenschaft in die Bestimmungen aufgenommen worden sei, der die Aerzteschaft in eignen Standesfragen nicht entgegentreten wolle. Es ergab sich ferner, daß in der Praxis bereits häufig Ausnahmen von dem Verbot gemacht, in Oesterreich uneheliche Mütter zugelassen werden. Zu betonen ist noch, daß nur das sichtbare Zeugnis des außerehelichen Geschlechtsverkehrs — also nur ein Kind — die Zulassung verhindert, während Geschlechtskrankheit und Abort, der ja sehr häufig absichtlich herbeigeführt sein dürfte, kein Hinderungsgrund für die Aufnahme in eine Hebammenschule ist. Aus allem ergibt sich, was selbstverständlich ist, daß die unehelichen Mütter sich ebenso bewähren wie eheliche. So erscheint das Verbot überflüssig und muß fallen. —

Naturgeschichtliches.

Ein noch lebendes urweltliches Riesentier. Aus dem Kongostaat wird durch Chefingenieur Lepage, der einen Bahnbau leitet, über das Auftreten eines bisher noch nie gesehenen Tierriesen berichtet, der das Dorf Fungurume überfiel und mehrere Bewohner tötete. Das Tier sei mit Schuppenpanzer, in dreifacher Größe eines Nashorns, mit einem Höcker und einem kurzen Horn zwischen den Nüstern ausgestattet. Es kam aus einem bis jetzt noch nicht erforschten Sumpfgebiet, in das auch die Eingebornen sich nicht wagen. Die Regierung der Kongokolonie hat verboten, auf das prähistorische Unikum Jagd zu machen. Dazu schreibt ein Mitarbeiter des alten Hagenbeck, Herr Felix Heinemann in Luzern, dem „Luzerner Tagblatt": Es war im Jahre 1912, als mir Karl Hagenbeck von eben bei ihm eingegangenen Berichten aus dem Innern Afrikas über das Vorkommen eines sozusagen vorsündflutlichen Ungeheuers erzählte. Der eine Bericht stammte von einem seiner zuverlässigsten Reisenden, der andre von einem englischen Ingenieur. Beide Berichte, die vollkommen unabhängig aus ziemlich weit voneinander liegenden Gegenden Afrikas kamen und deren Verfasser gegenseitig voneinander nichts wußten, behaupten, daß ein großes Untier in selbst für die Eingebornen unzugänglichen und auch von den Eingebornen mit Angst gemiedenen Sümpfen hause. Dieses Tier wurde geschildert als auf höheren Vorder- als Hinterbeinen stehend, bedeckt mit einem Schuppenpanzer, mit einem Kopfe, dessen Form an einen verbreiterten Krokodilkopf erinnere, und von der doppelten Größe eines Elefanten. Die Lieblingsnahrung dieses Tieres sollten junge Nilpferde ausmachen, doch auch der Mensch würde von ihm als kleine Nahrungszugabe nicht verschmäht. In Felsenhöhlen sollen sich angeblich Zeichnungen, und zwar gar nicht einmal sehr unkünstlerische, aus einer früheren, offenbar höheren Kulturepoche der Eingebornen Afrikas finden, die ein Bild dieses Tieres wiedergeben. Interessant wäre es nun, wenn man feststellen könnte, ob der erwähnte Bericht des Chefingenieurs Lepage identisch ist mit einem der schon vor Jahren bei Hagenbeck eingegangenen Berichte, oder ob wir es hier mit einem neuen Bericht zu tun haben, der alsdann das Vorkommen des Ungeheuers, so seltsam es auch klingt, vielleicht in den Bereich der Möglichkeit rücken würde. Der alte Hagenbeck war von dem Vorkommen dieses Tieres so fest überzeugt, daß er es mir als den Schluß seiner Lebensaufgabe bezeichnete, eine besondere Expedition auszurüsten, um sich des — Kopfes dieses Tieres zu bemächtigen. —

Von Land und Leuten.

Kampf gegen die Alkoholverbote. Amerika hat sich bekanntlich „trocken gelegt". Aber es will auch andre Länder mit seinem Heil beglücken. So erschien dieser Tage einer der leidenschaftlichsten amerikanischen Mäßigkeitsapostel, Pussy Pord, in England, um für die Antialkoholbewegung Propaganda zu machen. Aber es wurde ihm ein Empfang bereitet, den er wahrscheinlich nicht erwartet hatte. Als er in London sprechen wollte, bemächtigten sich englische Medizinstudenten seiner, setzten ihn auf eine Tragbahre und trugen ihn durch die Straßen von Westend. Von Zeit zu Zeit wurde er mit Bier getauft und mit Mehl gepudert. Die Polizei war gegen die zirka 2000 Teilnehmer an dieser „Huldigung" zuerst machtlos. Erst nachdem sie Verstärkung herbeigezogen hatte, konnte sie einschreiten und den Amerikaner aus seiner nicht gerade gemütlichen Lage befreien. Er soll, obwohl ihm ein Ohrläppchen „verloren ging", darauf verzichtet haben, eine Klage anzustrengen. — Im Jahre 1913 gab das Parlament in der Temperence-Act Schottland das Recht, nach einer Periode von 7 Jahren die lokale Durchführung des Alkoholverbots vorzunehmen. Diese Tatsache wurde vielfach vergessen, und für viele ist es eine Ueberraschung, zu vernehmen, daß die Frist am nächsten 1. Juni abläuft. Demzufolge wird jede Stadt und jedes Dorf in Schottland über die Frage des Alkoholverbots abzustimmen haben, und die Schottische Temperenzgesellschaft ist bereits seit Monaten am Werk, um die Schaffung von „Trockenen Distrikten" vorzunehmen. In Glasgow lachte die Bevölkerung über die Idee des Alkoholverbots; doch während der Durchschnittsmensch schmollte, war die Temperenzpartei äußerst tätig und warb besonders unter den Frauen. Wenn das Verbot angenommen wird, so werden alle Lizenzen am 28. Mai ablaufen. Doch kann es nur durchgeführt werden, wenn 55 Prozent der abgegebenen Stimmen für das Verbot sind. —

Allerlei.

Ein reiches Heringsjahr. Die Heringsfischereien von Yarmouth und Lowestoft haben in diesem Jahr einen außerordentlich günstigen Ertrag gegeben. In der jetzt beendeten Fangzeit wurden Heringe im Werte von mehr als einer Million Pfund Sterling nach Yarmouth und im Werte von etwa 800 000 Pfund Sterling nach Lowestoft gebracht. Von Yarmouth wurden gegen 120 000 Kilogramm Heringe nach Frankreich, Belgien, Holland und Danzig verschifft, deren Gesamtwert etwa 171 000 Pfund Sterling beträgt. Im vergangenen Jahre war überhaupt keine Ausfuhr möglich gewesen. Von Lowestoft wurden etwa 70 000 Kilogramm ausgeführt im Werte von 106 000 Pfund Sterling. An der Fischerei beteiligten sich 850 Fahrzeuge, von denen 293 mit Motor betrieben wurden. Der Wohlstand in diesen beiden Häfen ist durch den überaus günstigen Ertrag der Heringsfischerei außerordentlich gestiegen. —

Der Krieg und die Millionäre. Die „Arbeiter-Zeitung" in St. Louis bringt eine Statistik, die den Zusammenhang der Ansammlung größerer Vermögen in Amerika mit den von Amerika geführten Kriegen darstellt. Nach dieser Statistik gab es 1855 in den Vereinigten Staaten 28 Millionäre, nach dem Bürgerkrieg 1861—64 stieg die Zahl auf etwa 500. Im Jahre 1914 zählten die Vereinigten Staaten rund 5000 Millionäre, nach dem Weltkrieg ist ihre Zahl auf 25 000 gestiegen. Ebenso in allen andern Ländern. Kriege sind in der kapitalistischen Welt immer eine glänzende Konjunktur gewesen. Aus Menschenblut wird Gold gemünzt. Je mehr Blut vergossen, desto mehr Gold wird erzeugt für einzelne, während die Massen überall der Not, dem Elend und der Verarmung anheimfallen. —

Humor und Satire.

Der Herr Hofrat. Neulich hatte ich beim Herrn Hofrat N. im Staatsamt zu tun. Der Herr Hofrat saß mit verzweifelter Miene am Fenster und starrte auf die Straße hinab. — „Furchtbar!" rief er mir schon bei meinem Eintreten zu. „Wir gehen sichtlich dem Untergang entgegen! Diese Zustände, diese Faulheit, diese Arbeitsscheu unter den Menschen!" — „Leider!" bestätigte ich trübselig. — „Sehen Sie nur einmal da auf die Straße hinunter! Diese Arbeiter arbeiten doch schon rein gar nichts mehr! Seit einer geschlagenen Stunde sehe ich den Leuten zu und glauben Sie, auch nur einer würde zehn Minuten ununterbrochen arbeiten?!" —

Preisfrage. Welches ist das gierigste Tier? — Der Hase, denn er frißt mit zwei Löffeln! —

Widerwärtig. „Hast Du gesehen, wie geschmackvoll und zurückhaltend sich die Frau von dem neuen Doktor anzieht?" — „Ja, die ekelhafte Person tut das alles, um die Aufmerksamkeit zu erregen. (Lustige Gesellschaft.)

„Grad' so richtig!" Ein Herr, der einige Anstreicher in seinem Hause beschäftigt, schickt ihnen zur Erfrischung und Ermunterung einige Flaschen Bier, die bereits etwas lange bei ihm lagerten. Als er sich nachher bei ihnen erkundigt, wie es ihnen geschmeckt habe, erhält er die Antwort: „Grad' so richtig." „Was meinen Sie damit?" fragt er weiter, worauf ihm einer der Arbeiter erwidert: „Ja Herr, wenn es etwas besser gewesen wäre, dann würden Sie es uns ja wohl nicht gegeben haben, und wenn es etwas schlechter gewesen wäre, dann hätten wir's nicht trinken können. Darum sagten wir eben: „Grad' so richtig!" —

Druck und Verlag W. Pfannkuch u. Co., verantwortlicher Redakteur Emil Müller, sämtlich in Magdeburg.

Die Welt
Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Nr. 39 Magdeburg, Dienstag den 16. Dezember 1919

Abrüstung im Spielwarenhaus.

Einen Punkt hat man im Friedensvertrag vergessen: die Abrüstung der Spielzeugläden. Und doch ist das eine Angelegenheit, die für die Verhütung künftiger Kriege wichtiger sein mag als manche Ländergrenze und manches Handelsabkommen. Dort, wo die Instrumente zur Bewaffnung der jüngsten Bürger geholt werden, muß die Friedenspolizei einsetzen. Das Gift, das in Kinderseelen eingeträufelt wird, richtet dauerndere Verheerungen an als Flugblattpresse und Versammlungsreden. Ihr Priester des Völkerfriedens, geht einmal durch die weihnachtlich aufgeputzten Spielwarenhäuser und besieht euch die Bescherung, die dort für die Zukunft aufgebaut ist!

Da stehen Kanonen schußbereit vor mächtigen Festungen. Schimmernde Wehr aus Pappe und Draht hängt neben Schießgewehren aller Gattungen und Preislagen. Zahllose Armeen von Zinn- und Bleisoldaten füllen die Schachteln, die bis an die Decke der Häuser aufgeschichtet sind. Alles blitzt, lechzet und strahlt vom Kriege, vom frischen, fröhlichen Kriege! Alle Künste der Technik, der Plastik, der Phantasie und der Realität werden aufgewendet, um den Sinn der kleinen Knaben auf den Krieg zu richten, als das lockendste Spiel, als die spannendste und vergnüglichste Beschäftigung.

Warum schenkt man den Kindern nicht lieber einen zierlichen Feldhof mit täuschend nachgemachten Grabkreuzen, warum nicht kleine Särge, warum nicht Totengräber und Leichenwagen aus Zinn und Blei? Gewiß, die Kinder würden dahin gebracht werden können, auch diesem Spielzeug Entzücken abzugewinnen. Es gibt kleine Jungen, die sich Leichenträger zu werden wünschen, weil ihnen die Livree so gut gefällt.

Oder wie wäre es mit netten, kleinen Einbruchwerkzeugen? Ihr Gebrauch schärft die Sinne und erhöht die Geschicklichkeit. Und in Sparta hat man ja Knaben, um sie gewandt und tüchtig zu machen, sogar im Raub und Diebstahl unterrichtet. Warum greifen wir nicht auf diese Methoden der „Ertüchtigung" zurück? Offenbar, weil wir den Schaden, den sie anrichten, größer einzuschätzen gelernt haben als den Nutzen, den sie erzielen können; und weil wir diesen Nutzen auf andre Art und durch Verbindung mit edlern Zwecken auch — ja besser — zu erreichen glauben.

Hoffentlich kommt bald die Zeit, wo man auch das Kriegsspielzeug als krasse Barbarei empfinden wird, als Anachronismus, als Erbschaft aus jener Vergangenheit, wo man hohe Feste feierte, indem man Menschenfleisch verzehrte.

Vorläufig aber stehen wir vor der ernsten Notwendigkeit, von dem Kriegsrausch in Spielwarenläden und Kinderstuben zum Gebot einer ernsten Abrüstung einen Weg zu finden. Da müssen sich alle Mütter zusammentun und die Tanten dazu, und sie müssen sich verschwören, unter den Weihnachtsbaum dieses ersten Friedensjahrs, das noch bis an den Rand voll ist von Kriegselend und Tränen, keine Erinnerung an den Krieg zu legen. Wenn alle Knaben sich entschließen wollten, ihre Bleisoldaten einschmelzen zu lassen und für den Ertrag das jetzt sehr kostbar gewordenen Material Bücher anzuschaffen oder Ton zum Formen, Zeichenmaterial, schöne Bilder oder Geschenke für arme Kriegswaisen, für Kinder, denen der Krieg das Liebste genommen hat: wäre das nicht eine Gelegenheit, Patriotismus, Opfermut, Hingabe, Tapferkeit im höchsten Sinne, nämlich in dem der Selbstüberwindung, zu entwickeln? Versucht es bei euern kleinen Söhnen, ihr Mütter! Es wird nicht leicht sein, denn die törichte Leidenschaft für das grausamste aller Spiele sitzt tief in den Herzen der Jungen, die in dieser fürchterlichen Zeit herangewachsen sind. Aber wenn es euch gelingt, dann habt ihr einen Schutzwall gebaut um das, was euch als Heiligstes anvertraut ist, damit ihr es vor Gefahren behütet: das menschliche Leben. Ihr Priesterinnen des Lebens, entfernt die Werkzeuge, die auf den Selbstmord der Menschheit vorbereiten, aus dem Bannkreis euer Kinder! Entwaffnet die kleinen Knaben! Lehrt sie an Sport und Arbeit Freude finden; schenkt ihnen Handwerkszeuge, einen Hobel, eine Säge, ein Schnitzmesser. Warum sollen sie nicht an die Stelle des Soldatenspiels das Kohlenträger-, das Schneeschaufler-, das Hausdienerspiel setzen? Oder Richter, Abgeordnete, Ingenieure, Verteidiger darstellen, Lehrer, Vormünder, Kinderpfleger, Postbeamte? Eine Unzahl von Berufen eröffnet der Spielzeugindustrie Gebiete für die Anregung und Unterstützung der kindlichen Phantasie. Es handelt sich nur darum, den alten Irrtum, als sei der Kampf eine ritterlichere Beschäftigung als die güterschaffende Arbeit, endlich auch aus der Kinderstube zu verbannen. Die Jahrhunderte, da die Schlacht, vom Straßenraub angefangen bis zum Duell, das einzige des Edelmanns würdige Handwerk war, sind ja so lange dahin, daß es wohl an der Zeit wäre, ihre sittlichen Begriffe endlich auch aus dem konservativsten aller Lebenskreise, nämlich dem der engsten Familie, verschwinden zu lassen.

Die Methoden der Schärfung und Entwicklung aller Sinne, durch die Maria Montessori der Beschäftigung kleiner Kinder neue Wege gewiesen hat, müßten schon anfangen, sich auf den Verkaufstischen und in den Schaufenstern der Spielwarenhäuser fühlbar zu machen. Eine Unzahl von fesselnden und förderlichen neuen Spielen ist da entstanden: vielfarbige, in unzählige Gestalten geschnittene und geformte Blättchen und Klötzchen aus vielerlei Material, an denen sich die Vielgestalt der Natur kennen und begreifen und einordnen lehrt; Instrumente, aus denen sich Puppen, Theaterfiguren, Maschinen, Häuser und Brücken herstellen lassen; Hilfsmittel, um zu zeichnen, zu malen, zu bauen, zu pflanzen, zu formen, zu nähen — ein Leben scheint zu kurz, um alle die herrlichen Möglichkeiten auszuschöpfen, die mit den einfachsten und doch genial ersonnenen Mitteln das Kind zugleich glücklich und tüchtig machen. Und alle diese Spiele führen ins Leben hinein, während das Spiel mit den Waffen geistig wie körperlich zum Tode führt.

Die schwedischen Handfertigkeitskassen, nach denen viele unsrer modernen Schulen schon Unterricht in Buchbinderei und Korbflechten den kleinsten Kindern erteilen, sind auch richtunggebend für zweckmäßige Spiele. Nur wer sich noch auf seine eigne Kindheit zu besinnen vermag, auf jene stete Sehnsucht, etwas Nützliches zu tun, etwas herzustellen, was einen Wert hat, weiß einzuschätzen, welche Art von Spielen ein Kind am tiefsten befriedigt. Der künstlerische Urtrieb, aus dem Nichts ein Werk zu schaffen, ist in jedem Kinde lebendig. Und es soll sich gleichsam die ganze Welt aus dem Nichts neu erschaffen. Was es sich von dieser Welt nicht selbst erschaffen hat, das wird es niemals besitzen.

Dies sei euer Leitstern, ihr Mütter! Und ihr Väter auch: vergeßt nicht, daß eure Kinder schöpferisches Spielzeug haben müssen an Stelle des zerstörenden, das ihr ihnen bisher gedankenlos in die Hand gegeben habt. Glaubt nur: es wird der Männlichkeit eure Söhne keinen Eintrag tun, wenn sie frühzeitig empfinden lernen, daß Arbeit vornehmer ist als Kampf, und daß es eines freien Menschen würdiger ist, schaffend zu dienen als zerstörend zu herrschen.

Helene Scheu-Riesz.

Das Hemd.

Ich war einmal ein Hemd.
Ein hübsches Hemd.
Ein Leinenhemd.
Im Grundton war ich lichtgelb, darüber liefen zarte bläuliche Streifen hin — ein geschmackvolles Muster.
Ich war reizend.
Schmiegsam legte ich mich an den Körper meines Herrn, der mich mit besonderer Vorliebe aus dem Kasten nahm, wenn er die Absicht hatte, einen recht angenehmen Eindruck zu machen. Er freute sich meiner und oft lächelte er mich freundlich an, wenn er sich (mich) im Spiegel besah.
Wir waren stolz auf uns, wir zwei.
Aber eines Tages hielt mich die Frau gegen das Licht, schüttelte den blonden Kopf und sah mich böse an. O! Ich unterjochte mich genau und erschöpfte. Ich hatte eine gewisse Durch-

sichtigkeit bekommen, wie es sich für ein braves Hemd nicht ziemt. Ich wurde in der „Wäsche" sehr rücksichtsvoll behandelt, aber es nützte nur wenig, ich riß doch an zwei Stellen, und als mich mein Besitzer wieder überzog, riß ich an einer dritten.

Es war schrecklich!

Er sagte ganz genau und deutlich, ich sei schleißig geworden, und machte eine Bemerkung, die wie „Fetzen" klang.

Ich war gekränkt, aber ich war auch schleißig; ich konnte es nicht bestreiten.

Als mich die Frau das nächste Mal bügelte, lag ich mit ausgefranzten Kragen und Manschetten vor ihr. Gräßlich! Sie stutzte an mir herum, doch als ich Sonntags wieder meinen Herrn schmücken sollte, zog er mich mit einem Fluch der Sorge wieder aus. Aber er nahm mich wieder in Gnaden auf, denn es stellte sich heraus, daß ich von den drei Hemden, zwischen denen er die Wahl hatte, das beste war.

Der Name „Fetzen" blieb mir aber erhalten.

Die Frau sollte ein neues Hemd kaufen, das damals 20 Mark kostete, aber sie überlegte eine Weile, da kostete es schon 40, und sie ließ es bleiben.

Sie nahm mich vor, sie studierte mich, drehte mich hin und her, wendete mein Inneres nach außen, griff an mir herum, seufzte tief und schwer, und fing an zu flicken. Ich war von dem, was sie mit mir tat, so erschüttert, daß ich hätte erblassen müssen. Aber es ging nicht, ich war schon zu ausgewaschen.

Als mich der Freund meiner Jugend und meines Glanzes wieder anzog, da staunte er nicht wenig, denn der untere Teil war zum Teil verschwunden, er war nun zur Hälfte dahin. So bitter es mir auch war, so sehr ich mich zu strecken versuchte, ich konnte die Blößen meines Gebietes nicht mehr in dem Ausmaß bedecken, wie das die einfache Pflicht und der nützliche Zweck eines verständigen Hemdes ist.

„Was — was heißt das?" schrie der Besitzer meiner Verstümmelung.

„Das heißt, daß Du jetzt einen neuen Kragen und neue Manschetten hast!" lächelte die Frau.

Da lächelte auch der Mann. Er sah mich wieder freundlich an. Seine Blicke in den Spiegel waren wieder Blicke der Wertschätzung für mich. Frohgelaunt fragte er die Gattin, ob sie wisse, was Transplantation ist. Und er hielt in heiterster Stimmung einen Vortrag über jene Kunst der Chirurgie, Hautlappen von einem Körper auf einen andern zu überpflanzen.

Er frohlockte:

„Frau, das ist von Dir trefflich erfunden! Wenn ich ein Stück gesunde Schenkelhaut benutzen kann, um eine zerstörte Nase auszubessern, warum soll ein gesundes unteres Hemd nicht einen zerstörten Kragen ersetzen!" Er betastete mit tastenden Fingern meine jämmerliche rückwärtige Verkürzung. „Freilich, das stimmt, Narben bleiben zurück, aber zum Glück dort, wo man sie nicht sieht!"

Munter fuhr sie fort, die Möglichkeiten der Transplantation zu loben. Ich hatte dafür nur ein schwaches Verständnis. Aber ich lernte diese chirurgische Kunst schmerzlich und sah begreifen, als der Preis eines Hemdes auf 60 Mark stieg und zu gleicher Zeit meine Brust so unheilvoll Schaden nahm, daß sich die Haut des Eigentümers mehrer Schäbigkeit unverhüllt an mehreren Stellen dem Tageslicht offenbarte.

Da wanderte, getreu den Gesetzen der Transplantation, der Rest des untern Hemdes nach oben. Die Hemden kletterten im Preise auf 80 Mark empor und ein Teil meines Rückens mußte nach den Aermeln verpflanzt werden.

Der Mann, der das Schicksal hat, mich sein eigen zu nennen, scherzt nicht mehr. Er flucht dem Kriege, den Preistreibern und wünscht meine Ueberpflanzung auf den Mist.

Aber ein neues Hemd kostet 100 Mark. Ich war um 6 Mark zu erwerben. Der Mühsal der Frau ist es gelungen, noch ein gesundes Teilchen an mir zu finden und in meine verwundete linke Schulter zu transplantieren.

Ich bin ein Brustlatz geworden. Ich war einmal ein Hemd. . . .

Der Irrgarten unsrer Zahlen.

Dem Erwachsenen, der die mühseligke Kunst des Kopfrechnens nach den Plagen der Schulzeit glücklich erlernt hat, kommt es gar nicht zum Bewußtsein, in welch einem Irrgarten wir beim Gebrauch unsrer Zahlen herumtaumeln. Wir nehmen nun einmal diese Welt der Ziffern für gegeben und finden uns mit ihr ab; doch der Lehrer ebenso wie der Abschütze verspüren es schmerzlich, was für Rücken und Tücken diese scheinbar so harmlos aussehenden Zahlen in sich haben. Wenn nun gar ein scharfer Logiker in dies Labyrinth hineinleuchtet, dann entdeckt er eine schier überwältigende Fülle von Willkürlichkeiten und Ungehörigkeiten, und deshalb rufen unsre Mathematiker seit langem nach einer Reform unsers Zahlensystems. In besonders drastischer und praktischer Weise tut dieses Sachte in einem soeben bei Alwin Huhle in Dresden erschienenen Buch „Unordnung und Unregelmäßigkeiten beim Gebrauch unsrer Zahlen".

Während die Darstellung der Zahlen durch Ziffern vollständig einwandfrei ist, erscheint ihre Wiedergabe in Worten und Buchstaben so außerordentlich fehlerhaft, daß man bei näherm Zusehen gar nicht begreift, wie wir so viel Unordnung und Unsinn den Kindern beibringen können. Welche Unordnung herrscht zum Beispiel beim Lesen der Zahlen. Wir lesen und sprechen zum Beispiel: 13 von rechts nach links, 130 von links nach rechts, 134 mit Ueberspringen einer Zahl, die wir dann am Ende nennen; bei 1345 lesen wir die beiden ersten Stellen entweder von links nach rechts oder von rechts nach links, die beiden andern von rechts nach links. Jeden, der uns lehren wollte, die Buchstaben so zu lesen, würden wir für verrückt halten, denn er würde uns zumuten, Oel wi Lö auszusprechen, Eis wie Esi, Ufer wie Ufre oder Fure, oder wenn man jede Zahl als einen Begriff auffaßt, so müßte man etwa Schwabs bekanntes Gedicht „Das Gewitter" folgendermaßen deklamieren: „Großmutten, Urahne, Kind und Mutter" (wie 1345), „dumpfer in Stube sind beisammen" (wie 13456). Oder man denke z. B. an die Behandlung der 1. Sie ist die bescheidenste unsrer Zahlen, aber was muß sie sich alles gefallen lassen. Wenn sie im ihrem Eckchen bleibt, achtet man sie und nennt sie bei ihrem rechten Namen „Eins". Wagt sie sich aber aus ihrer Ecke heraus, so hängt man ihr allerhand Namen an, die sie nicht verdient und auf die sie keinen Anspruch macht, 10, 11, 12, 13, 100, 1000; wie hört man ihren Namen, und in 11 111 111 rufen wir von den acht Einsen keine einzige oder höchstens zwei bei ihrem Namen.

Wir irreführend ist sodann die Benennung der Zahlen von 13 bis 19. 13 soll eigentlich bedeuten: 3 über 10. Da ergibt sich nun aber die überraschende Tatsache, daß, wenn 3 über 10 = 13 heißt, auch 3 über 100 = 300 und 3 über 1000 = 3000 heißen müßte. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Wir benennen ganz richtig drei Hundert = 3 × 100 = 300, danach müßte auch Dreizehn = 3 × 10 = 30 sein. Und ebenso ist es mit Vierzehn, das eigentlich 40 ist usw. Wir haben also für die Zahlenreihe 13 bis 19 eine vollständig falsche Benennung, die einer ganz andern Reihe zukommt, nämlich der von 30 bis 90.

Außer diesen Unstimmigkeiten führt Sachse noch eine Unzahl andrer Fehler und Irrtümer in unsrer Zahlenbenennung an, so daß wir wirklich statt der schnurgeraden Alleen, in denen wir unsre Zahlenreihen aufgestellt glaubten, ein undurchdringliches Labyrinth vor uns zu sehen glauben, in dem uns nur der jahrelang auf der Schulbank mühsam eingeübte gedankenlose Trott festhält. Den Ariadnefaden aus diesem Irrgarten will uns die Schrift in die Hand geben, und die verlangt, daß die endgültige Beseitigung der falschen und die Einführung der richtigen Zahlenbenennung durch ein Reichsgesetz geregelt werde. Wie es aber so weit ist, kann jeder sofort selbst mit dem richtigen Zahlenlesen beginnen, wenn er nur die ernsthafte Absicht hat, hier Ordnung zu schaffen. Es würde dem ganzen Rechenwesen zum Vorteil gereichen und jedes Mißverständnis ausschließen, wenn wir, wie es in Lesereich bereits vielfach geschieht, lesen und sprechen würden: 13 statt dreizehn „zehndrei" oder besser „einzehndrei"; 134 statt hundertvierunddreißig „einhundertdreißigvier", 1345 statt tausenddreihundertfünfundvierzig oder dreizehnhundertfünfundvierzig „eintausenddreihundertvierzigfünf" usw. Dieses Zahlenlesen könnte sich leicht und rasch einbürgern und würde zugleich den Weg bahnen für die später einzuführende richtige Benennung der Zahlen 10, 20 bis 90. Besonders bedeutsam ist der Vorschlag des Verfassers, den Aufbau unsers vielstufigen Zahlensystems, der jetzt auf drei Stufen zusammengedrängt ist, auf zwei Stufen zu verteilen, wie dies schon in Frankreich und andern Ländern gebräuchlich ist. —

Nun gilt es!

Nun gilt es: nun zeig, daß du stark bist!
die Zähne zusammen!
und durchgerungen!
Klagen und Traurigkeit hilft zu nichts
und macht nur müde!

Das Leben ist Krieg . . .
das alte Lied!

Um eine Stunde Frieden zu haben
am späten Abend,
gilt es, zehn
im Kampf zu stehn!

Das ist so und wird wohl immer so bleiben!
und manchmal denk ich sogar: es sei gut!
Also Mut
und Glauben und fröhlich geblieben!
es soll uns noch lange nicht unterkriegen!

Cäsar Flaischlen (Heimat und Welt).

Kunst und Literatur.

Erinnerungen an Gottfried Keller. Bei der öffentlichen Feier der Schweiz zum 100. Geburtstag Gottfried Kellers hielt Karl Spitteler, der Altmeister der Schweizerdichter, eine Rede, die im neusten Heft der von Eugen Diederichs herausgegebenen Monatsschrift „Die Tat" veröffentlicht wird. Unter den Eigenschaften, die nach Spittelers Ansicht den Dichter Keller kennzeichnen, nennt er vor allem die Bescheidenheit. „Bei den ganz Großen wirkt der Gegensatz ihrer gewaltigen Größe und ihrer tiefen Demut auf uns ergreifend. Für Kellers Bescheidenheit eine Probe: mit zorniger Verachtung sprach er von den „Kingsmakern" (Königsmachern), die ihn zu einem Dichterfürsten aufblasen wollten. Von seinem Besucher setzte er nie voraus, daß er ein Buch von ihm gelesen hätte. Konnte er eine Erwähnung nicht umgehen, so sagte er: „Ich habe auch einmal etwas über dieses Thema geschrieben," und nannte den Titel einer seiner berühmten Novellen. Erstaunlich war die Weite und Sicherheit seines Urteils. „Seine Weitherzigkeit grenzte ans Fabelhafte. Keller weiß seine Antipoden zu würdigen. Der realistische Novellenschreiber befürwortet die Klassiker der französischen rhetorischen Tragödie, vermag einen mythologischen Dichter zu schätzen, beglückwünscht Widmann dazu, daß dieser die Marlitt verteidigt. Die Treffsicherheit seines Urteils ist unheimlich. Ich weiß ein Wort davon zu erzählen. Von den Personen eines meiner Bücher (Extramundana) urteilte er, sie wären Nürnberger Puppenfiguren. Ich fand den Vergleich reizend, das Urteil richtig und besserte mich." Kellers erzählende Prosa nennt Spitteler „das Höchste, was jemals auf diesem Gebiet in deutscher Sprache geschrieben worden ist", und führt einen eigentümlich bezeichnenden Spruch Jakob Burckhardts über „Romeo und Julia" an: „Weinend schön." —

Ein neuer Rembrandt. Ein neues Werk von Rembrandt ist, wie H. Schneider in der „Kunstchronik" mitteilt, kürzlich im englischen Kunsthandel aufgetaucht und dann von einer Amsterdamer Kunsthandlung erworben worden, die das Bild in der diesjährigen November-Ausstellung im Haag zum erstenmal einem größern Kreise vorführt. Das Gemälde ist ein Meisterwerk Rembrandtscher Naturdarstellung und hat von seinem charakteristischsten Merkmal den Namen „Die Landschaft mit den beiden Brücken" erhalten. Nur wenige Figuren sind in ganz untergeordneter Weise angebracht; alle Kraft der Schilderung ist in der unheimlich drohenden Naturstimmung gesammelt, die jene dumpfe Ruhe zeigt, die auf einer Ebene lastet, bevor der Sturmwind als Bote eines losbrechenden Gewitters hereinfegt. Eine ungemein tragische Stimmung geht von dem Bild aus, besonders von dem dramatischen Kontrast des düster gehaltenen Dunkels zu der vom scharfen Lichtstrahl erhellten Zone, in der sich im rätselhaften Erscheinen, Strömen und Verschwinden eines Baches ein großes Geschehen abspielt. Das Werk gehört zu jener Gruppe von Landschaftsbildern, die Rembrandt um 1640 unter dem Eindruck von Werken des Herkules Seghers malte und die so großartig seine eigne düstere Stimmung widerspiegeln. —

„Fühlbare" Kritik. Der größte Schauspieler seiner Zeit und eins der größten schauspielerischen Genies, die je die Bühne betreten haben, Ludwig Devrient, ist am 15. Dezember 1794 geboren, so daß sein Geburtstag zum 125. Male wiederkehrt. Aus diesem Anlaß sei eine wenig bekannte Geschichte von der berühmten Tragödin erzählt, die er mit E. T. A. Hoffmann bei Lutter u. Wegner am Gendarmenmarkt in Berlin hatte. Um alle kritischen Auseinandersetzungen über seine Leistungen im öffentlichen Lokal zu vermeiden, hatte Devrient mit dem Dichter ausgemacht, daß er ihm eine günstige Kritik mitheile, indem er ihn unter dem Tisch in den Schenkel kneife, und dieses verstohlene kunstverständige Kneifen war Devrient mehr wert, als alle Trompetenstöße der Zeitungen. Nach der Vorstellung des ersten Teiles von „König Heinrich 4.", in dem Devrient den Falstaff meisterhaft gespielt hatte, trafen die beiden an ihrem Stammtisch zusammen, und bevor sie zum erstenmal angestoßen hatten, sprang Devrient mit einem Schrei hoch: die „fühlbare" Kritik hatte gekniffen. Als er aber dann später im zweiten Teile auftrat und vom Publikum umjubelt wurde, da wartete er vergebens auf eine Aeußerung des kneifenden Kunstrichters. Hoffmann warf nur leicht die Worte hin: „Die Rollen liegen weit auseinander!" Und das genügte, um Devrient von der falschen Auffassung des Falstaff im zweiten Teile zu überzeugen. Er studierte daher die Rolle von neuem und änderte sie von Grund aus um. Der Beifall war diesmal weniger stürmisch, aber kaum hatten sich nach der Vorstellung bei Lutter u. Wegner die beiden Freunde begrüßt und Devrient eben erwartungsvoll sein Glas erhoben, da ließ er es auch schon mit freudigem Schmerze wieder fallen, denn ein so fühlbares Rezensentenkneifen war ihm noch nie vorgekommen.

Museumsdiebe. Die jetzt so angewachsene Klasse der Museumsdiebe sind Spezialisten. Leute, die aus Neigung und Beruf Interesse für die Sammlungen haben. Welche Mittel zur Bekämpfung der Diebe jetzt den Museen zur Verfügung stehen, das schildert Kriminalkommissar v. Liebermann in der „Museumskunde". Der letzte größere Diebstahl im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum war nur dadurch möglich, daß der Dieb hinter einem Gipsrelief, das ein Fenster verdeckte, auf dem Fensterbrett stehend, sich verborgen hatte. Hierdurch war er auch der Nase des Wachhundes, als dieser die Räume abspürte, entgangen. Am zweckdienlichsten sind heute wohl die zu hoher Vollendung entwickelten elektrischen Sicherheits- und Alarmvorrichtungen. Elektrisch gesichert kann heute nahezu alles werden: mag der Dieb ein Bild an der Wand berühren oder die Leinwand aus dem Rahmen schneiden, mag er eine Vitrine auf dem Tische zur Seite rücken oder die Scheibe eines Glaskastens zertrümmern, mag er die Fensterscheibe eindrücken oder die Türfüllung zerschneiden, mag er den Fußboden aufbrechen oder die Decke anbohren, ja selbst, wenn er mit dem richtigen Schlüssel die Tür öffnen will, immer wird er das Alarmsignal auslösen, das ihm verhängnisvoll wird. Man hat z. B. die Lichtempfindlichkeit des chemischen Elements Selen zur Herstellung einer elektrischen Sicherungsanlage auszunutzen verstanden, die schon in Tätigkeit tritt, sobald ein Lichtschein in dem gesicherten Raum entsteht, sobald also der Dieb ein Streichholz aufflammen oder eine Taschenlampe aufleuchten läßt. —

Industrie und Technik.

Ein Berg aus Bimsstein. Der beste Bimsstein der Welt wird auf der italienischen Insel Lipari gewonnen. Es gibt dort einen ganzen Bimssteinberg, den größten Fundort dieses Steines, der überhaupt vorhanden ist. Man unterscheidet sechs verschiedene Qualitäten des Bimssteins: der feinste aber wird von dem Monte Chiriaci gewonnen, dessen weit ins Meer hinausragender Vorsprung, das sogenannte Campo bianco, das weiße Feld, weithin leuchtet. Der Bimsstein wird zwar auch oberirdisch gewonnen, aber doch in der Hauptsache unterirdisch auf bergmännische Weise abgebaut. Zahlreiche Stolleneingänge führen in den Berg hinein. Wie Reinhold Regensburg in „Ueber Land und Meer" mitteilt, war bis zum Jahre 1916 das Abbaurecht im Besitz einer deutschen Firma, die es von der Gemeinde Lipari für 650 000 Lire jährlich gepachtet hatte. Die Ausfuhr von der Insel betrug bis zu dieser Zeit jährlich gegen 26 000 Tonnen Bimsstein. —

Wissenschaft.

30 Billionen Zellenwürfel im menschlichen Körper. Daß die Zelle die Grundlage, ja geradezu Inhalt und Wesen alles Organischen und damit alles Lebens ist, das ist wohl allgemein bekannt, aber das Wie und Warum wird noch vielen verschlossen sein. Ihnen bietet eine klare Quelle der Erkenntnis Dr. Kahn in seiner neusten Schrift „Die Zelle" (Stuttgart, Franckhsche Verlagshandlung, Preis geh. 2,40 Mark, geb. 3,60 Mark). Nach Dr. Kahn beträgt die Zahl der menschlichen Zellen rund 30 Billionen, wovon allein 22 Billionen auf die in der Blutflüssigkeit schwimmenden Blutzellen entfallen. Eine unvorstellbare, an kosmische Maße gemahnende Zahl. 30 Billionen! Würde aus einem Menschen wie aus einem Automaten in jeder Sekunde eine Zelle fallen, so dürfte es gewiß geraume Zeit währen, ehe der Zellautomat Mensch leer geworden. Ein paar Jahre? Oder ein Menschenleben lang? Oder gar noch länger? Eine Million Sekunden dauern fast 30 000 Jahre, und seit der Geburt Christi ist noch nicht der 15. Teil dieser Sekundenzahl verflossen. Folglich fielen 30 × 30 000 = 900 000 Jahre lang Sekunde für Sekunde Zelle um Zelle aus einem Menschenkörper, ehe der Inhalt seines Leibes entleert wäre. Hätte dieser Vorgang bei einem jener vorgeschichtlichen Menschen begonnen, die noch vor der letzten Eiszeit in Europa in den Höhlen der Dordogne um ihre Feuer saßen, während draußen das Mammut in den Sümpfen brüllte, und sollte dieser Mensch nicht eher sterben, als bis die letzte Zelle seinem Körper entfallen wäre, so lebte er heute noch. Er hätte die Eiszeiten kommen und gehen sehen, Rentiere und Bisons über die grünenden Niederungen Frankreichs springen, die Wanderungen der Urvölker und die Anfänge des Ackerbaues erlebt; er hätte Hannibal durchziehen und Cäsar an der Spitze seiner Legionen kommen sehen, an sein Ohr wäre der Schlachtruf der Araber gedrungen, an seinem Auge wären die Troubadours und die Ritter der Kreuzzüge vorbeigezogen. Er lebt noch immer und wird noch weiterleben, wenn man die Völker Europas nicht einmal mehr mit Namen nennt. Der Mensch ist ein Mikrokosmos, ein kleines Universum, das aus einer Unzahl sich selbst fortpflanzender Organismen zusammengesetzt ist, die unbegreiflich klein sind und so zahlreich wie die Sterne am Himmel." (Darwin.) —

Gesundheitswesen.

Unehelichen Mütter als Hebammen. In Preußen befindet sich unter den Bestimmungen über Zulassung von Hebammenschülerinnen auch die: „Besonders darf sie nicht unehelich geboren haben." Hierdurch wird den unehelichen Müttern einer der wenigen Berufe verschlossen, die es ermöglichen, ihr

nehmen. Den freien Platz vor den Dienstwohnungen der Lehrer an der Schöninger Straße einzufriedigen, wurde abgelehnt. Es soll den Voll- und Halbwaisen der im Kriege gefallenen Einwohner sowie den Angehörigen der Gefangenen zu Weihnachten beschert werden. Eine Kommission, bestehend aus den Vertretern Lehrer Schulz, Bergarbeiter Karl Köthe, Maler Emil Gödeke und Bergarbeiter Friedrich Hecht, soll das Weitere veranlassen. —

Neuhaldensleben, 18. Dezember. (Kartellsitzung.) Anwesend waren 28 Delegierte. Unentschuldigt fehlten 19. Nach Verlesung mehrerer Eingänge durch den Vorsitzenden und nach Bekanntgabe der Abrechnung des Bezirkskartells stellte der Vertreter der Zahlstelle der Porzellanarbeiter den Antrag, vom Bezirkskartell einen Referenten zu einer öffentlichen Gewerkschaftsversammlung zu gewinnen, in der die neuen Steuervorlagen erläutert werden sollen. Der Vorsitzende wurde beauftragt, für einen Referenten und für die notwendige Propaganda für diese Versammlung zu sorgen. Weiter wurde beschlossen, die Fabrikausschüsse zu beauftragen, sich über Neueinstellungen und Entlassungen genau zu informieren und darauf zu achten, daß von den Unternehmern keine Neueinstellungen unter Umgehung des städtischen Arbeitsnachweises vorgenommen werden. Ferner werden die Delegierten aufgefordert, über die Einhaltung der achtstündigen Arbeitszeit zu wachen. Verstöße sollen unverzüglich dem Kartellvorstand gemeldet werden, damit dieser mit Hilfe der Polizei auf Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeit dringen kann. Ueber den Schlichtungsausschuß, der fast jede Kartellsitzung in diesem Jahre beschäftigt hat, wurde abermals Klage geführt. Es wurde betont, daß bei einer Neuwahl sofort die Namen der vom Kartell vorgeschlagenen Kollegen eingereicht werden sollen. Es gehört nämlich dem Schlichtungsausschuß ein ständiger Beisitzer an, von dem das Kartell und die einzelnen Gewerkschaften keine Ahnung haben, wer diesen dazu vorgeschlagen hat, und der von seinem Posten nur mit Gewalt weichen will. Es wurde beantragt, die Kartellsterbekasse zu reformieren. Vorgeschlagen wurde, einen Beitrag von 20, 30 und 50 Pfg. für den Sterbefall einzuziehen, und Sterbegeld zu zahlen ansteigend von 160 bis 400 Mark bei je 1000 Mitgliedern und anfangend von 288 bis 720 Mark bei je 1800 Mitgliedern. Die bisherigen Sätze sollen vom 1. Januar an je nach Dauer der Mitgliedschaft 50, 60, 80, 90 und 100 Mark bei 10 Pfg. Beitrag von rund 1000 Mitgliedern betragen. Da sich von den Delegierten trotz mehrmaliger Aufforderung niemand zum Worte meldete, bekämpfte der Vorsitzende diesen Antrag und verweigerte seine Mitarbeit an dieser Sache. Er führte aus, daß er zu einem Konkurrenzunternehmen gegen die von Gewerkschaften und Genossenschaften gegründeten Volksfürsorge nie seine Hand reichen würde. Beschlossen wurde, eine neue Kommission zu wählen, in die jede Gewerkschaft einen Vertreter senden soll. Diese soll dann das Resultat ihrer Beratungen nochmals dem Kartell zur Beschlußfassung unterbreiten. Dann wurde noch auf die Wochen- und Familienhilfe hingewiesen und in kurzer Debatte noch einige interne Angelegenheiten erörtert. Mit dem Wunsche, daß zur nächsten Sitzung sämtliche Delegierten erscheinen möchten, wurde die Sitzung geschlossen. —

Wolmirstedt, 15. Dezember. (Ungetreuer Angestellter.) Bei der Kreiswirtschaftsstelle wurden erhebliche Butterschiebungen aufgedeckt. Der Angestellte Lange soll dadurch mehr als 50 000 Mark „verdient" haben. Die Untersuchung wird hoffentlich näheren Aufschluß über den Umfang der Schiebungen und über die daran beteiligten Helfershelfer geben. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 15. Dezember. (Bekanntgemacht) wird, daß bei der herrschenden Milchknappheit die städtische Molkerei nicht in der Lage ist, das volle Milchquantum zu liefern. Wenn irgend möglich, soll es Kindern unter 2 Jahren gewährt werden. Das ist ja auch vor allen Dingen notwendig. Trotzdem wird so manche Arbeiterfrau, die mehrere kleine Kinder hat, bald nicht mehr in der Lage sein, die Milch kaufen zu können, beträgt doch der jetzt bekanntgegebene Preis für 1 Liter Milch 76 Pfennig. Es wird auch behauptet, die Milch hätte gar keinen Anspruch mehr auf diese Bezeichnung, da sie dünn wie Wasser sei. Der Milchpreis ist vom Oberpräsidium festgesetzt, die städtischen Behörden können also daran nichts ändern. Leider! Denn sonst wäre von unsern Genossen in dieser, gerade für die Arbeiterschaft so wichtigen Frage sicher etwas unternommen. Wir protestieren aber dagegen, daß man es höheren Ortes zuläßt, daß gerade der Milchpreis eine solche Höhe erreicht. — Diebstähle. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurden vom Hofe des Grundstücks Magdeburger Chaussee 17 vier Kaninchen und Wäsche im Werte von 1000 Mark gestohlen. Aus einem Stalle des Grundstücks Artilleriestraße 52 wurden zwei Schweine, die an Ort und Stelle abgeschlachtet wurden, und aus einer Gerberei 50 Felle im Werte von 8000 Mark gestohlen. — Brand. Am Sonnabend vormittag kurz vor 12 Uhr brach auf dem Oehmschen Grundstück am Paradeplatz Feuer aus, das nach einstündiger Tätigkeit der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Erwähnt sei dabei, daß der Melder an der Luisenschule versagte. Eine gründliche Nachprüfung der Feuermelder scheint also dringend notwendig zu sein. — Stenographiekursus. Der vom Bildungsausschuß veranstaltete Stenographiekursus findet am Mittwoch abend im Gewerkschaftshaus, Oberstraße 43, statt. —

Kreis Quedlinburg-Aschersleben-Kalbe.

Felgeleben, 15. Dezember. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am Montag den 15. Dezember, abends ½7 Uhr, im Gasthof von Zenker statt. —

Kalbe, 15. Dezember. (Unterschlagung.) Während der Kriegsjahre wurde eine Wirtschaftskasse eingerichtet. Merkwürdigerweise wurde diese Kasse, die mehr als 100 000 Mark Umsatz hatte, nicht der Stadtkasse angegliedert, sondern einem Bureauangestellten übertragen. Jetzt hat sich herausgestellt, daß verschiedene vereinnahmte Beträge nicht gebucht worden sind. Der verantwortliche Kassenführer und ein andrer Angestellter sind aber nicht mehr in städtischen Diensten. Weshalb erst jetzt eine Prüfung der Kasse vorgenommen wurde, ist unerklärlich. —

Kreis Stendal-Osterburg.

Seehausen, 13. Dezember. (Wegen Hausfriedensbruchs und schwerer Körperverletzung) hatte sich der Arbeiter Friedrich K. aus Schönberg vor der Strafkammer in Stendal zu verantworten. Der Lehrer Stefan hatte den Angeklagten wiederholt wegen Schulversäumnis seiner Tochter zur Bestrafung gebracht. Das geschah auch am 8. Juli, als der Angeklagte seine Tochter nicht am Schulausflug teilnehmen lassen wollte. Eine Aeußerung, die der Lehrer daraufhin machte, wurde dem Angeklagten mißverstanden durch die Kinder hinterbracht; er begab sich in großer Erregung in die Wohnung des Lehrers und verprügelte diesen mit einem 6 Zentimeter dicken Knüppel. Gegen das Urteil des Schöffengerichts Seehausen, das ihn mit 4 Monaten Gefängnis bestrafte, legte der Angeklagte Berufung ein mit dem Erfolg einer Herabsetzung der Strafe auf 2 Monate Gefängnis. —

Stendal, 15. Dezember. (Der Kreistag) des Landkreises Stendal, der in seiner letzten Sitzung den Genossen Rosenbruch (Tangermünde) zum kommissarischen Landrat gewählt hatte, trat erstmalig unter dessen Vorsitz zu einer Tagung zusammen. Landrat Rosenbruch wies in einer einleitenden Aussprache darauf hin, daß er nach wie vor Sozialdemokrat sei, sein Amt jedoch unparteiisch, keinem zu Liebe und keinem zu Leide, verwalten werde. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die Neuregelung der Besoldungsverhältnisse der Kreisbeamten. Der Kreisausschuß hatte eine Vorlage eingebracht, die für die einzelnen Kategorien erhebliche Verbesserungen vorsieht, beantragte jedoch, sie einstweilen zurückzuziehen, da die Gründung eines Arbeitgeberverbandes der Kreis- und Stadtverwaltungen im Regierungsbezirk Magdeburg in die Wege geleitet worden sei, mit dem die Gehaltsfragen einheitlich geregelt werden sollen. Es wurde dabei ausdrücklich betont, daß an eine Verschlechterung der Vorlage nicht zu denken und die darin vorgesehenen Bezüge den Beamten dadurch gewährleistet seien, daß ihnen auf das Etatsjahr eine Teurungszulage in Höhe der Differenz gewährt werde, die zwischen dem jetzigen und dem vorgeschlagenen Gehalt besteht. Gleichwohl wurde von deutschnationaler Seite versucht, diese Situation zur Agitation auszunutzen. Der Junker von Cramm führte ins Feld, daß der vorgeschlagene Weg zur Beunruhigung der Beamten führe und ihre Arbeitsfreudigkeit lähmen müsse. Als ob sich diese Herrschaften früher, wo sie noch das Heft in den Händen hatten, um die Arbeitsfreudigkeit der Beamten und ihre Besoldung gekümmert hätten! Das wurde ihnen auch von sozialdemokratischer Seite vorgehalten und damit das demagogische Vorgehen der Deutschnationalen gebührend gekennzeichnet. Die Zurückziehung der Vorlage wurde darauf beschlossen. Dieselben Kreise versuchten dann bei der Festsetzung der Bezüge für den Landrat erneut Quertreibereien, indem sie deren Bewilligung ebenfalls zurückzustellen beantragten. Erster Bürgermeister Dr. Knarr (Tangermünde) betonte jedoch die kommissarische Eigenschaft des Landrats und wies treffend darauf hin, daß es sich hierbei um etwas ganz andres handle, als bei der Reglung der Beamtenbesoldung. Dieser Meinung mußte man sich schließlich anschließen, und darauf wurde das Gehalt des Landrats auf 12 000 Mark festgesetzt. Weiter wurde die Anstellung einer beamteten Kreisfürsorgerin beschlossen; ferner fand ein Antrag Annahme, nach dem künftig alle Bekanntmachungen des Landratsamts auch in dem sozialdemokratischen „Altmärker Volksfreund" gegen Bezahlung veröffentlicht werden. Damit ist das Privileg des konservativen Kreisblattes aufgehoben, das wegen seiner Hetze gegen die Regierung längst nicht mehr den Charakter als Amtsblatt zu Recht führt. Endlich wurde die Neubildung des Wirtschaftsamts und die Einrichtung eines Wucher-Bekämpfungsamts beschlossen. Bei dieser Gelegenheit kam die schlechte Ernährungslage im Kreise (Tangermünde!) zur Sprache. Den ländlichen Vertretern wurde zu Gemüte geführt, daß die Notlage zu einem großen Teile auf die in der Ablieferungspflicht säumigen Landwirte zurückzuführen ist. —

Dessau, 15. Dezember. (Im großen Falschmünzerprozeß) wurde nach sechstägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Zehn Personen waren angeklagt, Darlehnskassenscheine und Notgeld nachgemacht, sich daran beteiligt oder das Geld in Verkehr gebracht zu haben. Buchdrucker Oskar Glatho wurde in zwei Fällen zu 5 Jahren Gefängnis, der Buchdruckereibesitzer Rudolf Franke zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis, der Kinobesitzer Fritz Quersurth zu 4½ Jahren Gefängnis, alle drei außerdem zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Kontorist Nitzschke und der Portier Dulitz erhielten 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, zwei weitere Angeklagte geringere Gefängnisstrafen, drei Angeklagte wurden freigesprochen. —

Dessau, 15. Dezember. (Dänische Kartoffeln.) Die Stadt hat einen großen Abschluß auf 100 000 Zentner dänische Kartoffeln gemacht. Eine Schiffsladung ist bereits von Hamburg unterwegs. —

Frose, 15. Dezember. (Hilfe für die Gemeindekasse.) Die der Gemeinde gehörige 5 Morgen große Wiese wurde als Torfstich verpachtet und erzielte, in Parzellen ausgeboten, den ungeheuern Gesamtbetrag von 73 850 Mark. —

Leopoldshall, 15. Dezember. (Kommunalisierung der Apotheken.) Der anhaltische Staatsrat hat zur Einleitung der Kommunalisierung des Apothekenwesens die Filialapotheke in Neundorf in eine selbständige Apotheke umgewandelt und sie der Gemeinde zur Verwertung übergeben. —

Kleine Chronik.

Diebische Hafenschutzwachtmeister. Durch Kriminalbeamte sind sechs Wachtmeister der Hamburger Hafenschutztruppe wegen Güterberaubung im Dienste festgenommen worden. Die Verhafteten geben zu, von einem Oberländer Kahn 16 Sack Zucker gestohlen und an einen Kaufmann für 1720 Mark verkauft zu haben. Den Erlös haben sie geteilt. Die Zuckerräuber wurden von dem Schiffer nachts ertappt und zur Anzeige gebracht. Als der Schiffer sie überraschte, drohte einer der Räuber, ihn mit dem Revolver zu erschießen. —

Hamburg nicht mehr Millionenstadt. Krieg und Blockade haben die Einwohnerzahl der Stadt Hamburg um 5 Prozent vermindert. Nach der Volkszählung vom 8. Oktober hat der Staat Hamburg 1 049 777, die Stadt Hamburg 985 088 Einwohner (gegen 1 103 152 und 1 034 950 im Jahre 1913). —

Dreifacher Mord eines Wahnsinnigen. In Simmershausen im Allgäu hat der Kaufmann Scharnagel im Wahnsinnsausbruch seine Frau im Wochenbett, deren Schwester und das Dienstmädchen mit einem Beil erschlagen. Sein achtjähriger Sohn entrann dem Rasenden, der entfloh, später aber festgenommen werden konnte. —

Zehn Jahre Zuchthaus für einen Offizier. Werner Horn, ein deutscher Offizier, der versucht hatte, die Brücke der Kanadischen Pazifikbahn zwischen New Brunswick und Maine zu sprengen, wurde am 31. Oktober in Fredericktown zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Zu seiner Verteidigung hatte er ausgeführt, daß er lediglich seine Pflicht als deutscher Offizier erfüllt habe. Er habe die englische Kolonie Kanada als Feindesland betrachten müssen. —

Der Hunger . . . Man schreibt der „Linzer Tagespost": Ein Linzer Straßenbild, das die Feder Knut Hamsuns schildern müßte. Montag abends bei der Haltestelle Blumauer Straße. Aus einer Tram steigt ein Mann mit einem Napf in der Hand. Er tut einen Fehltritt, stürzt, und der Inhalt des Topfes — sein Abendessen — rinnt über die Straße. Der Mann erhebt sich, starrt einen Augenblick auf die Unfallstelle, dann wirft er sich darüber — leckt das in den Straßenschmutz rinnende erbärmliche Essen auf. Wie ein ausgehungerter Hund. —

Ein Leinenkragen 60 Mark. Aus Wien wird uns gemeldet: Infolge der Preiserhöhung der Gestehungskosten erklären die Fachfabrikanten, daß sich der Preis eines Herrenkragens auf 80 Kronen stellen wird. —

Untergang eines amerikanischen Dampfers. Wie die Mannschaft des in Stettin eingetroffenen Dampfers „Krimhild" berichtet, mußte der Dampfer in der Nordsee infolge Sturmes auf seiner Reise nach Emden beidrehen. In seiner Nähe bemerkte er ein rotes Licht, und man hörte das Geschrei der Insassen eines Bootes. Es gelang, das Boot, in dem sich zehn Ueberlebende des amerikanischen Dampfers „Liberti Clo" befanden, aufzunehmen. Die Schiffbrüchigen waren völlig ermattet; sie waren bereits 14 Stunden auf See umhergetrieben. Die Geretteten erzählten, daß der 7500 Tonnen große amerikanische Dampfer auf seiner Reise von Neuyork nach Emden bei Ameland auf eine Mine gelaufen und gesunken sei. Von dem Rest der aus 42 Mann bestehenden Besatzung fehlt jede Spur. Die Schiffbrüchigen wurden in Emden gelandet.

Im Flugzeug über die Sahara. Der französische Major Vuillemin hat mit zwei Offizieren und zwei Mechanikern den Flug nach dem Tsadsee angetreten. Die fünf Forscher versuchen den langen Flug über die Sahara auf einer 300-Pferdestärken-Breguet-Maschine, die fähig ist, 1000 Kilometer ohne Halt zurückzulegen. —

Massen-Fleischvergiftungen. Seit einer Woche werden aus Duisburg-Hochfeld von Tag zu Tag zunehmende Fälle von Fleischvergiftung gemeldet. Die Anzahl der Erkrankungen, die anfänglich 60 betrug, ist auf 300 gestiegen. Zwei Todesfälle sind bis jetzt zu verzeichnen. Die Vergiftungen werden zurückgeführt auf den Genuß von Pferdefleisch. Bakteriologische Untersuchungen haben ergeben, daß sowohl bei den Kranken als auch in dem Pferdefleisch Paratyphusbazillen vorhanden waren. —

Vereins-Kalender.

Verband der deutschen Buchdrucker, Ortsverein Magdeburg. Am Dienstag den 16. Dezember, abends 6½ Uhr, Ortsvereinsversammlung; im Anschluß 7 Uhr Versammlung aller tariftreuen Gehilfen in der Aula der Luisenschule, Breiter Weg 199/200. (1367

Sattler. Mittwoch den 17. Dezember, abends 7 Uhr, Versammlung und Vortrag bei Kleine, „Neue Welt", Faßlochsberg 9. (1362

1. Konzertina-Verein Saxonia Buckau. Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Uebungsstunde in Dziebels Restaurant, Schönebecker Straße 24. (1328

Olvenstedt. Sozialdemokratischer Verein. Mittwoch den 17. Dezember, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung im „Landhaus". (1365

Burg. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 18. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus. (1364

Wasserstände.

	Erde.	Fall	Wuchs
Pardubitz	14.12.	—	—
Brandeis	„	—	—
Melnik	„	—	—
Leitmeritz	„	—	—
Aussig	„	—	—
Dresden	15.12.	+ 0,02	0,14
Torgau	„	+ 2,46	0,32
Wittenberg	„	+ 3,80	0,16
Roßlau	„	+ 3,87	0,27
Aken	14.12.	—	—
Barby	15.12.	+ 3,91	0,25
Magdeburg	„	+ 3,26	0,20
Tangermünde	„	+ 4,35	0,05
Wittenberge	„	+ 4,13	—
Lenzen	14.12.	—	—
Dömitz	„	—	—
Darchau	13.12.	—	—
Boizenburg	14.12.	—	—
Hohnstorf	15.12.	—	—

	Mulde.	Fall	Wuchs
Dülben	15.12.	—	—
Saale.			
Grochlitz	15.12.	—	—
Trotha	„	+ 2,60	0,02
Bernburg Ltp.	„	+ 1,86	0,14
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,84	0,10
Kalbe Unterpegel	„	+ 1,74	0,26
Grizehne	„	+ 1,84	0,24
Havel.			
Brandenburg Oberpegel	14.12.	+ 2,32	— 0,04
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,66	— —
Rathenow Oberpegel	„	—	— —
Rathenow Unterpegel	„	—	— —
Havelberg	„	—	— —

Wettervorhersage.

Dienstag den 16. Dezember: Neblig, trübes Wetter, ohne nennenswerte Niederschläge, Temperatur nahe Null. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Irrungen und Wirrungen.

Die Geschichte einer Ehe.

Die Geschichte, die ich erzählen werde, ist so wahr, daß sie eigentlich nicht nur Heinz Hinnerken, meinem Helden, passiert sein könnte, sondern auch dir lieber Leser, — aber ich will niemand in Verlegenheit bringen.

Meine Geschichte hat vier Abteilungen, die sich schon durch den verschiedenen Schauplatz voneinander abheben. Der erste Teil nun trug sich zu in einem eleganten Weinlokal einer schönen Elbestadt — Hohenzollern heißt's glaube ich —. Da stiegen kecke Geister aus funkelndem Wein, Heinz Hinnerken sah nur noch zwei große, große Augen einen süßen, roten Mund, na — und in dieser prekären Lage machte er ihr seinen Antrag. Einen wirklichen Heiratsantrag. Mit der folgenden Zeit in Hangen und Bangen und dem schließlichen Jawort des edlen Papas der Angebeteten ist der erste Teil der Geschichte zu Ende.

Der zweite Teil spielt wieder in diesem Hohenzollern-Gesellschaftshaus. Oben diesmal. Dieser höher liegende Schauplatz war schon in der Lage bezeichnend: es handelte sich um ein hohes Fest: Heinz Hinnerken feierte Hochzeit. Alles fühlte sich sehr wohl, alles war erstklassig vor- und zubereitet, kurz diese Hochzeit machte sogar dem Bräutigam Spaß. Was eine besondre Empfehlung für das Lokal ist. Mit dem recht frühzeitigen Abmarsch der Neuvermählten muß ich den zweiten Teil meiner Erzählung abbrechen. Heinz Hinnerken will nicht seine Nachtruhe auch noch von so einen elenden Zeitungsschreiber betrittelt haben.

Der dritte Teil meiner Geschichte erfordert, daß der Leser ein Taschentuch bereithalte. Heinz Hinnerken läßt sich nämlich scheiden. Es ist eigentlich eine dumme Geschichte, er möchte gar nicht, aber das kam : Er las die regelmäßigen Anzeigen im Tageblatt und fand die Kleinkunstbühne Hohenzollern. Da er sich mal was Schönes ansehen wollte, anderseits aber aus Moralität seine liebe Frau nicht ins Kabarett führen wollte, schützte er eine dringende Reise vor. Und ging allein. Kam um 8 Uhr zu Beginn der Vorstellung an, amüsierte sich bis 9 Uhr köstlich und sah um 10 Uhr seine teure Gemahlin mit einem Fremden das Lokal betreten. Er lachte, — sie lachte, — um 11 Uhr verriet er sich: Schimpfen — Weinen — Bitten — Grobheiten — Worte wie: plötzlich angekommener Vetter aus Knitterknatter, — tragische Geste — Adieu! — Es war wirklich ein Vetter, aber das Gericht hatte ein Einsehen: Heinz Hinnerken wurde geschieden. O, Kleinkunstbühne Hohenzollern!

Hier spielt auch der vierte und letzte Teil. Musik, leise und verführerisch, Licht, gedämpft herniederfallend aus violetten Schleiern, Lieder von Liebe und schönen Frauen und in einer Ecke Heinz Hinnerken allein. In Sehnsucht zerflossen. Die Glücklichen ringsum beneidend. Eine bildhübsche Sängerin auf dem Podium: Ach, laß doch das Grübeln sein. — Aber Hinnerken grübelt immer mehr. Wenn sie doch wieder käme. — Ein elegantes Tänzerpaar, die Jolics, arbeiten eben in ihrer stimmungbringenden Art: da ist sie da — ebenso sehnsüchtig wie er. Sehnsucht nach der Kleinkunstbühne Hohenzollern, die vereint und scheidet und wieder vereint. Hoch auf schäumt der Sekt, hell klingen Lieder und Geigen: Heinz Hinnerken ist wieder glücklich geworden und läßt die Kleinkunstbühne Hohenzollern leben.

Schmidt-Lamberg.

Altmetalle
Alteisen
Metallspäne
Tuchabfälle
alle Sorten **Lumpen**
kaufen laufend 4070
zu hohen Preisen
Rostholder & Kesten
M.-Neust., Weinberg 15
Bestellungen werden auf Wunsch abgeholt.

Echt goldene Ringe für Herren und Damen, Krawattennadeln, Armbänder, Broschen, Manschettenknöpfe, Uhrketten, alles sehr billig zu verkaufen im Gelegenheitskaufgeschäft J. Plotschuk, Regierungstr. 7/9, II, kein Laden.

Puppenstube u. -kammer, mit mod. Möbeln, neu, preiswert zu verk. **Lörschel**, Spielgartenstraße 1b, pt. 5481

Gut erhalt. **Ulster** f. Herren v. 14 bis 15 Jahren zu verkauf. **Natho**, Neustädter Str. 7, II.

Die **Beleidigung** des Herrn Kreistags-Abgeordneten und Zimmerers **Wilh. Wiemert in Ummendorf** nehme ich zurück. 5463 **Anna Dolle.**

Lieselotte.
Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an
Gustav Rosenburg und Frau Martha geb. Vespermann. 5464

150 Mk. Belohnung.
Gold. Herrenuhr m. Kette, Monogramm in Uhr u. Anhäng. u. Bild R. S. verloren. Der Herr, der Sonnabend abd. bereits hier war, wird höfl. gebet., am Montag abd. zwisch. 6 u. ½8 Uhr noch einmal nach dort z. kommen, da betr. Herr d. selbst anwes. ist. Für Bemüh. extra Vergütg. **Sommer**, Gartenstr. 7, S. II.

Telephontischapparat sofort zu verkaufen. Angebote mit Preisangabe erbet. **Bischoff**, Neustadt, Rogätzer Str. 19/20. 5470

Sonnabend abend 8 Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine heißgeliebte Tochter, Mutter ihrer zwei Kinder
Frau Anna Baeßeler
geb. Schüler
im 29. Lebensjahre. 5491
Die trauernde Mutter.
Die Beerdigung findet am Mittwoch den 17. Dezember, nachm. 1½ Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt.

Danksagung.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgang unsers lieben Entschlafenen unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Herren Direktoren, dem gesamten Personal der Brauerei Bodenstein, der Firma J. G. Hauswaldt, Abt. Kocherei und Lager, dem Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter. Besten Dank noch den Mitbewohnern des Hauses Neuhaldensleber Straße Nr. 16 und Herrn Pastor Lemke für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen. 5472
Die trauernde Witwe
Frau Marie Schütz geb. Pösel
nebst Töchtern.

Nutzholz-Auktion.
Freitag den 19. d. M., nachmittags 2 Uhr, sollen an Ort und Stelle der Gemeinde Ummendorf gehörige Nutzhölzer, bestehend aus ca. 90 cbm Ahorn, 90 cbm Pappeln, 12 cbm Rüstern, 10 cbm Eschen meistbietend öffentlich verkauft werden. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. 4182
Ummendorf (Bez. Magdeburg), Station Eilsleben.
Der Gemeindevorsteher. Th. Mensch.

Anzug- u. Kostümstoffe ◆
in Prima Friedensqualitäten liefert
Rudolf Faß, Bismarckstr. 48, I.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unsers lieben Vaters sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor D. Thiele für die trostreichen Worte am Grabe. Dank auch den Bewohnern der Häuser Speicherstraße 23 und 24 und dem Skatklub Grünes Haus für die schönen Kranzspenden. 5485
Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Hohmann.

Lichtspiele

Heute und folgende Tage:

Kammer-Lichtspiele

Henny Porten

in dem 4aktigen Lustspiel

Die Fahrt ins Blaue

Via Crucis

(Der Weg des Leidens)

ein Traumspiel in 5 Bildern mit
Ingeborg Spangsfeld und **Ange Fönß**
(Kopenhagener Film)

Colosseum

Luise Kersten

Drama in 6 Akten nach dem Roman von Artur Landsberger

Lu, die Kokotte.

Die Galoschen des Glücks

Lustspiel in 2 Akten mit
Eva Richter.

Tonbild-Theater

Das Auge des Buddha

Ein indisches Fakirdrama in 6 Akten mit
Grete Lundt
in der Hauptrolle.

Das rosa Strumpfbändchen

Lustspiel in 3 Akten von Franz Hofer.
In der Hauptrolle
Lya Ley.

Weiße Wand

Maria Evers

Die Geschichte einer Komödiantin.
Ein Filmroman in 6 Akt. nach dem gleichnamigen Roman v. F. W. Köbner.
In der Hauptrolle
Lya Mara
Regie Friedrich Zelnik.

Der verrutschte Poseidon

Detektiv-Groteske in 3 Akten.

Spielzeit: Wochentags 6—10.45 Uhr. Sonntags 3—10.45 Uhr.

Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr.

Lichtspielhaus Panorama

Der Tod von Phaleria

ein Abenteuer in 5 Akten von Dr. **Alfred Schirokauer**
In den Hauptrollen **Erich Kaiser-Titz, Else Bodenstein** — Regie **Franz Osten**

Das Land der Verheißung

Drama in 4 Akten mit
Wanda Treumann, Hugo Flink
Eugen Burg

ZL

Zirkus-Lichtspiele

Bis Donnerstag

Der Kampf um die Ehe

2. Teil. Feindliche Gatten.
— Drama in 5 Akten. — K 292

Ich lasse dich nicht

Lebensbild in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman, welcher in der Sächsisch-Thüringischen Hausfrau erschien.

Anfang 6 Uhr. Sonntags 3 Uhr.
Ende gegen 11 Uhr.
Beginn der Abendvorstellung 8½ Uhr.

Blumen-Tische, Krippen, Treppen ◆ **Vogel**-Käfige, Futterhäuser, Futterständer ◆ **Aquarien** mit und ohne Zubehör in allen Preislagen.
Besuchen Sie meine Ausstellung Hasselbachstrasse 3, neben der Stadtmission. 4157 **Herm. Lübeck.**

Täglich: **Künstler-Konzert** 4693
Café Westend, Sudenburg.

Zum
Weihnachtsfeste
empfehle mein reichhaltiges Lager in
Ulstern, Anzügen, Paletots, Joppen, Hosen, Kinder-Anzügen, Ulsters
sowie 3964
Hüten und Mützen
aus prima guten Stoffen zu den billigsten Preisen.
J. Sorger
3 Jakobstraße 3.

Mod. rot. Plüschsofa,
1 birk. Vertiko, 1 schöne Figur, 1 Regulator, 2 Wandbilder, 1 g. erh. Wint.-Ueberzieher (m. Fig.), 1 Muff, 1 Schlafrock, 1 n. Decke (Wollach), 2 Gaslamp., 1 Dauerbrandofen zu verkauf. Besicht. Dienstag v. 9 b. 5 Uhr. Grillke, Halberstädter Str. 102, pt.

50 Schlafzimmer
50 Küchen
außergewöhnlich preiswert abzugeben.
150 einzelne Matratzen billig.
Speise-, Herrenzimmer Salons, Wohnsalons
3948 preiswert.
Möbel-Palast
Gustav Jentzsch
Magdeburg
Breiteweg 150.
Kontor-Telephon 2108
Werkstätt.-Tel. 3419

4 neue
Chaiselongues
zu verkaufen 5451
Klaus, Fermersleben, Hermannstr. 15.

Speisezimmer
Wohnzimmer 3934
Schlafzimmer
Küchen-Einrichtungen
sowie alle Einzelmöbel in gr. Ausw. preisw. **Reinh. Fey** Sudenb., Schöninger Str. 25

Pianos,
Nähmaschinen, Fahrräder, Uhren, Ketten, Ringe, Gold- u. Silbersachen aller Art sow. and. Gegenstände sehr billig bei
F. Koch,
Leiterstraße 2, 1 Tr.

Geld in jeder Höhe
erhält man in meiner
Leihhaus-Abteilung
auf Gegenstände jeder Art 3957

Prima Futterschweine
sehr preiswert zu verkaufen.
K. Neumann, 5477
Helmstedter Straße 8.

Handleiterwagen
Marke „Elite-Gebirgswagen", in allen Größen vorrätig, preiswert zu verkaufen. 5471
Schütz, Olvenstedter Str. 3
neben der Wilhelma.

Benzol-Fässer
jeden Inhalts, kauft
C. Camin, Magdeburg,
Gr. Diesdorfer Straße 120

Leim 5423
jedes Quantum kauf. **Schmidt, Lübke & Co.,** Morgenstr. 14.

Boxer, 2 Jahre alt, zu verkaufen. Pätz, Johannisberg 14 Restaurant. 5450

Einige Futterschweine
billig zu verkaufen 5476
G. Erbe, Annastraße 31.

Rotkohl
Pfund . . . 20 Pf.
Zentner . . 17 Mk.
Adolf Harprecht
Halberstädter Straße 121c
4066 Fernspr. 2585.

Geld zu jedem Zweck, in jeder Höhe, an solvente Personen jed. Standes, sofort auszuleihen.
Kein Vorschußagent.
Kostenfreie Auftragsannahme bei
Invalide **Rutz,**
3976 Magdeburg-S.,
Eisleber Straße Nr. 1.
Sprechzeit 1 bis 3 Uhr.

Rechtsbeistand 4098
in allen Rechtsangelegenheiten, auch in Vertrauenssachen, besonders in Ehe-, Alimenten-, Straf- u. Steuersachen. Rechtsauskunftei. Gesuche, Testamente, Beschwerd. pp. **O. Baurer,** Volksanwalt Kl. Stein.-Tischstr. 5, I, 9—7 U.

1140 Mark 4221
nicht 1400 Mark enthielt die auf dem Wege nach Heyrothsberge verlorengegangene schwarze Brieftasche. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. „Volksstimme".

Aelter. Handwerker sucht für sich u. seinen 7jähr. Knaben
Wohnung und Kost
bei einf. Leuten. Gefl. Off. unt. B 5455 a. d. Exp. d. „Vst." 5455

Arbeitsmarkt

Suche per sofort eine 4231
Wirtschafterin
zwecks späterer Heirat. Witwe bevorzugt. Gefl. Off. unter W D 1000 an die Expedition der „Volksstimme" erb.

Aufwartung bei hohem Lohne sofort gesucht.
W. Sartorl, N.-Südost, Kieler Str. 8.

Löderburg.
Schuhmacherlehrling
zu Ostern gesucht. **Hamel,** Schuhmachermeister. 4220

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die
Müllerei
zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Vorstellung erwünscht. Antritt kann sofort oder später erfolgen. 4221
Mühlenbesitzer **Albert Oehlmann,**
Weidenmühle in Erxleben
Kreis Neuhaldensleben.

Wir suchen einen in neuzeitlichen Arbeitsmethoden erfahrenen, tüchtigen
Werkmeister
für unsre Motoren-Schlosserei. Schriftliche Bewerbungen erbeten an 4224
Grade-Motorwerke G. m. b. H., Magdeburg.

Feiner
Jam.-Rum
Verschnitt ca. 40 Prozent
pro Flasche 38.00 Mark
empfiehlt
Kolonialwaren-Haus
Ludwig Kowalski
5191 Fernruf 5469.

Bier
(Siphon u. Flaschen)
Kulmbacher Rizzibräu, Patzenhofer, Schultheiß
liefert frei Haus
Bierverlag M. Schmidtchen
Gust.-Adolf-Str. 24
Telephon 6052 u. 6487 Abg. 8990

Engl. Zigaretten
„Goldfinks"
und andre Marken gibt preiswert ab 5482
Alert, Buckau,
Neue Straße 1a.

Mundharmonikas
in größt. Auswahl sowie
Schmuckbänder
f. Mandolinen u. Gitarren in entzück. Neuheiten als passendes Geschenk. 4001
Robert Bensch, Breiteweg 258, Odeon-Musikh.

Fernglas
geg. hoh. Preis kauft Schrader, Neustadt. Umfassungstr. 81.

Weihnachts-Ausstellung.
Bücher und Bilder
Nordfront-Buchhandlung Fr. Lücke
Königstraße 27 Magdeburg Königstraße 27
dem Zirkus gegenüber.
8071

Uhren
werden sauber und preiswert repariert. 3995
Otto Müller, Uhrmacher.
Alte Neustadt, Weinberg 48.

Alte und zerbrochene Schallplatten u. Bruch
kauft zu Höchstpreisen
Robert Bensch
Mgb., Breiteweg 258
Nähe Moltkestraße. [40..4

Zentraltheater
Allabendlich 7 Uhr
145
Die Faschings-Fee
Operette in 3 Akten.
Musik von Kalman.

Zum Amtsgericht
Moritzstraße 4. 5480
Heute Dienstag
Gr. Geflügel-Preis-Skat.
Es ladet ein Fr. Schulze.

Südrestaurant Leipzig. Str. 39
Dienstag d. 16. Dezember
Gr. Preis-Skat
Gute Preise. Anfang 7½ Uhr.

Preiswertes Angebot
in
Einzelmöbel

Kleiderschränke	250 Mk.
Vertikos	250 Mk.
Tische	120 Mk.
Stühle	18 Mk.
Bettstellen mit Matratzen	210 Mk.
Pfeilerschränke	158 Mk.
Waschtische	165 Mk.
Spiegel	98 Mk.
Trumeaus	285 Mk.
Chaiselongues	200 Mk.
Moderne Sofas Zellstoff	365 Mk.
Wohnzierschränke	275 Mk.
Schreibtische eiche, furniert	575 Mk.
Flurgarderoben	120 Mk.

138 und höher.
Komplette
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
Aparte Küchen
zu äußerst billigen Preisen.
Möbel-Haus
A. Friedländer
Alte Ulrichstr. 11
Versand nach auswärts durch eignes Fuhrwerk.
— Gegründet 1872. —

Müllers Weindiele
Kabarett :: Bar
Täglich
4-Uhr-Tee
mit Künstler-Unterhaltungen u. Konzert
Abends 8 Uhr pünktlich
das weltstädtische
Kleinkunst-Programm
Unter anderm 4034
Walter Bährmann
Der Meisterhumorist mit nur eignem Repertoire.
Das Hervorragendste seines Genres.

Stadttheater
Dienstag den 16. Dezember
3. Abend Gelbe Karten
Graziella.
Anf. 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
Mittwoch 130
Die Braut von Messina.

Wilhelm-Theater
Dienstag 3½ Uhr
Häusel und Gretel.
7¼ Uhr
Wo das Heideröslein blüht.
Mittwoch, Donnerstag, Freitag
Wo das Heideröslein blüht.
Sonnabend 3½ Uhr
Häusel und Gretel.
7¼ Uhr
Wo das Heideröslein blüht.

Erstes Magd. Bier-Kabarett
Güldene Rose
Jeden Abend 4031
Heitere Vorträge
Künstler-Konzert

Weltpanorama
Breiteweg 56, I. 4023
Südsee-Inseln. Kalifornien

Metropol-Theater
Jakobstraße Nr. 42
Inhaber C. Großberg. 5374
Anfang täglich 7½ Uhr
Verlorenes Glück
Sensationsdrama in 5 Akten.
Kartenvorverkauf im Theater-Restaurant. Die Direktion.

Mittwoch
Gr. Preisskat
Geflügel. 5479
Rosenlöchers Restaurant,
Inh.: G. Beyer. Grusonstr. 10

Altmärker Hof Tränsberg 51.
Heute Dienstag 5474
Großer Preis-Skat.
Anf. 7½ Uhr. Zur Verteilung kommen ff. Fleischpreise.
Es ladet freundlichst ein
Fr. Pescht und Frau.

Jeden Dienstag
Geflügel-Preis-Skat
— Restaurant zur Insel —
Sudenburger Str. 19. 5464

Schüttes Gasthaus.
Heute 4053
Großer Serien-Skat.

Fürstenhof-Prunksaal
Nur noch heute u. morgen der große
Hartstein-Schlager
131
Der fahrende Sänger
Dazu das neue
Spezialitäten-Programm.

Fürstenhof-Tunnel 131
Prälatenstr. 22
Wochentags ab 7½ Uhr
Sonntags ab 4 Uhr
Konzert
des neuen erstklassigen
Salon-Orchesters
Kapellmeister **Bode.**
Vorträge
des berühmten
Humoristen
Fritz Steidl
Gute Getränke — gute Küche
Mäßige Preise

Probst
Das ideale
Familien-Café
Solisten-Kapelle Franke.
Probst-Saal
für Festlichkeiten. 4025

Weinhaus Holste
Breiteweg 29
1. Stock. 1. Stock.
Anerkannt
:: beste Küche ::
Weine
von 10.00 Mark an.
Erstklassiges 4030
Künstler-Konzert
ab 7 Uhr abends.

Stephanshallen
Kleinkunstbühne
Direktion Rich. Froherz
Erstklassige
Varieté-Vorstellung!
Näheres siehe Anschlag-Säulen. 4032

U. T. Lichtspiele U. T.
Gr. Storchstraße 7
Dienstag bis Donnerstag 4028
Die schwarze Lor, ein Kind der Strasse
ein Drama aus dem Leben — mit
Maria Orska. Theodor Loos und **Louis Neher** als Kaschemmenwirt.
Dazu ein reizendes Lustspiel.
Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

4033
Das Fürsten-Café mit hochmodernem Winter-Garten
bildet das Tagesgespräch in Magdeburg!
Jeden Nachmittag:
Vornehme
Damen-Kaffee-Kränzchen.

L. T. Lichtspiele Tivoli L. T.
Gr. Diesdorfer Str. 219
Nur noch heute Montag:
Erstaufführung für Magdeburg!
Der Thronstürzer (Kerenski)
Drama in 5 Akten.
Revolution im Boudoir
ein entzückendes Lustspiel in 3 Akten 5456
mit **Eva Richter** in der Hauptrolle.
Anfang: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr. Kassenöffnung: Wochentags 5½ Uhr, Sonntags 3¾ Uhr.
Jeden Sonnabend und Sonntag **Große Kindervorstellung.**
Beginn 2½ Uhr. — Kassenöffnung 2 Uhr.

Walhalla-Lichtspiele.
Nur 3 Tage — Dienstag bis Donnerstag
Sklaven des Kapitals
Gesellschaftsdrama in 5 Akten mit **Käthe Haack** und **Heinrich Schroth.** — Ferner das 3aktige Lustspiel
Seine unbekannte Braut
mit **Leo Polker** in der Hauptrolle.
Spielzeit: Wochentags von 6 bis 10½ Uhr
Sonntags von 3 bis 10¼ Uhr.
Erstklassiges Künstler-Orchester

2. großer Boxkampf-Abend
Dienstag den 16. Dezember, 8 Uhr,
im Hohenzollernpark
Herausforderungs-Kampf:
Koch (Gera) gegen **Hirschberger** (München)
Außerdem:
Buckszun gegen **Herrmann**
Wollbrecht (Kopenhagen) gegen **Vlork** (Berlin)
Altmeister Lutze
in seinen ausgezeichneten Trainings-Vorführungen am Boxball.
— Volkstümliche Preise. —
Vorverkauf: Jacobs, Ulrichsbogen, Nitzke, Alter Markt, Schneider, Breiteweg, Davidis, Wilhelmstraße.

Verbandwatte chemisch rein nach Professor Dr. v. Bruns

Gramm	1000	500	250	100	50	25	10
Mark	12.50	6.40	3.50	1.45	0.75	0.40	0.20

Wisbola-Puder Haut-, Wund-, Streu-, Fußschweiß- und Kinderpuder. Per Dose in Streudosen 80 Pf., in Spritzdosen 40 Pf. Um damit zu räumen, verkaufe ich auch einzeln zu obigen Fabrikpreisen. — Ferner

Gummisauger

Milchprüfer, Utermöhlens Schnellverband (aseptisch), **Fingerverbände** (Medizinalrat Dr. Blume), **Taschenapotheken, Wärmflaschen** (für Leib gebogen), **Leibbinden** aus prima Flanell und andern Stoffen, zum Warmhalten, **Brustwärmer, Ohrenschützer, chirurgische und andre Gummiwaren, Bandagen, Leibbinden, Korsetts, Geradehalter, Bruchbänder, Irrigatoren, Bidets, verschiedene Klysos, Damenbinden und -gürtel** in allen Preislagen und Ausführungen, **sämtliche Verbandstoffe und Artikel zur Krankenpflege für Wöchnerinnen.** 5407

M. Heintz Reformhaus
Magdeburg 12, Berliner Str. 16/17

Ich biete an:
30 000 Stück
Weihnachtskerzen
bunt, in Kartons à 24 Stück pro 1000 Stück 480.00 Mk. Abgabe auch in kl. Posten.
5473 **Ein Posten**
Rasierpinsel
Prima Qualität pro Stück 4.00 Mark
Horst Müller
Agentur und Kommission
Olvenstedter Straße 66
Fernspr. 6562.

Geschäfts-Eröffnung
Georg Hildebrandt, Bankgeschäft
Magdeburg
Berliner Str. 30/31 **Berliner Str. 30/31** 5478
Fernsprecher 8282 — Telegrammadresse Hildebrandtbank — Postscheckkonto Berlin Nr. 90210
empfiehlt sich
zur Vermittlung bankmäßiger Geschäfte
Eröffnung laufender Konten — Annahme von Spareinlagen zur Verzinsung An- u. Verkauf sowie Aufbewahrung u. Auslosungskontrolle von Wertpapieren — Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen und verlosten Effekten — Besorgung neuer Couponbogen — Hypothekenvermittlung usw.

Bekanntmachung.

Betrifft: Städtischer Brennholz-Verkauf.

Die städtische Kohlenstelle gibt bis auf weiteres Brennholz zum Preise von **10.60 Mk.** für den Zentner frei vors Haus in Mengen von mindestens 5 Zentnern und in jeder beliebigen Höhe ab.

Bei der Anlieferung in die Stadtteile Lemsdorf, Prester, Cracau, Rothensee, Salbke, Westerhüsen und Fermersleben wird ein Aufschlag für Fuhrlohn von **0.60 Mk.** für den Zentner berechnet.

Die Anfuhr des Holzes erfolgt nach vorheriger Einzahlung des Betrags bei der Kasse des Lebensmittelamts, Große Schulstraße 1, Zimmer 8, welche in den Vormittagstunden von 9 bis 12 Uhr zu bewirken ist.

Bei **Selbstabholung** ermäßigt sich der Preis auf 10 Mark für den Zentner.

Es empfiehlt sich, die jetzige mildere Witterung zur Einkellerung zu benutzen, da bei Wiedereintritt von Schnee oder Frost Schwierigkeiten in der Anfuhr zu befürchten sind.

Magdeburg, den 3. Dezember 1919. 12

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonderverteilung von kondensierter Magermilch an Personen über 70 Jahre.

In der Zeit vom 22. bis 24. Dezember einschließlich gelangt für Personen über 70 Jahre gegen Abschneiden der rechten oberen Ecke der Magermilch-, Buttermilch- und Quarkkarte in den unten verzeichneten Geschäften

½ Pfund kondensierte Magermilch zum Preise von 2.65 Mk. für ½ Pfund

zur Verteilung. Auf Karten, die den Aufdruck oder die Nummerbezeichnung der Abteilung Krankenernährung enthalten, darf nichts verabfolgt werden.

Butterzentrale Otto Bebner, Breiteweg 85, Schönebecker Str. 100, Gr. Diesdorfer Str. 226, Lübecker Str. 32, Pfälzerstraße 4, Halberstädter Str. 107, Cracauer Str. 7, Olvenstedter Str. 61.

A. H. Völker, Breiteweg 252, Grünearmstr. 9, Gustav-Adolf-Str. 39, Jakobstr. 5, Jakobstr. 21, Alter Markt 34, Schönebecker Str. 109, Hohepfortestr. 62, Halberstädter Str. 41, Annastr. 40, Olvenstedter Str. 40a. 12

Magdeburg, den 12. Dezember 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 7 und 14 der Bundesratsverordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 und des § 4 der Bundesratsverordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 bezw. des § 12 der Bekanntmachung über die Errichtung vom Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 werden unter Aufhebung unsrer Bekanntmachung vom 10. November 1919 für den Stadtkreis Magdeburg folgende Gemüsekleinhandels-Höchstpreise festgesetzt:

Weißkohl	20	Pfg. für **das** Pfund
Rotkohl	40	" " " "
Wirsingkohl	35	" " " "
Grünkohl	40	" " " "
Rote Möhren	20	" " " "

Der Verkauf des in diesem Verzeichnis aufgeführten Gemüses darf nur nach Gewicht erfolgen.

Die Verordnung tritt am 13. Dezember 1919 in Kraft.

Magdeburg, den 12. Dezember 1919.

12 **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Ausgabe von ausländischem Kochmehl.

Aus den Zuweisungen der Reichsgetreidestelle gelangt vom Mittwoch den 17. Dezember an auf Marken 4 und 5 der Einfuhrzusatzkarte II (blau) je

½ Pfund amerikanisches Roggenmehl

in den durch Aushang kenntlich gemachten Geschäften zur Ausgabe.

Der Preis für ein Pfund beträgt 70 Pfennig.

Die Marke 3 der Einfuhrzusatzkarte II tritt mit dem 17. Dezember außer Kraft. 12

Magdeburg, den 15. Dezember 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Ergänzung unsrer Bekanntmachung vom 10. Dezember 1919 über die Lebensmittelverteilung wird folgendes bekanntgegeben:

In der Woche vom 15. bis 21. Dezember 1919 gelangt am Freitag den 19. und Sonnabend den 20. Dezember 1919 in den amtlichen Fleischverkaufsstellen folgendes zur Verteilung:

Auf Marke 21 bis 28 der Fleischkarte für Erwachsene insgesamt 150 Gramm Rindergefrierfleisch

auf Marke 11 bis 13 der Fleischkarte für Kinder insgesamt 75 Gramm Rindergefrierfleisch zum Preise von 5 Mark für das Pfund.

Urlauber, Besucher und Schiffer werden in derselben Weise beliefert.

Für die Fleischabgabe in den Gast- und Schankwirtschaften wird die Gültigkeit der einzelnen Marken auf 20 Gramm für die Woche festgesetzt.

Geschäftszeit der amtlichen Fleischverkaufsstellen ist am Freitag den 19. Dezember 1919 von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr, am Sonnabend den 20. Dezember 1919 von 9 bis 12 und 4 bis 7 Uhr.

Da an Stelle der Wochenration von 200 Gramm nur 150 Gramm verteilt werden können, so ist außerdem in sämtlichen Materialwarengeschäften von Freitag den 19. Dezember 1919 an

auf die Marken 29 und 30 der Fleischkarte für Erwachsene insgesamt 50 Gramm ausländische Hülsenfrüchte

auf die Marken 14 und 15 der Fleischkarte für Kinder insgesamt 50 Gr. ausländische Hülsenfrüchte erhältlich.

Magdeburg, den 15. Dezember 1919.

12 **Der Magistrat.**

Verband der Maler und Lackierer
Am Mittwoch den 17. Dezember 1919, abends 7 Uhr, bei Gösche, Kleine Klosterstraße 15
Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung:
1. **Vortrag über Arbeiterversicherung.** Ref.: Arbeitersekretär Genosse **Jänisch.**
2. **Verbandsangelegenheiten.**

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
4230 **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Schönebeck u. Umgegend.
Mittwoch den 17. Dezember 1919, abends 8 Uhr, im
Stadtpark
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. **Kartellberichte.** 2. **Neuwahlen der Ortsverwaltung und der Karteldelegierten.** 3. **Verschiedenes.**

Die Mitglieder werden aufgefordert, die Versammlungen zahlreich zu besuchen. **Die Ortsverwaltung.**
4228

Verband der Deutschen Buchdrucker
Ortsverein Magdeburg.
Dienstag den 16. Dezember, abends 6½ Uhr, in der Aula der Luisenschule, Breiteweg 199/200
Ortsvereins-Versammlung
Anschließend abends 7 Uhr
Versammlung der tariftreuen Gehilfen.

Die **Vorstandswahl** wird laut Versammlungsbeschluß durch **Urabstimmung** vorgenommen. Einzelmitglieder können die Wahl am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche, abends zwischen 5 und 7 Uhr, im Bureau vornehmen.
4233 **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg
Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, I. — Geschäftsstunden: Werktags von 10 bis 5 Uhr, Sonnabends von 10 bis 4 Uhr. — Sonntags geschlossen. — Telephonruf 1912.

Mittwoch den 17. Dezember, abends 7½ Uhr
Branchenversammlung der Gold- u. Silberarbeiter
im Restaurant Monopol, Wilhelmstr. 1.

Tagesordnung:
1. **Bericht von den Verhandlungen mit den Innungsmeistern. — 2. Branchenangelegenheiten.** 143

Die Verwaltung. Paul Reinhardt.

Wasch jede Wäsche mit
Hoffan
die Arbeit ist dann leicht getan
Hoffmanns Waschpulverfabrik G.m.b.H. Mühlhausen i. Thür.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 17. Dezbr., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Justizpalast: **1500 Paar fertige Holzpantoffel und 145 Kart. à 1000 Stück lederne Sohlenschoner** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. 5483

Müller I, Gerichtsvollzieher.

Zahnarzt Freytag
Magdeburg, Wilhelmstr. 20
Zahnziehen in Narkose.
4996

Deutscher Eisenbahnerverband
Ortsverwaltung Magdeburg 162
Dienstag, 16. Dezember, abends 7 Uhr, im Panorama-Restaurant, Kaiser-Wilhelm-Platz
Große Funktionär-Sitzung.
Tagesordnung: Stellungnahme zum Beschluß der „Hofjäger“-Versammlung am 7. Dezember.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Die Ortsverwaltung.**

Konsum- u. Spargenossenschaft für Gommern u. Umg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Gommern

Bilanz vom 30. September 1919

Aktiva.	Mk.	Passiva.	Mk.
Betriebswerte:		**Genossenschafts-Vermögen:**	
An Waren-Konto	58 700.00	Per Reservefonds-Konto	17 497.12
" Inventar-Konto	1.00	" Geschäftsguthaben-Konto	13 270.05
" Beteiligungs-Konto b. d. GEG	5 493.25	**Aufgenommene Betriebsmittel:**	
" Beteiligungs-Konto bei der Verlagsgesellschaft	631.68	Per Spareinlagen-Konto	199 878.04
Grundbesitz:		" Grundstück-Anteil-Konto	19 310.35
An Grundstück-Konto	30 000.00	" Kautions-Konto	2 550.00
Verfügbare Werte:		**Verbindlichkeiten:**	
An Giro-Konto	596.56	Per Sparrabatt-Konto	5 414.44
" Bankeinlagen-Konto	163 057.05	" Sterbeunterstützungs-Konto	421.23
" Wechselgeld-Konto	190.00	" Verlust- u. Ueberschuß-Konto	604.57
" Kasse-Konto	276.26		
	258 945.80		258 945.80

Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Geschäftsjahres	669
Neu eingetreten im Laufe des Geschäftsjahres	47
Summa	716
Ausgeschieden durch Aufkündigung	12
Mitgliederstand am Schlusse des Geschäftsjahres	704
Die Mitgliederguthaben vermehrten sich um	588.35 Mark
und betrugen am Schlusse des Geschäftsjahres	13 270.05 "
Die Haftsumme vermehrte sich um	1 050.00 "
und betrug am Schlusse des Geschäftsjahres	21 120.00 "

Der Vorstand.
Friedrich Enderling. Wilhelm Lenz. August Clawin.

Dunkler Paletot, neu, groß,
billig zu verkaufen.
Krüger, Schneidermeister,
5466 Weißgerbersteg 2.

Herrengarderobe
Damenmäntel 5468
fertigt sauber und preiswert
O. Krüger, Weißgerbersteg 2.

Gr. **Tisch, Kinderklappstuhl,** gut erhalt., Spiel-Pferdestall, Roll- u. Möbelwagen zu verk. **Knopf,** Dodendorfer Str. 9, III.

---

2 **Herren-Unterhosen** zu verk. **Otto,** Kühleweinstr. 30, rechts.

Kaufe **Prismengläser und gute Photoapparate** 5481
O. Möbus, Optikermeister
Himmelreichstraße 1.

Ulster für mittl. Figur, eine zweir. Wiener Ziehharmonika, u. 1 trichterl. Grammophon m. Platten zu verk. **Lemsdorf,** Neinstedter Straße 16, Wisatzke.

Puppenbimmelb., weiß lack., u., verk. Schäfer, Schrotestraße 7.

Tändelschürze, Theaterhauben u. dergl. billig zu verk. **Kusserow, Leipziger Str.** Nr. 68, Gartenseite I lks. 5381

Der Zeitungsschlüssel
Erklärendes für Zeitungsleser
Preis 1.30 Mk.
Buchhandlung Volksstimme

---

1 neu. Wien. Harmonika, 12 Bässe, z. verk. **Bormann,** Katzensprung 89, II. 5462

Kerzen
rein Stearin-Weihn.-Kerzen
bei 2000 Stück 42 Pfg.
bei 100 Stück 44 Pfg.
hat abzugeben 5453
Gast, Lödischehofstr. 23

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrgeräusch, nervös. Ohrschmerz über unsre tausendfach bewährten, patentamtlich geschützten **Hörtrommeln.** Bequem u. unsichtbar zu trag. Glänz. Anerkennungen. K 284
Sanis Versand München

Gelegenheitskauf!
Nur neu und billig!
Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen
Rogge, Schenkendorfst. 17, I.

Schreibmaschinen
Vermitt. hoh. Provision. Kaufe jeden Posten, auch reparaturbedürftige. **Robert,** Berliner Str. 30/31, II. Telephon 2622.

Trocknes Brennholz
geschnitten, Zentner 12 Mark, liefert **A. Bringner,** Kohlenhandlung **Lemsdorf.** 5461

Friedens-Stoffe
Neuheiten in reellen Qualitäten
Feinste Anfertigung nach Maß
von **Anzügen, Ulstern, Paletots** u. **gestreiften Hosen**
8985
— zu sehr mäßigen Preisen. —

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für beste Bedienung.

L. Mannheimer
Breiteweg Nr. 120, 1. Etage
Ecke Braunehirschstraße.
Stoffverkauf, Wenden und Umarbeiten sowie Verarbeitung von zugebrachten Stoffen.

Möbel-Einrichtung!
Speisezimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen 4009
lackiert und gestrichen,
Schreibtische
u. Bücherschränke
für Privat und Bureau
sowie sämtliche
Einzel-Möbel
verkauft preiswert
Karl Kohle
Tischlermeister
Katharinenstraße 2/4

Mundharmonika
in größter Auswahl noch preiswert 4001
Odeon-Musikhaus, Breiteweg 268

Zöpfe 6009
in größter Auswahl!
Aus eignem ausgekämmten Haar fertige ich jede gewünschte Arbeit preiswert und sauber an
Wilhelm Oehlstöter
Kaiser-Otto-Ring 35
Ecke Falkenbergstr. (kein Lad.)
Kaufe jeden Posten ausgekämmtes Haar.

Bruchleidende
Tragen Sie die **Hernien-Bandage** von **Dr. Winterhalter,** patentiert im In- und Auslande.

Sie ist das **einzige** Bruchband, dessen Pelotte den Bruch **wie die Hand von unten hoch** und daher **richtig** im Körper zurückhält. **Ohne Feder,** in weichem Leder, haltbar, **nach Maß** gearbeitet, verspricht sie **außer sicherem Sitz** auch **bequemstes Tragen,** selbst des Nachts. **Garantie.** Ueber 20000 im Gebrauch. Viele Dankschreiben. Glauben Sie nicht an die klingende Versprechung der 11 288

Bruchheilung ohne Operation

die ganz **unmöglich** ist, laut Gutachten der Aerztekammer Berlin. Mein Vertreter ist zu sprechen in **Magdeburg** am Freitag den 19. Dezember von 9 bis 7 Uhr, am Sonnabend den 20. Dezember von 9 bis 6 Uhr im **Hotel Kaiserhof** (am Ulrichskirchplatz).

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen, die selbst Inserat und Firmenbezeichnung nachzumachen suchen.

Hernien-Bandagenhaus, Dr. Winterhalter, Halle a. d. S.

Kein Bruchleidender
versäume, sich unser gesetzl. gesch.
„Wittnia“-Bruchband ohne Feder
anzusehen, Ia. Qualität, Tausende im Gebrauch. **Eine Wohltat für jeden Bruchleidenden.** Tags sowie nachts bequem zu tragen, hält den Bruch wie eine schützende Hand von unten herauf retour. 3288

Spezialist für Bruchleidende.

Bin persönlich zu sprechen am Donnerstag den 18. Dezember von früh 8 bis nachmittags 5 Uhr in Magdeburg im Hotel zum grünen Baum.

Wittes Bandagenhaus, Dresden-A., Bankstraße 17.

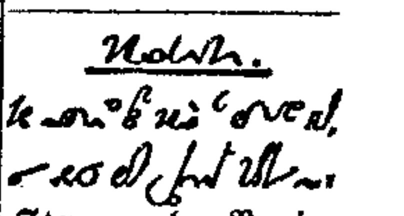
Uhren repariert
gut u. preiswert
O. Lehmann, Beaumontstr. 11.

Ein schönes Buch ist das beste Weihnachtsgeschenk.
Wir empfehlen:
Maulundur
Eine nordische Heldensage mit wundervollen Zeichnungen versehen und erzählt von Adam Oehlenschläger
Preis Mark 2.20
Buchhandl. Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Altes Gold, Silber, Platin
kauft zu höchst. Preisen 4302
A. Sänger, Wilhelmstr. 17.

Schützengrabenöfen
komplett mit **Rohr und Knien** hat vorrätig und gibt zu billigen Preisen ab
Fritz König
:: Industrie- und Hüttenerzeugnisse ::
Fürstenufer 24, Ladestraße Elbbahnhof
Fernsprecher 2698. M292

Kopfläuse u. Brut
vernichtet radikal
Lousito 3fach stark geruchlos
Flasche 3.50 Mark, zur Kur ausreichend, in Apotheken u. Drogerien zu haben. Wo nicht erhältlich, schreibe man an Noopharm, Hannover.



Stenographen-Verein
Magdeburg-Sudenburg
2856 Gegründet 1897
Halberstädter Straße 56.

In einer Stunde vertilgen Sie gegen Garantieschein jede
Läuseplage
auch Flöhe samt Brut (Nissen) bei Menschen und Tieren mit meinem pat. gesch. Mittel **„Eckolba“.** Für Wunden unschädlich. 1 Fl. f. 3 Pers. **6.00 Mk.,** Nachn. **6.70 Mk. Ungeziefer-Vertilgungsanstalt,** Filiale **Magdeburg, Gustav-Adolf-Straße 36,** Eingang um die Ecke Listemannstraße.

Infolge günstigen Einkaufs von Holz bei der Heeresverwaltung bin ich in der Lage, meine selbstgefertigt. Särge um 10 Prozent herunterzusetzen. 3991

Särge für Erwachsene 150 Mark und höher.

Lieferung innerhalb einer Stunde nach Bestellung an Krankenhäuser, Kliniken, Lazarette und Private.

Ca. 250 Särge auf Lager. Kranztransport nach allen Friedhöfen frei mittels eignen, modernen Kranzwagens.

Rich. Göthling, Neustadt, Lübecker Str. 103 Fernruf 5235.

An Private Särge. An Wiederverkäufer.

Kopfläuse mit Brut
vernichtet verblüffend
Goldgeist
5-fach stark, geruchlos mit Kopfwasch-Tabletten
Flasche für 1 Person M. 2.75
für 2-3 Personen M. 4.50
nur in rotgelber Packung in Apotheken und Drogerien

Spielwarenhaus Tietz

Spielwaren in reichhaltiger Auswahl!!!

Eisenbahnen, Schienen, Weichen, Wärterhäuschen, Signale, Tunnel usw., Kinos, Films, Glasbilder, Dampfmaschinen, Modelle, Blech-Aufziehartikel, Autos, Flieger, Pferde, Wagen, Gespanne, Pferdeställe, Kaufläden, sowie Kaufläden-Füllartikel, Elastolin-Menagerie-Tiere, Haustiere, Soldaten, Baukästen, Aufstelltiere, Puppen, gekleidete und ungekleidete, Puppenstuben-Puppen, Puppen-Ausstellungen, Puppen-Schneidereien, Puppenstuben, Küchen, Küchenmöbel, Service in Porzellan und Blech, Rechenmaschinen, Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spiele, Holländer, Märchenbücher, Jugendschriften, Bilderbücher.

R. Tietz, Breiterweg Nr. 134, Ecke Dreiengelstraße.

Günstigste Bezugsquelle

für sämtliche

Schuhmacher-Bedarfsartikel

sowie **Ia. Schuhcreme,** schwarz und braun, beste **Schuhriemen** in Mako und Eisengarn, **Sohlenschoner, Klebstoffe, Schwärze, Lederfett** usw. 3997

für Wiederverkäufer und Verbraucher.

Meyer Michaelis, Gr. Marktstr. 16.

Entferne persönlich unter voller Garantie **Tätowierungen und Warzen** (kein Stechen, kein Schneiden, werden unschädlich beseitigt.) Täglich von 10 bis 5, Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

Cußler, Magdeburg, Johannisfahrtstraße 11, 1 Tr.

E. Liebenow

3976

MAGDEBURG

Sternstraße 29 **Fernruf 7728**

kauft

ausgekämmtes Frauenhaar

Frauenhaarabfälle, alte Zöpfe.

Gegen kalte Füße!

Ia. Pelz- u. Filz-Einlegesohlen

offeriert billigst 4205

Paul Albrecht, Drogenhandlung **Magdeburg-N., Lübecker Str. 18.**

Sämtliche Sorten

Felle u. Häute

kaufen zu erstaunlich hohen Preisen 3980

Sorger & Freund

Schöneeckstraße 12. Fernruf 7729 und 6548.

Großer Posten 4073

Handleiterwagen

Marke „Elite" u. „Ideal", preiswert zu haben

Spezialgeschäft Wilhelm Aßmus

Grusonarmstraße 18b. — Fernsprecher 8244.

Gekrönte Häupter à 30 Pf. **Buchhandlung Volksstimme**

Achtung! 5449 Achtung!

Sämtliche Sorten Felle

kaufe zu hohen Preisen

Kaninchenfelle 3 Mk., Hasenfelle 8 Mk., Ziegenfelle je nach Größe

Komme auf Wunsch zum Abholen

Karl Fischer, Gr. Steinernetischstr. 4

Kanonen-Oefen,

Koch- u. Dauerbrand-Oefen

alles mit Rohren und Knien. 5285

Küchen-Herde

stabile Kohlen- u. Grudekokskasten sofort ab Lager lieferbar

Marquardt & Bülow (früher Gertner & Leyser)

Magdeburg-N., Insleber Straße 18.

Brennholz!

liefern in bester Beschaffenheit prompt und preiswert

Wilhelm Engel

4081 G. m. b. H.

Kl. Stadtmarsch 11a. Fernspr. 219

Puppenperücken, Zöpfe sow. sämtl. Haararbeiten fertigt schnellst. an **H. Siefan,** Friseur, Breiteweg 99. Kaufe auch jed. Post. ausgekämmtes Haar zu den höchsten Preisen

---

Umzüge

4079

Fuhren aller Art

Gepäckbeförderung, ein- u. zweispännig, übernehm. sofort **Klaus Radler,** Schöneeckstr. 6. Telephon 5250 und 2476.

Gepäckbeförderung,

Botenwege aller Art erledigen sofort 4080

Expreß-Eilboten,

Himmelreichstraße 21. Fernspr. 5363 u. 7398.

Zuglampen und Pendel

für Gas oder Elektrisch in großer Auswahl.

Kronen

vornehme Muster in jeder Preislage

Sämtl. Beleuchtungszubehör. — Karbid-Lampen.

J. Jungren

Gas-, Wasser- und elektr. Anlagen 3986

Breiteweg 213

(Ecke Oranienstraße).

Altmetalle

Alteisen 4101

Tuchabfälle

Lumpen aller Art

kauft zu höchsten Tagespreisen

F. Hirschhorn

Magdeburg-Buckau

Martinstr. 19, Fernspr. 5998. Kaufe auch von Händlern Jedes Quantum wird abgeh

---

Altmetalle

Kupfer, Messing, Rotguß, Späne, Zink, Blei, Aluminium, Zinn kauft zu höchsten Preisen 4076

Auchhisiger, Braunschweig. Straße 22. — Fernsprecher 7257. —

Schafwolle

4101

Felle und Häute, Roßhaare und Polster-Roßhaare

kauft zu höchsten Tagespreisen

F. Hirschhorn,

Magdeburg-Buckau

Martinstr. 19 Fernspr. 599[illegible]

Halt!

Wollen Sie die höchst. Tagespreise für

Altmetalle

Haus-, Sack- u. Tuchlumpen, Felle, Häute, Roßhaare und Wolle erzielen? Da verkaufen Sie nur bei 4077

Linial & Blutstein

Kutscherstr. 19. Fernspr. 2251

Passende

Weihnachts-Geschenke

Damenhandtaschen
Besuchstaschen
Portemonnaies
Brieftaschen
Geldscheintaschen
Aktenmappen
Zigarren- und
Zigaretten-Etuis
Reiseschuhe
Schulranzen
Reise- und E153
Taschennecessaires
Manikure
Tabaksbeutel
Reisekoffer u. -taschen

in Leder, Krokodil, Saffian, Lack-, Rind- und Kalbleder, Vulkanfiber und Sperrholz

Schreibmappen

in Leder und Kunstleder

Rucksäcke (Friedensware)

Einkaufstaschen

u. v. a. m.

In riesig großer Auswahl bei erstaunlich billigen Preisen!

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet!

L. V. H. Michel

Kaiser-Wilhelm-Str. 14

neben Café Vaterland

Telephon 6023 Telephon 6023

Reparaturen werden sauber ausgeführt

---

2 Puppenwagen Stück 25 Mk., große Puppe 30 Mk., zu verk. Suse, Fürstenufer 4, H. 1 Tr.

Eine vollständige kompl. größ. Puppenküche m. Herd zu verkauf. Bohlmann, Annastraße 15, II. 5452

Maßanfertigung feinster 5220

Herren-Anzüge und -Paletots

aus guten Friedensstoffen, Ia. Zutaten.

G. Gehse Johannisfahrtstr. 14 neb. d. Wilhelm-Theater.

Schreibmaschinen-Reparaturen!

Verkauf :: Miete :: Ankauf aller Bureau-Hilfsmaschinen!

Ludwig Haase, Magdeburg

Schwibbogen :: Fernruf 2071.

3984

Achtung, Schuhmacher!

500 Paar Leisten

Fabrikat C. Behrens, in allen Größen sowie Kernecken, reine Ware, neu eingetroffen empfiehlt sehr preiswert 3844

Otto Heinze, Lederhandlung

Magdeburg-Südost

Alt-Salbke Nr. 32. Alt-Salbke Nr. 32.

Jedes Kind weiß es: Diamantine

ist jetzt wieder der beste Schuhputz

Fabr. Rud. Haacke, Melle i. H.

Wertpakete

werden von der Post nicht mehr angenommen.

Versicherungsschutz gegen Diebstahl und Beraubung gewöhnlicher Pakete

4215

bietet die **Transportversicherung.** Aufträge nehmen entgegen

Subdirektion W. Mummenthey der Wilhelma in Magdeburg

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Olvenstedter Str. 1 (Fernsprecher 3665)

und der **Verkehrs-Verein,** Breiteweg 166 (Fernsprecher 1374).

Englische

Zigaretten

Original-M., opiumfrei, banderoliert 4188 ab Lager Magdeburg

pro Mille 279 Mark

Rauchtabak

Uebersee, Pfund 23.00 Mk.

Zigarren

in 1/10 Kisten, 88, 92, 94 Pf. Versand per Nachnahme.

Wilhelm Hollmann

Bahnhofstr. 14. Tel. 4049

Rauchtabak

rein Uebersee, Mittelschnitt Pfd. Mk. 24.50, beste Qualität, vollkommen trocken H288

Curt Rabe

Großhandlung Moltkestraße 12c, Eingang Fürstenufer.

Prima dänischen 5410

Kautabak

Sildrestaur., Leipziger Str. 39.

Kautabak

aus gar. rein Uebersee-Kentucky-Tabak, Ia. Nordhäuser Beize, habe für Wiederverkäufer abzugeben. Bei Nachnahmesendung von 100 Stück in Büchsen zu 20 Stück à Rolle Mark 1.10. **Gustav Aßler,** Großhandlung, Magdeburg, Breiteweg 137. Tel. 7710.

Alfred Limmer

Magdeburg,

Schwertfegerstr. 13,

zahlt

sehr hohe Preise

für

Kaninchenfelle
Hasenfelle
Rindfelle
Kalbfelle
Roßfelle
Rehfelle 5299
Hirschfelle
Fuchsfelle
Marderfelle
Fischotterfelle
Iltisfelle
Maulwurffelle
Hamsterfelle
Hundefelle
Katzenfelle.

— Telephon 6629. —

Im Frisier. u. Ondulieren bilde noch einige Damen aus. Kursusd. 1 Monat. Honorar mäßig. Sichere Erfolge. Frau **Conrad,** Ebendorfer Str. 48, II.

Rechtsbureau Referendar a. D.

Lebogott, Gr. Münzstr. 5, Fernsprecher 666[illegible] Verfasser des Rechtsbuchs „Die unglückliche E[illegible]" Auskunft und alle schriftlichen Arbeiten 40[illegible]

in Ehesachen

und allen andern Rechtssachen, besonders auch [illegible] Steuersachen. Sprechz. 10—1, 3—6, Sonnt. 10—1 Uhr

---

Haarschmuck

stets das Neuste.

Parfümerien

der ersten Firmen

Größte Auswahl.

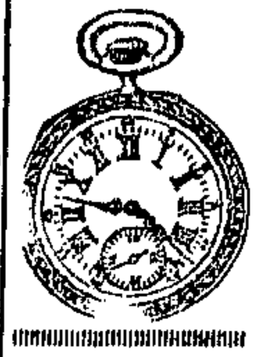
Carl Schramm

Ulrichstraße, Telephon 4025

3949

Was schenke ich?

Diese Frage macht keine Kopfschmerzen, wenn Sie zum Uhrmacher



Vaternacht

Gr. Diesdorfer Straße 218

— Ecke Annastraße — gehen.

Große Auswahl in Taschen-Uhren, Zimmer-Uhren, Küchen-Uhren und — Wecker-Uhren. Gute Werke. —

Schmucksachen, wie Kolliers, Broschen, Armbänder, Ringe und Ketten für Herren und Damen. 411[illegible]

Echte Rathenower Brillen u. Klemmer.

Gebrauchte, belegte **Spiegelgläser**

in den Mindestgrößen 131×47 cm und 93×57 cm, **kaufen zu höchsten Preisen.**

Angebote unter **J O 275** an die **Ala, Magdeburg, Breiteweg 174,** erbeten. A[illegible]

In Schatten gestellt

3958

werden alle andern Fabrikate durch meine

Karbid-Wirtschafts-Lampen

Tisch-, Hänge-, Wand- und Stall-Lampen.

Richard Kruse

Lübecker Str. Nr. 103. Verkauf 8—1, 2—5.

Nur 2 Tage

zahle nie dagewesene Preise für

alte Gebisse

Gewöhnl. Platinzahn nicht unt. 5.50 Mk. Platin-Stift- u. Plattenzähne bis 100.00 Mk. (nach Gewicht)

Platin pro Gr. 105 Mk. (nicht bis)

Ankauf nur **Dienstag u. Mittwoch** (15. u. 17. Dezember) von 9 bis 5 Uhr im **Hotel Weinstock,** Schöneeckstraße 8, Zimmer links parterre. D297

Pickel Mitesser

Sommersprossen, Röte, überh. alle Hautunreinheiten beseitigt überraschend schnell **„Creme Elma".** Wirkt selbst in veralteten Fällen mit glänzendem Erfolg und verschafft blendend reinen Teint. Viele Dankschreiben. Preis Mk. 4.75, Doppeldose Mk. 7.50. Versand diskr. nur K10

Dr. K. Hoffmann & Co., Berlin-Schöneberg E 35.

Weißwein- und Sektflaschen

3930 Stück 25 Pfennig

Rotwein- und Kognakflaschen

Stück 20 Pfennig

sowie Wasser- und Literflaschen kaufen

Sorger & Freund

Schöneeckstraße 12. — Telephon 7729 und 6548. Größere Posten werden kostenlos abgeholt.

Bauschutt kann abgelad. werden Editharing 1, Einfahrt Hindenburgstraße. 5223

Weißer Japan-Emaillelack extra Ia. Qualität Pfd. 14 M. Herm. Musche, Wilhelmst. 11.

Felle und Häute!

Für Felle und Häute die höchsten Preise bei 4069

Rostholder & Kesten, Weinberg 15.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 294. Magdeburg, Mittwoch den 17. Dezember 1919. 30. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 16. Dezember 1919.

Der Mantel.

Gegenüber von mir, in der Elektrischen, sitzt eine Frau mit einem dicken, feldgrauen Mantel. Das Tuch ist an manchen Stellen merkwürdig dunkel, an manchen heller — es ist kein sehr feiner Mantel mehr. Nein. Und wie sie da so sitzt, muß ich auf einmal daran denken, was dieser Mantel schon alles gesehen hat.

Lieber, alter Mantel! Wo bist du überall gewesen? In Flandern hat er dich getragen, durch Lehm und Dreck, in grauen Regentagen und in den langen dunkeln Nächten, wenn er Posten schob — in Polen vielleicht und in Rumänien. Du trafest mit dem Stück Mensch, das da in dich eingewickelt war, zum Appell an, und du marschiertest in Reih' und Glied mit tausend andern Mänteln an Seiner Majestät vorüber, und er freute sich, wie viele Mäntel er doch seine Armee hätte. Die Menschen sah er nicht. . . . Du wurdest gebürstet und geklopft, und wie ein Anhängsel begleitete dich in deinen Feldzügen ein kleines, unglückseliges Menschenkind, das sich so nach Hause sehnte und nach Ruhe, und das endlich, endlich wieder bei Muttern sitzen wollte. Was da in dich eingewickelt war, Mantel, das war nicht faul und nicht träge, und die Front hat es auch nicht erdolcht. Aber es war ein Mensch. . . .

Du hattest es gut, lieber Mantel. Du fühltest nichts, warst also gewissermaßen das Ideal eines Soldaten. Und es kam ja auch schließlich, wenn man es recht bedenkt, bei dieser Armee viel mehr auf den Mantel als auf das an, was drinnen war. In der Kammer wurdet ihr Mäntel gepflegt und gehegt und ausgezählt und sorgsam behütet. Die Menschen waren billig, billig wie zweiunddreißig Matrosen. . .

Lieber, alter Mantel! Was hast du schon alles gesehen! Brutalitäten und Not und Hunger und Blut und Todeszuckungen und Offiziere in hellen, bequemen Kraftwagen und Paraden und Lügen, Lügen, Lügen . . . Du bist schon sehr weit in der Welt herumgekommen, und jetzt trägt dich seine Frau oder seine Schwester, und sie versucht, sich in deinem dünnen, fadenscheinig gewordenen Stoffe zu wärmen. Kriegsjahre, diese Kriegsjahre zählen siebenfach — schier dreißig Jahre bist du alt. Ruh dich aus, du hast genug erlebt. Hast gesehen, wie ein Volk zugrunde ging, weil vierzehn Millionen Menschen da draußen waren und kein Kopf. Aber wozu braucht der alte Preuße einen Kopf? . . .

Leb wohl! lieber alter Mantel. —

Schokoladenschwindel.

Die englischen und amerikanischen, wie alle Auslandsschokoladen, die jetzt den Markt überschwemmen, werden immer unerschwinglicher im Preis. Ihr Wert steht in keinem Verhältnis zu den ungeheuern Zwischengewinnen der Schieber. Vor einiger Zeit wurde die Frage erhoben, warum überhaupt so viel fertige Schokolade zum großen Schaden unsrer Valuta eingeführt wird. Wo bleiben die deutschen Fabriken, die in der Lage wären, selbst bei den teuern Kakaopreisen, wesentlich billigere Schokolade herzustellen.

In Wirklichkeit wird auch bereits sehr viel Schokolade von den Fabriken hergestellt. Wenn man Glück hat, kann man sich in den Besitz einer deutschen Tafel Schokolade setzen. Diese trägt auf der Verpackung vorschriftsmäßig das Gewicht und ist zum mindesten um die Hälfte billiger als die Auslandsschokolade. Die gleiche Schokolade, nur von ihrer Verpackung befreit und in weißes Papier eingewickelt, kostet doppelt soviel.

Gegen diesen unverschämten Wucher muß eingeschritten werden; Mittel und Wege werden sich finden lassen. Wie man es sonst versteht, direkt in die Schokolade den Preis oder sonst prägen, so könnte man auf die Tafel selbst den Preis oder sonst ein Zeichen, das den Käufer über die Herkunft belehrt, anbringen. Noch besser wäre es, wenn die Gemeinden den Vertrieb billiger Schokolade überwachen und die Uebernahme in deutschen Fabriken hergestellter Ware durch den Schleichhandel durch schärfste Maßnahmen verhindern würden. Es handelt sich nicht um das Leckerbedürfnis einer Bourgeoisie, die schließlich jeden Preis bezahlen kann, sondern um ein dringendes Nahrungsbedürfnis unsrer Kinder! Es muß endlich mit der Hungerblockade durch das gewissenlose Schiebergesindel, deren Opfer der junge Nachwuchs der breiten Masse ist, ein rücksichtsloses Ende gemacht werden. Hier ist eine gute Gelegenheit, damit anzufangen. —

— **Beschaffungsbeihilfe für Kriegerwitwen.** Eine ganze Anzahl Kriegerwitwen hat die ihnen zustehende Beschaffungsbeihilfe noch nicht abgehoben; es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Auszahlung noch am 22. und 23. Dezember erfolgen wird. —

— **Teurungszulagen für landwirtschaftliche Arbeiter im Stadtkreis Magdeburg.** Am 10. Dezember 1919 tagte im städtischen Arbeitsamt die Arbeitsgemeinschaft landwirtschaftlicher Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Stadtkreises Magdeburg. Zur Verhandlung stand der Antrag des Landarbeiter-Verbandes auf Gewährung von Teurungszulagen. Es kam eine Einigung dahingehend zustande, daß in Zone 1 (Magdeburg-Neustadt, Wilhelmstadt, Sudenburg, Lemsdorf, Buckau, Fermersleben, Südost und Rothensee) für die letzten 9 Wochen des laufenden Jahres Teurungszulagen zu gewähren sind. Es erhalten vollwertige Arbeiter über 18 Jahre eine Zulage von 25 Mk., vollwertige Arbeiter zwischen 16 und 18 Jahren 12,50 Mk., jugendliche Arbeiter bis zu 16 Jahren 7,50 Mark pro Woche. Der Stundenlohn für Arbeiterinnen über 17 Jahre wird auf 1 Mark, für solche unter 17 Jahren auf 75 Pf. für die letzten 9 Wochen des laufenden Jahres erhöht. Für die bereits abgelaufenen Wochen ist der Unterschied im Lohn sofort zahlbar. Für Zone 2 (Cracau, Prester) wurde von der Gewährung einer Teurungszulage abgesehen, weil Arbeitgeber bereits seit August d. J. Lohnzuschläge geben und die Naturalleistungen erhöht haben. Der für 1920 in Vorbereitung befindliche Tarif wird diesen Umständen Rechnung tragen. —

— **Unfall.** Am Montag nachmittag gegen 5 Uhr wurde der Sanitätswagen der Feuerwehr nach Wilhelmstraße, Ecke Kaiserstraße, gerufen. Der Kaufmannslehrling Helmut N., Wallonerberg 2/3, wohnhaft, war durch Ausrutschen auf der Straße, unter einen Rollwagen gekommen und überfahren worden. Er trug eine schwere Verletzung der rechten Hand davon und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

— **Neuregelung des Schulgeldes.** Im September war eine Neuregelung des Schulgeldes für die städtischen höhern Lehranstalten vom 1. April 1920 beschlossen. Inzwischen sind nun die Schulgelder der staatlichen Lehranstalten erhöht worden. Die neuen Sätze sind höher als die von der Stadt beschlossenen. Da die wirtschaftlichen Verhältnisse auch eine weitere Erhöhung notwendig machen, schlägt der Magistrat den Stadtverordneten eine weitere Erhöhung vor. Das Schulgeld soll vom 1. Januar an betragen: In den höhern Lehranstalten einschließlich Vorbereitungsschule für einheimische Schüler und Schülerinnen 220 Mark, für auswärtige, hier wohnhafte Schüler und Schülerinnen 270 Mark, für auswärtige, hier nicht wohnhafte Schüler und Schülerinnen 320 Mark; in den Bürgerschulen, Unterstufe (Klasse 8 bis 5) 72, 90 und 108 Mark; in den Bürgerschulen, Mittel- und Oberstufe (Klasse 4 bis 1) 96, 114 und 132 Mark. Die Stadtverordneten werden sich mit der Vorlage beschäftigen. —

Warum wird die Zeitung teurer?

Wir rechneten vor einigen Wochen den Lesern einwandfrei vor, daß ihr Abonnementsgeld noch nicht einmal die Papierkosten und den Trägerlohn deckte. Trotzdem wollten wir versuchen, mit dieser Einnahme die Ausgaben zu bestreiten. Das war jedoch unmöglich. Die Herstellungskosten der Zeitung sind mittlerweile wieder gewaltig gestiegen. Vor allem das Papier. Ab 1. Januar 1920 soll der Preis für das Zeitungsdruckpapier abermals um

50 Prozent steigen.

Alle andern Ausgaben werden ohne Zweifel ebenfalls gewaltige Erhöhungen erfahren.

Um nun das Erscheinen der „Volksstimme" für die Zukunft zu sichern, sehen wir uns gezwungen, den Bezugspreis ab 1. Januar 1920 um monatlich 50 Pfg. zu erhöhen. Damit kostet die

„Volksstimme" monatlich 2,25 Mark.

Das ist, gemessen an der allgemeinen Teurung, ein sehr billiger Preis. Die Bezugspreise der Zeitungen haben sich im allgemeinen stets in bescheidenen Grenzen gehalten. Alle Zeitungen in Deutschland, ohne Unterschied der Parteistellung, müssen von neuem ihre Preise erhöhen.

Wir sind der festen Ueberzeugung, daß trotz der Erhöhung des Bezugspreises, die ein Gebot der Stunde ist, unsre Leser uns nicht nur die alte Treue bewahren werden, sondern alles daransetzen, um neue Leser zu gewinnen. Mit freudigem Stolze werden sie es sich zur Pflicht machen, weiter am Aufblühen der „Volksstimme" beizutragen. Wir rufen ihnen darum zu:

Abonniert die „Volksstimme"!

— **Ein Heldenhain für Magdeburg.** Seit 1911 beschäftigt sich der Magistrat mit Aufstellung von Entwürfen, die eine Aufhöhung des Vorlandes des Neustädter Hafens zur bessern wirtschaftlichen Ausnutzung zum Ziele haben. Die Entwürfe waren bis jetzt nicht endgültig, jedoch waren bereits vor dem Kriege die Ausschachtungsarbeiten in Angriff genommen. 1913 stellte die Stadtverordneten-Versammlung einen Kredit von 150 000 Mark zur Verfügung. Der Oberpräsident (Elbstrombauverwaltung) hat sich mit neuern Entwürfen unter der Bedingung einverstanden erklärt, daß zum Ausgleich der durch die Aufhöhung verursachten Einschränkung des Hochwasserprofils auf dem Großen Werder in einem näher angegebenen Umfang alle Erderhöhungen bis auf + 2,50 Meter M. P. abzutragen sind. Die hiernach abzutragende Bodenmasse beträgt rund 35 000 Kubikmeter. Der Magistrat hat sich entschlossen, diese Abschachtungsarbeiten als Notstandsarbeit umgehend in Angriff nehmen zu lassen, weil die andern größern Notstandsarbeiten teils infolge ihrer Fertigstellung teils wegen Mangels an Baustoffen zu einem gewissen Abschluß gekommen sind und die Zahl der Erwerbslosen erheblich zugenommen hat. Für die Unterbringung des abgeschachteten Bodens kamen zwei Möglichkeiten in Betracht: einmal auf dem Vorland des Neustädter Hafens und sodann auf dem Großen Werder selbst nördlich Fort 9. Der Magistrat hat sich für eine Ablagerung an der letzgenannten Stelle entschieden, und zwar aus folgender Erwägung: Bekanntlich beschäftigt seit längerer Zeit der Entwurf eines Heldenhains für die gefallenen Krieger die städtische Verwaltung. Als geeigneter Platz hierfür kommt das Fort 9 und der nördlich davon gelegene Teil des Großen Werders, soweit er hochwasserfrei aufgehöht werden kann, in Betracht. Er ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Schwierigkeiten, die der Anlage des Heldenhains an der angegebenen Stelle sich noch entgegenstellen, sich werden überwinden lassen. Es würde unwirtschaftlich sein, den jetzt auf der Großen Werderspitze abgeschachteten Boden nicht sogleich zur Aufhöhung des Heldenhains zu verwenden. Die Kosten der Abschachtung werden auf 400 000 Mark veranschlagt. Die Stadtverordneten werden um Erhöhung des Kredits von 150 000 Mark auf 400 000 Mark ersucht. —

Abgeordneter Kahmann

spricht am **Donnerstag abend 7 Uhr** in einer **Volksversammlung** im **Elbgarten** in **Cracau** über das Thema

Wer ist schuld am Kriege?

— **Gegen den wilden Straßenhandel** wendet sich eine Entschließung des Bezirkstags der Reichsschutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe E. V. In Magdeburg, heißt es darin, sind 50 bis 60 Verkaufsstände aufgemacht, die Schokoladen, Zigaretten, Seifen, Schuhcreme, Kakao, Kerzen, Zuckerwaren u. dergl. mehr verkaufen. Es handelt sich dabei um Waren, die fast durchweg auf dem Schleichwege durch „das große Loch im Westen" verschoben worden sind und wodurch den Staatsfinanzen nur Schaden erwachsen ist. Die maßgebenden Behörden werden gebeten, unter Hinzuziehung von Vertretern des legitimen Handels festzustellen, inwieweit dieser wilde Straßenhandel ordnungsmäßige Handelserlaubnis besitzt, ob die für die Steuerbehörde vorgeschriebenen Bücher geführt werden und wie sonst dieser unzulässige Straßenhandel unterbunden werden kann. —

— **Der Höchstlohn der Klempner und Installateure** beträgt nach den letzten Vereinbarungen ab 5. Dezember 2,70 Mark. —

— **Weihnachtsgabe für die Angehörigen der Kriegsgefangenen.** Die Reichsregierung hat sich in den letzten Tagen wiederum mit der wirtschaftlichen Notlage der Angehörigen der Kriegsgefangenen beschäftigt. Das Ergebnis war, daß an unterstützungsbedürftige Ehefrauen eine einmalige Zuwendung im ganzen bis zu 200 Mark und der gleiche Betrag für jedes Kind durch Vermittlung der die Auszahlung der Familienunterstützungen besorgenden Stellen gezahlt werden wird. Auch die sonstigen Angehörigen der Kriegsgefangenen sollen eine einmalige Beihilfe bis zum Betrage von 200 Mark erhalten, soweit sie nach den bestehenden Grundsätzen bereits die Familienunterstützung erhalten und demnach als bedürftig anzusehen sind. Die Auszahlung wird möglichst noch vor Weihnachten erfolgen.

— **Zur Paketsperre.** Es sind Unklarheiten über die Paketsperre vor Weihnachten entstanden. Demgegenüber ist noch einmal darauf hinzuweisen, daß zurzeit nur für Nachnahmepakete, die für das Gebiet der Oberpostdirektion Berlin bestimmt sind, eine Sperre bis Weihnachten besteht. Für das gesamte, dem Reichspostministerium unterstehende Gebiet ist eine Wertpaketsperre bis Weihnachten verfügt worden. Diese Sperre gilt nur für die sogenannten Wertpakete. Wertpakete, die tatsächlich Geld oder Wertpapiere enthalten, werden von den Postanstalten angenommen. —

— **Der Schutz der Kriegsteilnehmer gegen Zwangsvollstreckungen.** Im Interesse der Kriegsbeschädigten und unsrer Kriegsgefangenen, deren baldige Rückkehr wir erhoffen, hat es sich, wie die „P. P. N." hören, als notwendig erwiesen, die Geltungsdauer der Verordnung zum Schutze der Kriegsteilnehmer gegen Zwangsvollstreckungen vom 14. Dezember 1918, die ursprünglich nur für die Zeit bis zum 1. Juli 1919 festgesetzt war und durch die Verordnung vom 17. Juni 1919 schon einmal bis zum 1. Januar 1920 verlängert worden ist, nochmals um ein halbes Jahr, also bis zum 1. Juli 1920, zu verlängern. Es ist dies geschehen durch eine auf Grund des Ermächtigungsgesetzes mit Zustimmung des Ausschusses der Nationalversammlung von der Reichsregierung erlassenen Verordnung vom 12. d. M. Es ist zu hoffen, daß die neue Frist ausreichend und ihre weitere Verlängerung nicht in Frage kommen wird, zumal da die Absicht besteht, die Abwicklung der Schuldverbindlichkeiten der Kriegsteilnehmer inzwischen auf neuer Grundlage zu regeln. —

— **Erhöhung der Gas-, Wasser- und Strompreise.** Die Erhöhung der Preise für Gas, Wasser und Strom erfolgte seit einiger Zeit automatisch nach einer von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossenen Kohlenklausel, nach der die Preise einen Zuschlag erfahren, wenn sich die Kohlenpreise um einen bestimmten Betrag erhöhen. Nach Abschluß des ersten Halbjahrs des Geschäftsjahrs 1919 ist festgestellt, daß diese Erhöhungen den steigenden Mehrkosten nicht mehr genügen. Der Magistrat schlägt daher den Stadtverordneten neue Preisregulierungen vor. Für die Festsetzung des Wasserpreises soll in Zukunft folgende Teurungsklausel gelten:

„Der Wasserpreis von 20 Pfg. für das Kubikmeter versteht sich bei einem Kohlenpreis von 18,80 Mark die Tonne frei Kesselhaus. Steigen die Kohlenpreise über 18,80 Mark, so erhöht sich der Wasserpreis von 20 Pfg. (bei Badeanstalten von 6 Pfg., bei Wasserentnahme zu vorübergehenden Zwecken von 30 Pfg.) für das Kubikmeter um 1 Pfg. für jede angefangene Steigerung des Kohlenpreises um 3 Mark. In gleicher Weise ermäßigt sich der über 20 Pfg. erhöhte Wasserpreis um 1 Pfg. für das Kubikmeter für jede vollen 3 Mark, um die der Kohlenpreis frei Kesselhaus wieder sinkt. Die Wasserpreiserhöhung oder Wasserpreisermäßigung tritt ohne weiteres von der der Kohlenpreisveränderung unmittelbar folgenden Ablesung mit Rückwirkung für den Ablesezeitraum ein." Auf Grund dieser Teurungsklausel wird sich der heutige Wasserpreis von 25 Pfg. auf 27 Pfg. für das Kubikmeter erhöhen.

Der Gaspreis soll sich wie folgt regulieren:

„Der Gaspreis von 30 Pfg. für 1 Kubikmeter für alle Verwendungszwecke versteht sich für einen Kohlenpreis von 60 Mark die Tonne frei Ofenhaus. Steigen die Kohlenpreise über 60 Mark die Tonne frei Ofenhaus, so erhöht sich der Gasgrundpreis von 30 Pfg. für das Kubikmeter um 1 Pfg. für jede angefangene Steigerung des Kohlenpreises um 2 Mark. In gleicher Weise ermäßigt sich der über 30 Pfg. erhöhte Gaspreis um 1 Pfg. für das Kubikmeter für jede vollen 2 Mark, um die der Kohlenpreis frei Ofenhaus wieder sinkt. Die Gaspreiserhöhung oder -ermäßigung tritt ohne weiteres von der der Kohlenpreisveränderung unmittelbar folgenden Ablesung mit Rückwirkung auf den Ablesezeitraum ein." In Anwendung auf die gegenwärtigen Kohlenpreise erhöht die Teurungsklausel den heutigen Gaspreis von 46 Pfg. auf 58 Pfg.

Der Preis für elektrischen Strom soll nach folgender Klausel festgesetzt werden:

„Die Preise der in den Stromlieferungsbedingungen aufgeführten Tarife verstehen sich für einen Kohlenpreis von 5 Mark für die Tonne frei Kesselhaus. Diese Preise sowie die Gebühren für Transformatoren, Mietanlagen und Zähler (Grund- und Meßgebühr), erhöhen sich um je 5 Prozent für jede angefangene 1 Mark Preissteigerung für die Tonne Kohle; sie erniedrigen sich um je 5 Prozent für jede volle 1 Mark, um die der Kohlenpreis zurückgeht. Die Strompreiserhöhung oder -ermäßigung tritt mit Beginn eines Kalendervierteljahrs ein, wobei der durchschnittliche Kohlenpreis des voraufgegangenen Vierteljahrs die Grundlage bildet." Bei dem gegenwärtigen Kohlenpreis wird sich bei Anwendung dieser Teurungsklausel der Lichtstrompreis von 45 Pfg. die Kilowattstunde auf 1,06 Mark und der Kraftstrompreis von 18 Pfg. die Kilowattstunde auf 42 Pfg. steigern. In seiner Vorlage weist der Magistrat an Hand von Tabellen nach, daß die neuen Preise im Vergleich mit andern Städten noch günstig sind. Die Stadtverordneten werden sich mit der Vorlage beschäftigen. —

— **Tarifvertrag zwischen Krankenkassen und Aerzten.** Am 9. Dezember ist in Berlin zwischen den Krankenkassenhauptverbänden und den Aerzteverbänden ein Tarifvertrag zur Reglung der kassenärztlichen Honorare für 1920 abgeschlossen worden, der u. a. folgendes vorsieht: „Wird das Arzthonorar nach einem Pauschbetrag berechnet, so beträgt dieser für das Mitglied und Jahr mindestens 8 Mark, höchstens 13 Mark einschließlich Bezahlung der Fachärzte und der Sonderleistungen. Bei Bezahlung nach Einzelleistungen wird jeder Besuch mit 3 Mark, jede Beratung mit 2 Mark vergütet, bei Nacht erhöht sich die Gebühr auf das Doppelte. Die übrigen Leistungen werden mit einem Aufschlag von 50 Prozent auf die Mindestsätze der Gebührenordnung von 1914 bezahlt. Auch bei Bezahlung nach Einzelleistungen soll eine gewisse Begrenzung der Gesamtausgaben Platz greifen. Die Kilometergelder werden mit 3 Mark bei Tage und 5 Mark bei Nacht für den Doppelkilometer berechnet. Auf dieser Grundlage sollen sofort die örtlichen und bezirklichen Vertragsverhandlungen zwischen Aerzten und Krankenkassen aufgenommen werden. Uebereinstimmung wurde auch darüber erzielt, daß alle Vorkehrungen für eine alsbaldige und durchgreifende Verbesserung der ärztlichen Behandlung getroffen werden müssen. —

— **Lehrlingsversammlung der Metallbranche.** Wie aus heutigem Inserat ersichtlich, findet am Donnerstag den 18. Dezember in „Friedrichslust", Leipziger Straße 52, nachmittags 4½ Uhr, eine öffentliche Lehrlingsversammlung aller in der Metallbranche und im Metallgewerbe tätigen Lehrlinge statt. —

— **Wieder eine neue Sonderorganisation.** Der Zentralverband der Angestellten schreibt uns: „Reichsverband der Arbeitsnachweis-Beamten und -Angestellten" nennt sich das am 12. Dezember 1919 in Magdeburg von elf Arbeitsnachweisleitern, darunter zwei Direktoren, ein Doktor und zwei Vermittler, gegründete Gebilde. Angeblich vertreten diese Herren sämtliche Arbeitsnachweis-Beamten und -Angestellten in den Provinzen Sachsen-Anhalt, Niedersachsen, Thüringen, Westfalen, Schlesien, Pommern, Ost- und Westpreußen. Von den Vertretern der Arbeitsnachweis-Angestellten Berlins, Leipzigs usw., welche zwar nicht gern gesehen waren, wurde aber festgestellt, daß von den Industriebezirken und großen Städten besonders alle städtischen, öffentlichen und paritätischen Arbeitsnachweise von dieser Gründung nichts wußten, überhaupt nicht benachrichtigt waren. Es berührt eigenartig, wenn man die sogenannten Ziele dieses Reichsverbandes näher betrachtet. Er soll eine Brutstätte für Beamteneigenschaften werden, um auf diese Weise den für die Gründer unangenehmen Einfluß der freien Gewerkschaften in jeder Weise zu unterbinden. Von Vertretern der andern Arbeitsnachweise, die Mitglieder freier Gewerkschaften sind, wurde darauf hingewiesen, daß es nicht im Interesse der Angestellten und des Arbeitsnachweiswesens liegt, wieder eine neue Organisation zu gründen, da dieses nur das Gegenteil, von dem was angeblich die Herrschaften wollen, darstellt (Zusammenfassung der Angestellten). Noch bevor der Reichsverband richtig gegründet ist, haben die Herren bereits ausführliche Vorschläge entwickelt, die sie dem Reichsarbeitsministerium umgehend als die Meinung sämtlicher Arbeitsnachweis-Angestellten unterbreiten wollen. Wir glauben die Gelegenheit benutzen zu müssen, die Reichsbehörde und die Oeffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, daß diese Vorschläge im besten Falle von einer ganz geringen Minderheit der Arbeitsnachweis-Angestellten aufgestellt wurden, ja daß sie letzten Endes sogar lediglich die Wünsche der Herren Theoretiker, aber nur nicht die der eigentlichen Praktiker berücksichtigen. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, muß es natürlich dem Reichsarbeitsministerium selbstverständlich sein, daß es in diesen Tagen in erster Linie die alten Erfahrungen der Arbeitsnachweis-Angestellten und freien Gewerkschaftler zu berücksichtigen hat. Auf alle Fälle können die Beamten und Angestellten nicht nachdrücklich genug vor diesem Reichsverband gewarnt werden, da dieser nach seinem ganzen Aufbau die Tendenzen einer gelben Organisation besitzt. —

— **Die Fernsprechstellen in Zigarrenläden.** Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: In der November-Monatsversammlung des Zigarrenhändlervereins ist unter Berufung auf eine angeblich amtliche Auskunft die Behauptung ausgesprochen worden, daß die Inhaber von Fernsprechstellen vom Publikum für Benutzung des Fernsprechers 20 Pfg. Gebühren erheben dürfen. Diese Annahme ist irrig und beruht auf einem Mißverständnis. Nach den bestehenden Bestimmungen dürfen diejenigen Fernsprech-Teilnehmer, die Grund- und Gesprächsgebühren für ihre Anschlüsse entrichten, sich die Gesprächsgebühr, die im Orte 10 Pfg. beträgt, erstatten lassen. Dagegen dürfen die Teilnehmer, welche die Pauschgebühr entrichten, für Ortsgespräche keine Gebühren erheben. An dieser Bestimmung ist auch durch die neuen Ausführungsbestimmungen zur Fernsprechordnung vom 26. September nichts geändert worden. —

— **Weihnachtshilfe für Wiener Kinder.** Wir machen auf den Mittwoch abend 7½ Uhr im „Hofjäger" stattfindenden „Bunten Abend" zum Besten notleidender Wiener Kinder aufmerksam. Das außerordentlich reichhaltige und künstlerisch hervorragende Programm verspricht das Beste. Eintrittskarten sind bei der Konzertkasse der Firma Heinrichshofen und an der Abendkasse zu haben. —

× **Gestohlen** wurden aus einer verschlossenen Wohnung in der Krügerbrücke ein Topf mit 12 Pfund Gänsefleisch, Rindfleisch, Schinken, Speck und Bratwürste; von einem Rollwagen während der Fahrt von der Bahnhofstraße bis Kleinen Werder ein Sack mit 50 Kilogramm Leim; aus einem Lager in der Olvenstedter Straße Durchschlagkohlenpapier im Werte von etwa 1200 Mark; aus einer verschlossenen Wohnung in der Großen Mühlenstraße eine goldene Uhrkette, ein Rasierapparat, 1 Paar Herren- und Damenstiefel, ein rotkarierter Kopfkissenbezug; aus einer unverschlossenen Wohnung in der Wallstraße eine goldene Halskette, zwei Damenblusen, 1 Paar schwarze Damenstiefel, 1 Paar braune Damenhalbschuhe, eine gestreifte Herrenhose und ein Damenhemd; aus einem verschlossenen Laden in der Kurfürstenstraße 1 Paar hohe Damenschnür-, 1 Paar Herrenschnürschuhe, etwa 100 Stück viereckige Quarkkäse, vier Flaschen Schweizer Milch und ¾ Pfund Butter; aus einer verschlossenen Wohnung in der Mittagstraße eine runde goldene Brosche mit Perlen, Brillanten und Smaragden, die sich in einem roten Samtetui mit der Firmenbezeichnung „Wilhelm Stüttgen Düsseldorf" befand, eine schwarze, eine dunkelrote und eine blaue Handtasche, 1 Dutzend Paar schwarze Strümpfe, ein bunter Korb mit weißer Strickwolle, mehrere Handarbeiten, ein größerer Posten Schokolade und einen größern Geldbetrag. —

× **Ein gefährlicher Kautionsschwindler** ist in Leipzig unter dem Namen Hugo Gorden aus Nürnberg aufgetreten. Er inserierte in den Tageszeitungen, daß er im Auftrag eines größeren Verlags für handschriftliche Reklame- und Abschriftsarbeiten schreibgewandte Personen zur Leistung von Heimarbeit gegen hohe Belohnung suche. Auf sämtliche zahlreiche Angebote versprach er mittels eines Schreibens, das einen sehr Vertrauen erweckenden Briefkopf führt, baldige Zuteilung von Aufträgen unter der Bedingung, daß der Arbeitsuchende vorher mindestens 50 Mark Kaution hinterlegt. Nachdem der Schwindler eine erhebliche Anzahl Bewerber um genannten Betrag betrogen hatte, ist er von dort verschwunden. Da anzunehmen ist, daß er noch andre Städte heimsucht, wird vor ihm gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei. —

× **Zechprellerei.** Festgenommen wurde der Handlungsgehilfe Max Unger aus Stendal, der als österreichischer Fliegeroffizier am 27. November in einem hiesigen Gasthof mit einem Mädchen seine angebliche Verlobung bei Sekt und Rotwein gefeiert und eine Zeche von 800 Mark gemacht hat, ohne im Besitz von Geldmitteln gewesen zu sein. Unger hat sich auch Max Friedrich von Flottwell genannt. In seinem Besitz wurden Ausweise zur Erlangung von Militärfahrkarten von Magdeburg nach Stendal und zurück, auf diesen Namen lautend, vorgefunden. Die Vordrucke hat er bei der Reichswehr gestohlen und diese dann selbst ausgefüllt. —

× **Von Eisenbahndieben angeschossen.** Am 13. d. M. gegen 11 Uhr abends wurde der Bahnpolizeibeamte Lemche, Lutherstraße 14 wohnhaft, auf dem Buckauer Güterbahnhof beim Stellen mehrerer Eisenbahndiebe von einem der Täter durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Die Diebe sind unerkannt entkommen. Der Verletzte wurde der Sudenburger Krankenanstalt zugeführt. Das Ermittlungsverfahren ist sofort eingeleitet worden. —

× **Autodiebstahl.** Nach einer Mitteilung aus Frankfurt a. M. wurde dort in der Nacht zum 7. d. M. aus einer verschlossenen Garage ein Personenauto, Fabrikat „Mercedes-Daimler", dunkelgrün mit schwarz lackiert, schwarzem ledernem Verdeck, Erkennungszeichen V S 953, Motor Nr. 19764, Fahrgestell Nr. 15714, mit elektrischer Beleuchtung, gestohlen. Falls das Auto hier in Erscheinung treten sollte, ersucht die Kriminalpolizei um Anhaltung und Nachricht. —

× **Ergriffene Fuhrwerksdiebe.** Die Diebe, die, wie berichtet, in der Nacht zum 9. d. M. in Groß-Santersleben ein Kutschfuhrwerk gestohlen haben, sind als der bereits mit Zuchthaus vorbestrafte Schmied Franz Schmidt und der Kuhfütterer Hermann Hein beide aus Gilsten, ermittelt und hier festgenommen worden. Das Fuhrwerk hatten sie in Hettstedt für 8000 Mark verkauft. Der Bestohlene hat dasselbe zurückerhalten. Heine wird von der Staatsanwaltschaft in Hildesheim wegen Pferdediebstahls steckbrieflich verfolgt und hat außerdem noch eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 9 Monaten zu verbüßen. —

— **Diebstahl an Pferd und Wagen.** Am 15. d. M. wurde einem Schlächtermeister in Drewitz, Kreis Jerichow 1, ein Fuhrwerk bestehend aus einem Fuchswallach, 10 Jahre alt, kurzgeschoren, auf der linken Schenkel „S" eingebrannt, an den Scheuklappen die Buchstaben „A. K.", nebst einem rotgestrichenem Wagen (sogenannte Spinne) gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei. —

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.

Bezirk Wilhelmstadt. Heute abend 7½ Uhr im „Elektrischen Funken", Große Diesdorfer Straße, Frauenversammlung. Vortrag des Genossen Meinde über: Eine Reise von Magdeburg bis Neapel.

Bezirk Sudenburg. Donnerstag abend 7½ Uhr im „Goldenen Löwen" Frauenversammlung. Vortrag des Genossen Rüdiger über: Religion und Schule.

Jugendbund Freiheit.

Allgemeine Veranstaltungen:

Am Mittwoch abend ½8 Uhr im Jugendheim Uebungsabend der Mädchengruppe.

Am Freitag abend 8 Uhr im Jugendheim Uebungsabend der Jugendmusiker.

Am Sonnabend abend 8 Uhr im Jugendheim Fortsetzung des Funktionärkursus.

Bezirksveranstaltungen:

Bezirksgruppe Ottersleben: Am Mittwoch abend 8 Uhr im Kinderhort, Morgenstraße, Vortrag.

Bezirksgruppe Alte Neustadt: Am Mittwoch abend 8 Uhr im Jugendheim Brettspiel und Unterhaltungsabend.

Bezirksgruppe Neue Neustadt: Am Mittwoch abend ½7 Uhr in der Schule Umfassungstraße Frage- und Antwortabend.

Bezirksgruppe Biederitz: Am Mittwoch abend 8 Uhr in der Schule, Schulstraße, Vortrag des Genossen Blum.

Bezirksgruppe Buckau Ost und West: Am Mittwoch abend 8 Uhr bei Beyer, Cognistraße, Ecke Feldstraße, Bezirks-Weihnachtsfeier.

Bezirksgruppe Wilhelmstadt: Am Donnerstag abend 8 Uhr in der „Friesenhalle", Friesenstraße, Vortrag über Weihnachtssitten und Gebräuche.

Bezirksgruppe Altstadt: Am Donnerstag abend 8 Uhr im Jugendheim Bezirks-Weihnachtsfeier mit Kikkiepe.

Bezirksgruppe Diesdorf: Am Donnerstag abend 8 Uhr bei Blume Spielabend.

Bezirksgruppe Rothensee: Am Freitag abend 8 Uhr Leseabend bei Jenrich.

Theater, Konzerte ꝛc.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Mittwoch „Die Braut von Messina"; Donnerstag „Elektra"; Freitag „Entführung aus dem Serail"; Sonnabend „Graziella"; Sonntag „Carmen"; Sonnabend nachmittag „Gestiefelte Kater"; Sonntag nachmittag „Nora" mit einleitendem Vortrag.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Frostbeulen
werden bei Gebrauch von Friedels Frostbad in kurzer Zeit beseitigt. Verlangen Sie dieses in Apotheken und Drogerien, aber lassen Sie sich nichts anderes aufreden. H 287

Beste 4015
Dauerwäsche
Kragen
Manschetten
Vorstecker
in großer Formenauswahl
Theodor Kraft
Sudenburg
Halberstädter Str. 37.

Dobermann verkauft wegzugh. Fortz. Matzrodt, Braunehirschstr 14, pt.

Kaufe Pfandscheine
sämtlicher Leihhäuser 3965
Zahle dafür hohe Preise
Grimmig, Kl. Junkerstr. 2.

Mundharmonikas
in größt. Auswahl sowie
Schmuckbänder
f. Mandolinen u. Gitarren
in entzück. Neuheiten als passendes Geschenk. 4091
Robert Bensch, Breiteweg 258, Odeon-Musikh.

Petroleum
Liter Mk. 4.40. 5271
Drogerie Alfred Becker, Telephon 7053, Rogätzer Str. 80

Brennholz
buchen, eichen, kiefern, in Ofenlängen geschnitten, liefert frei Tür 5516
Albert Fricke, Pionierstr. 16
— Telephon 3050. —

Futterschweine
große u. kleine, verkauft 3954
Karl Neubauer, Groß-Rodensleben.

Wandkalender für 1920
Preis 20 Pfg. Preis 20 Pfg.
empfiehlt
Buchhandlg. Volksstimme
Große Münzstraße Nr. 3.

3 elegante Kleider zur Tanzstunde (Ball), 1 schwarzseidener Rock, grünseidene Bluse preiswert z. verkauf. bei Schütze, Tauentzienstr. 11, 1.

Kaufe jeden Posten
Eisen
Metalle
Felle
zu den höchst. Tagespreisen
Albert Kniep,
M.-Sudenburg, Klamenstraße 16 5324

Verlobungs-Karten
empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme

Ersatzräder
für Handleiterwagen in allen Größen. 4073
Spezialgesch. Wilh. Abmus
Grünearmstraße 18b
— Fernsprecher 8244. —

Möbeltransporte
innerhalb der Stadt, über Land sow. per Bahn ohne jede Umladung führt billigst aus
Ernst Funke
jetzt Buckau, An d. Elbe 8.
Telephon Nr. 4400. 3956

Umzüge 4070
Fuhren aller Art
Gepäckbeförderung, ein- u. zweispännig, übernehm. sofort
Blaue Radler, Schöneckstr. 8.
Telephon 5250 und 2475.

Gepäckbeförderung,
Botenwege aller Art
erledigen sofort 4080
Expreß-Eilboten,
Himmelreichstraße 21.
Fernspr. 5363 u. 7398.

Ein schönes Weihnachts-Geschenk! 4144
Rein-Aluminium
Kochgeschirre und Bestecke

in guter, preiswerter Ware
Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte
Fahrstuhl durch sämtliche Stockwerke
Walter Held Breiteweg 196/97

Bei
Hals- u. Lungenleiden
aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma u. s. w. erzielen, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere
Rotolin-Pillen
in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.
Husten, Verschleimung, Auswurf,
Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz hören auf; Appetit und Körpergewicht haben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein.
Erhältlich die Schachtel zu 2.50 M. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt v. uns durch unsr. Versandapotheke.
Ausführliche Broschüre kostenlos durch:
Ploch & Co., Berlin SW. 48.

Habe mich nach langjähriger Tätigkeit an Kliniken und Krankenhäusern in Magdeburg, Bismarckstraße Nr. 19, 2. Etage, als 5327
Arzt
für innere und Nervenkrankheiten niedergelassen.
Spezialbehandl. für nervöse Störungen aller Art.
Sprechstunden: 9—11 Uhr vormittags, 3—4 Uhr nachmittags, Sonntags 10—11 Uhr. — Fernspr. in Vorbereit.
Dr. med. Coenen, Bismarckstr. 19, 2. Etg.

Der Zeitungsschlüssel
Erklärendes für Zeitungsleser
Preis 1.30 Mk.
Buchhandlung Volksstimme

Dampfmasch. u. Konzertzith. zu vk. Möbes, Nachtweide 55.

Kind wird in liebevolle Pflege genommen. Frau Rabe, 5513 Rothensee, Forsthausstr. 42.

Verloren 5508
am Sonnabend abend Hallesche Str.—Breiteweg—Kaiser-Wilhelm-Platz eine braune Ledertasche. (Inhalt: Kollier, Samtschuhe.) Geg. hohe Bel. abzug. b. Vollberg, Beaumontstr. 3, 1.

Für die uns anläßlich unsrer silbernen Hochzeit gewidmeten Geschenke, Blumenspenden und Gratulationen sagen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten, sowie dem Arb.-Radfahr.-Verein, Abtl. Alte Neust., unsern herzl. Dank.
5504 Gustav Coßbau und Frau, Auguste geb. Byzio.

Die Beerdigung meines lieben Mannes **Hermann Meier** findet am Mittwoch den 17. d. M., nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt. 5521
Frau Helene Meier.

Sozialdemokr. Verein Ivenrode.
Nachruf.
Am Sonntag starb unser Mitglied 4244
Wilhelm Witte
im 60. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Ankerlin
der gute Schuhkrem
ist in Friedensqualität wieder überall zu haben. H 286
Fabr. Schmitt & Förderer, Cassel-Wilhelmshöhe.
Vertreter: A. Seidel, Magdeburg, Königgrätzer Straße Nr. 4. —

Nähmaschinen repariert
Spez.: Schuhmacher-Maschinen.
3951 Alb. Brennecke, Halberstädter Str., Ecke Westendstraße, und Filiale Gr. Diesdorfer Str. 23.

Haarpfeile u. Spangen jeder Art werden schnellstens repariert. Gleichzeitig empfehle ich mein großes Lager an Haarschmuck zu den billigst. Preisen. Hermann Liesau, Friseur, Breiteweg 99. 4045

Photo-Apparate, Ferngläser
5333 kauft zu hoh. Preisen Letzner, Sudenburg, Helmstedter Str. 21 (kein Lad.).

Erfinder verlang. kostenlos die 52 seitige Broschüre Erfinder-Wegweiser mit wertvollen Ratschlägen v. Patentbureau Böhme, Halberstadt.

Handleiterwagen
Marke „Elite-Gebirgswagen", in allen Größen vorrätig, preiswert zu verkaufen. 5471
Schütz, Olvenstedter Str. 3 neben der Wilhelma.

Graupapagei
mit neuem Käfig verkauft 5522
Schneising, Breiteweg 82.

Großes Kindertheater
billig zu verk. Photohaus, Lüdischehofstraße 7. 4243

Kanonenofen mit Röhren, birk. Nähtisch zu verkauf. 5502
Kürschner, Langer Weg 43.

Messing-Gaszuglampe u. Küchenlampe preiswert zu verkaufen. 5535
Osterland, Schmidtstr. 17.

Grammophon, bill., prima Orchestergeige mit Ia. Bogen u. Kasten. Eichelberg, Annastr. 11.

Schneider-Nähmaschine, wie neu, zu verk. Bethge, Herderstraße 5, pt., 2. Eing. Stolzestr.

Vertiko zu verkaufen. Trentler, Kutscherstr. 12. 5533

Kaufe gut erhaltenen **Kinderklappwagen.** 5497
Kaftan, Annastr. 29, S., pt. r.

Fernglas
geg. hoh. Preis kauft Schrader, Neustadt, Umfassungstr. 81.

Großes Kino mit viel Film., preisw., Laterna magica, Bilder in allen Größen, Eisenbahn mit Dampfbetr., Modelle u. a. S. bill. z. vk. Walter, Buck., An der Elbe 10.

2 Puppenwag. z. v. Ostermann, Harsd. St. 1, pt., E. Immerm.-St.

Große Puppe mit Kleid zu verkaufen. Klinke, Leipziger Straße 21, 1 Tr.

Neue Puppenstube, 3teil., vllst. Ein., Sandarb., Reichsw.-Inf.-Mütze, Gr. 57, z. verkauf. Schacht, Lübecker Straße 32.

Kl. Puppenwagen, Sportkarre und gebr. gut erhalten. Mantel zum Kindertragen zu verkauf. Wernecke, Rotekrebsstr. 16, H. p.

1 Puppenwagen, Zither und Puppenschrank z. verk. Lüders, Salzwedeler Str. 1 II, 1. Eing.

Spielsachen — Soldaten, Helm pp. — Fernglas, gr. Bild zu vk. Lüdemann, Böttcherstr. 22, II.

Gut erhalt. Kaufladen u. Spielsachen f. Knaben zu verk. Jakobstr. 40, III r. 5519

Grammophon u. Platten, fast neu, z. vk. Breitung, M.-Wilhst., Ebendorfer Str. 44, 2 Tr. 5531

Sicher heilende Frostsalbe.
4524
Heilt alle Frostschäden, selbst wenn schon tiefe eiternde Wunden vorhand. Bei Nichterfolg zahle Geld zurück.
Homöopath Jäger
Wilhelmstadt, Friesenstraße 6.

Ein Fellschaukelpferd, fast neu, eine Bettstelle mit Matratze zu verkaufen Königstraße 30, pt., Doreing. 5517

Homöopathische Praxis Maaßen
Prälatenstraße 14, 2 Tr.
Ecke Himmelreichstraße. 3955
Woche 9—4, Sonntags 9—11.
Donnerstags keine Sprechst.
Harn-Untersuchung.

Bettnässen.
Befreiung sofort.
Alter u. Geschlecht angeben.
Ausk. ums. Aelteste u. bestbewährte ges. gesch. Method.
Institut Englbrecht,
München B 245,
Kapuzinerstraße 9.

Bettnässen.
Befreiung sof. Alter u. Geschlecht angeb. Ausk. ums.
Sanis Versand München 136a

Logis mit voller Pension. Grünearmstraße 13.

Die Beleidigung, die ich gegen Fräulein Pohle, Magdeburg-S., ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.
549 F. Brauns.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 294. Magdeburg, Mittwoch den 17. Dezember 1919. 30. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Tarifverbindlichkeit in der Landwirtschaft.

Der zwischen der Vereinigung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände für die Provinz Sachsen und Anhalt, dem Deutschen Landarbeiterverband und dem Zentralverband der Land-, Forst- und Weinbergsarbeiter Deutschlands am 1. August 1919 abgeschlossene Rahmen-Tarifvertrag zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in den landwirtschaftlichen Betrieben wird gemäß § 2 der Verordnung vom 28. Dezember 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1456) für das Gebiet der Provinz Sachsen und des Freistaats Anhalt für allgemein verbindlich erklärt. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit dem 1. November 1919. —

Demokratisierung der Verwaltung.

Die Revolution hat den alten Obrigkeitsstaat in seinen Grundfesten erschüttert. Die Spitzen des alten Systems sind verschwunden. Aber der alte Apparat ist noch vorhanden, der sich nur zögernd und schwerfällig zur Umbildung entschließt. Zahlreiche Einzelglieder sind zur Umbildung unfähig. Sie müssen ausgeschaltet oder völlig verändert werden. Das kann jedoch nur geschehen auf der Grundlage der Neubildung der Verwaltungskörperschaften und der verwaltungsrechtlichen Bestimmungen. Die Preußische Landesversammlung ist daher im Begriff, die Provinzial-, Kreis-, Städte- und Landgemeindeordnungen umzugestalten, um diesen Verwaltungskörpern weitgehendste Selbstverwaltung einzuräumen. Die Grundzüge dieser neuen Verordnungen lauten:

1. Provinzialordnung: Preußen umfaßt 11 Provinzen. Groß-Berlin bildet einen eignen Provinzialverband. Träger der öffentlich-rechtlichen Gewalt ist der Provinziallandtag. Die Wahlen zu diesem erfolgen, wie auch sonst überall, in geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl. Die Wahldauer bei allen Vertretungen bis zur Landgemeinde herunter beträgt 4 Jahre. Alle Sitzungen sind öffentlich. In jeder Provinz wird ein Provinzialausschuß bestellt, den der Landtag wählt. Der Landeshauptmann wird vom Landtag gewählt. Der Landtag kann besondere Provinzialkommissionen einsetzen, sie sind Organe des Provinzialausschusses. In Selbstverwaltungs-Angelegenheiten sind die Provinzen keiner Anweisung der Aufsichtsbehörde unterworfen. Die Staatsaufsicht wird enger als bisher gezogen.

2. Kreisordnung: Die Bestimmungen über Kreis, Kreisgebiet, Ausscheiden von Städten aus dem Kreise, Kreistage bleiben unverändert unter Einführung des demokratischen Wahlrechts. Der Landrat wird Kreisbeamter und wird vom Kreistag gewählt, seine Wahl erfolgt auf 12 Jahre, wählbar ist jeder, der den Erfordernissen der Wählbarkeit zum Kreistag entspricht. Hat der Landrat nicht die Befähigung zum höhern Verwaltungsdienst, so wird ihm ein Kreisbeamter mit solcher Befähigung zur Seite gestellt. Die Bestimmungen über Selbstverwaltung und Staatsaufsicht sind hier die gleichen wie bei den Städten, Gemeinden und Provinzen.

3. Städteordnung: Städte sind diejenigen Gemeinden, die bisher Stadtrechte besaßen. Landgemeinden können Stadtrechte beantragen, wenn sie mehr als 15 000 Einwohner haben und überwiegend städtischen Charakter tragen. Ueber Eingemeindungen entscheidet die Beschlußbehörde. Die Zahl der Stadtverordneten beträgt 12 bis 100. Die Wahlen sind unmittelbar und geheim. Wenn ein Bürgermeister die Befähigung zum Richteramt nicht besitzt, muß ein hauptamtlicher Beigeordneter diese Befähigung haben. Die Selbstverwaltungsangelegenheiten werden erweitert, die Staatsaufsicht gemildert. Im übrigen verbleibt es mit geringen Aenderungen bei den alten Bestimmungen.

4. Landgemeindeordnung: Diese schließt sich unter Berücksichtigung der besondern Fälle der Struktur der neuen Städteordnung an. Die Gemeindevertretung muß mindestens 6 Köpfe stark sein. Die Gemeindevorsteher und Schöffen werden alle vier Jahre gewählt. Mehrere Gemeinden können sich zu Amtsverbänden zusammenschließen, an Stelle der Gemeindevertretung tritt die Amtsverwaltung. Die geltenden rechtlichen Vorschriften über das Gemeindegliedervermögen werden aufgehoben. Die bisher bestehenden Gutsbezirke sind mit Land-, [illegible] mit Stadtgemeinden zu vereinigen. Bei Unzweckmäßigkeit sind verschiedene Gutsbezirke zu einer Landgemeinde zu vereinen, größere Gutsbezirke können zu einer Landgemeinde erhoben werden. Auf Schaffung leistungsfähiger Gemeinden ist hierbei Gewicht zu legen. Bei der Durchführung dieser Maßnahmen sind Bezirksausschuß und Provinzialverband zu hören. Die Wahlzeit aller hauptamtlichen Gemeindevorsteher und Schöffen erlischt drei Monate nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes. —

Der Arbeitsmarkt im November.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist, wie erwartet werden konnte, in weiterm Steigen begriffen, indessen ist anzunehmen, daß sie auch in den kommenden Monaten erheblich hinter der Zahl des Jahres 1918 zurückbleiben wird. Die Zahl der Unterstützungsempfänger stieg im Bezirk Magdeburg von 2469 auf 4116, in Merseburg von 176 auf 297, in Erfurt von 1351 auf 1466 und sank in Anhalt von 46 auf 34.

Die Zuführung auswärtiger Arbeitskräfte für die Landwirtschaft durch die Zentralauskunftsstelle wurde eingestellt, da der geringe Bedarf von den örtlichen Arbeitsnachweisen gedeckt werden konnte. Die Zentralauskunftsstelle hat mit den Vorarbeiten für das nächste Wirtschaftsjahr begonnen. Der Andrang von Arbeitskräften zum Bergbau war weiterhin recht stark; leider sind die mangelnden oder unzureichenden Unterkunftsgelegenheiten ein starkes Hindernis für Dauervermittlungen, so daß in den Gruben ein ständiger Belegschaftswechsel herrscht. Der Kohlenbergbau wird durch die geringe Kohlenzufuhr sehr beeinträchtigt.

Die gesamte Industrie hatte im Berichtsmonat unter Kohlenmangel sehr zu leiden. Von fast allen Orten werden Betriebseinstellungen, die allerdings meist nur vorübergehender Natur sind, sowie umfangreiche Kündigungen von Arbeitskräften aus dem gleichen Grunde gemeldet. Von diesen Erscheinungen werden Betriebe jeder Art ohne Unterschied der Branche betroffen, so die Metallindustrie, Textilindustrie, die chemische Industrie, und in ganz besonders starkem Maße die Zuckerfabriken, die teilweise auch noch unter Rohstoffmangel zu leiden hatten, während die Beschaffung der Arbeitskräfte nur in einzelnen Fällen Schwierigkeiten verursachte. Der Beschäftigungsgrad wird dadurch, trotz der in fast allen Industrien vorliegenden zahlreichen Aufträge, sehr gedrückt. Die Zigarrenfabriken sind jetzt fast überall wieder in Betrieb. Die Anfang November einsetzende ungünstige Witterung zwang zur Einstellung der Bauarbeiten; dadurch trat eine erhebliche Belastung des Arbeitsmarktes mit Bauarbeitern ein, zu denen sich noch die aus der Landwirtschaft heimkehrenden städtischen Arbeitskräfte gesellten.

Von den ungelernten Arbeitern konnte, soweit die Witterung es erlaubte, ein erheblicher Teil bei Notstandsarbeiten, insbesondere zur Entfernung der Schneemassen auf den Straßen und Bahngleisen, ferner bei Wasserregulierungs- und Forstnotstandsarbeiten untergebracht werden. Die in Magdeburg begründete Arbeitsgenossenschaft, der die Abtragungsarbeiten auf Fort 11 übertragen worden sind, hat bereits eine beträchtliche Zahl von Arbeitslosen eingestellt.

Die Lage im Handelsgewerbe besserte sich in Magdeburg erheblich, insbesondere wurde eine größere Zahl von Aushilfsverkäuferinnen für das Weihnachtsgeschäft angefordert.

Von größern Streiken sind zu verzeichnen ein Streik der Schneider und Zuschneider in Magdeburg und Halberstadt und ein Streik im Holzgewerbe in Halle. —

Kreis Wanzleben.

Osterweddingen, 16. Dezember. (Die unhaltbaren Zustände auf dem Bahnhof) scheinen der Bahnbehörde nicht allzuviel Kopfzerbrechen zu machen. Noch ist das gräßliche Unglück, das drei Menschenleben forderte, in aller Gedächtnis und schon ist am Sonnabend dort wieder ein Unglück passiert. Einer Frau wurden vier Finger der linken Hand abgefahren. Nach Augenzeugen soll das Unglück dadurch entstanden sein, daß der Fahrtleiter in der Dunkelheit die Zuglänge durchaus nicht übersehen kann. Das reisende Publikum muß verlangen, daß sofort eine ausreichende Beleuchtung erfolgt; geht doch die elektrische Lichtleitung unmittelbar am Bahnhof vorüber. Worauf wartet man eigentlich noch? Sollen erst noch ein paar Leute totgefahren werden? Im Bahngebäude sind die Zustände ebenso traurig. —

Tarthun, 16. Dezember. (Die Unstimmigkeiten in der Gemeinde) zwischen Gemeindevorstand und Lebensmittelkommission, die zumeist daraus entstanden waren, daß man glaubte, der Gemeindevorstand gebe die zur Verteilung zugewiesenen Lebensmittel zu einem zu teuern Preise ab, wurden in einer öffentlichen Versammlung vom Landrat, Genossen Hahn, beigelegt. Dieser stellte fest, daß man zwar wohl nicht immer einig gegangen, daß aber auch zu Unrecht eine Kontrolle der Geschäftsführung verweigert sei, daß aber im übrigen sich alles in Ordnung befinde. Selbstredend müsse sich auch der Gemeindevorstand eine Kontrolle seiner Geschäftsführung gefallen lassen, sonst aber sei korrekt verfahren, denn die entstandenen Unkosten müßten immer von der Ware mit getragen werden. —

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Althaldensleben, 16. Dezember. (Eine Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins findet am Sonnabend den 20. Dezember, abends 8 Uhr, statt. Es soll nochmals Stellung genommen werden zur Gründung einer Einwohnerwehr. — Eine Weihnachtsfeier hält der Sozialdemokratische Verein am ersten Weihnachtsfeiertag ab. Nachmittags ist für die Kinder Märchenvorstellung, abends für die Erwachsenen bunter Abend, unter Mitwirkung der „Freien Volksbühne", des Arbeiter-Gesangvereins und des Arbeiter-Turnvereins. —

Neuhaldensleben, 16. Dezember. (Siedlung.) Zwischen Vertretern der Gemeinde Ivenrode und Bregenstedt, den Arbeiterräten von Bodendorf und Erxleben und sonstigen Interessenten haben vorbereitende Verhandlungen zum Zwecke der Gründung einer gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft für den Kreis Neuhaldensleben stattgefunden. Eine weitere Besprechung findet am 21. Dezember, nachmittags gegen 3 Uhr, im Gasthaus zur Post in Erxleben statt. —

Wolmirstedt, 16. Dezember. (Neues von der Butterschiebung.) Die Kreiswirtschaftsstelle, die schon vor längerer Zeit die Unterschlagungen ihres Angestellten aufgedeckt hat, gibt über den Stand der Angelegenheit folgendes bekannt: Der in der Kreiswirtschaftsstelle angestellte Buchhalter Lange hatte es verstanden, in der Zeit vom Januar bis Juli 68 Zentner 30 Pfund Butter zu unterschlagen, die er zum Preise von 85 296,90 Mark weiterverkauft hat. Nach dem Geständnis des Verhafteten ist er um 6 Zentner betrogen worden. Gleichzeitig mit ihm wurde ein gewisser Zentgraf aus Magdeburg verhaftet, der bei der Sache beteiligt war. Letzterer hat dabei Lange um 20 000 Mark betrogen und außerdem zwei Schuldscheine über 4500 und 2000 Mk. erpreßt. Im ganzen sind bisher erst 41 500 Mark von L. nachgewiesen worden, während 43 796,60 Mark noch aufzuklären sind. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Ein Schaden ist der Kreiswirtschaftsstelle nicht entstanden, da Lange die Butter auf der Molkerei stets bar bezahlt hat. —

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 16. Dezember. (Recht eigenartige Ansichten) über die Einhaltung abgeschlossener Tarife scheint der Kupferschmied Göschke in der Franzosenstraße zu haben. Kürzlich stellte er einen jungen Mann ein und schickte ihn auf Montage. Er vereinbarte mit ihm einen Stundenlohn von 2 Mark, zahlte ihm aber dann nur 1,90 Mark. Montagezulage zu gewähren, hielt er für einen überwundenen Standpunkt. Der junge Mann hatte das Glück, für Kost und Logis nichts zahlen zu brauchen, weil dies auf dem Gute, auf dem er die Montage ausführte, umsonst gewährt wurde. Diesen kleinen Extraverdienst gönnte der Meister seinem Gesellen nicht, sondern möchte ihn selbst einstreichen. Der junge resolute Mensch ließ sich aber von seinem Arbeitgeber nicht einschüchtern, sondern machte diesem gehörig den Standpunkt klar, mußte dann aber noch einen Abschiedsringkampf mit dem Meister ausführen, da dieser tätlich werden wollte, und verließ dann das ungastliche Haus. Da auch schon andre Gesellen bei Herrn Göschke schlechte Erfahrungen gemacht haben, wird dieser Arbeitgeber bei seinem Verhalten in Zukunft wohl keinen Gesellen mehr auftreiben können. —

Gerwisch, 16. Dezember. (Jugendbund Freiheit.) Am Mittwoch den 17. Dezember, abends um 8 Uhr, findet eine Mitgliederversammlung bei Kiel statt. Auch alle Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei sind dazu eingeladen, da über den am ersten Weihnachtstag stattfindenden Elternabend gesprochen werden soll. —

Kreis Quedlinburg-Aschersleben-Kalbe.

Gr.-Salze, 16. Dezember. (Erpressung gegen eine Sacharinschieberin.) Der Handlungsgehilfe Walter Karpe und der Kaufmann Ernst Höpfner aus Schönebeck faßten mit dem nicht auffindbaren Kaufmann Schwarzbach den Plan, das ihnen als Sacharinschieberin bekannte Fräulein Plümecke, die jetzige Frau Riedel, zu prellen. Schwarzbach teilte der Schieberin mit, daß zwei Berliner Sacharin von ihr kaufen wollten. Darauf begab sich Fräulein Plümecke in Begleitung einer Frau Reinicke geb. Wanziger mit 5 Kilogramm Sacharin in die Wohnung Schwarzbachs, wo sie mit Karpe und Höpfner zusammentrafen. Diese wollten aber mindestens 50 Kilogramm haben. Als sich Fräulein Plümecke dazu bereit erklärte, auch diesen Posten mit Hilfe ihrer Vertrauensmänner in Magdeburg herbeizuschaffen, gaben sich plötzlich die beiden Angeklagten als Berliner Kriminalkommissare aus, erklärten die beiden Frauen für verhaftet und beschlagnahmten das Sacharin. Auf Bitten der Frauen nahmen sie dann großmütig von der Verhaftung Abstand. Die Angeklagten gaben zwar zu, eine Schädigung beabsichtigt zu haben, bestritten aber entschieden, daß sich die Sache so zugetragen hat, wie die Zeuginnen ausgesagt hatten. Das Gericht nahm aber doch Erpressung als vorliegend an und hielt eine harte Strafe für angebracht. Trotz ihrer Jugend und bisherigen Unbescholtenheit wurde jeder Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und sofortige Verhaftung beschlossen. —

Rochstedt, 15. Dezember. (Ein kulturgeschichtlicher Vortrag) wurde am Freitag abend vom Genossen Lehrer Westerhausen gehalten. Redner betonte eingangs seiner Ausführungen, daß die Parteigenossen alle Bildungsmöglichkeiten ausnutzen sollen. Da aus dem Obrigkeitsstat ein Volksstaat geworden ist, muß sich jeder einen bestimmten Grad von Allgemeinbildung erwerben. Die Vorträge sollen dazu dienen, sie sind dem Gebiete der Kulturgeschichte entnommen, damit die Hörer vor allem erst mal erkennen können, wie sich die Einrichtungen und Anschauungen, Sitten und Gebräuche in Haus und Familie, Gemeinde und Staat im Laufe der Zeit entwickelt haben. Aus der Erkenntnis der geschichtlichen Entwicklung heraus erlernt man die Fähigkeit, geschichtlich und politisch zu denken und zu urteilen. Und hieraus erwächst dann der Pflichtwille, mit allen Kräften an der bestmöglichen Weiterentwicklung unsrer Kultur-, Volks- und Staatsgemeinschaft mitzuarbeiten. Der Vortragende führte den Hörern das gesamte soziale Leben der Germanen zur Zeit der Völkerwandrung vor Augen. Leider war nur ungefähr die Hälfte der Karteninhaber erschienen. Da keine Radau- und Reklamereden gehalten werden, sondern politische Vorbildung vermittelt wird, ist es bedauerlich, daß der Besuch der interessanten Vorträge von den Karteninhabern so vernachlässigt ist. Ein neuer Vortrag findet am Sonntag den 21. Dezember, abends 8 Uhr, im gut geheizten Vereinszimmer des „Schwarzen Adlers" statt.

Schönebeck, 16. Dezember. (Der Metallarbeiterverband) hält am Mittwoch im großen Saale des „Stadtparks" seine Generalversammlung ab. Die Neuwahlen der Ortsverwaltung und der Kartellbelegierten finden statt. Am Saaleingang wird eine strenge Kontrolle vorgenommen werden. Versammlungsbesucher ohne Mitgliedsbuch erhalten keinen Zutritt. —

Schönebeck, 16. Dezember. (Lebensmittelverteilung.) für Schönebeck, Groß-Salze, Frohse und Felgeleben. Auf Kundenliste: Speisefett auf Abschnitt 8 der Speisefettkarte für Versorgungsberechtigte 25 Gramm Butter für 54 Pfg. und 75 Gramm Margarine für 96 Pfg.; 200 Gramm Nudeln, weiße für 48 Pfg., graue für 27 Pfg., auf Abschnitt 4 der Lebensmittelkarte am Mittwoch; 175 Gramm Speiseöl am Sonnabend auf Abschnitt 6 der Lebensmittelkarte für 2,40 Mark. Außer Kundenliste: 1 Pfund Inlandsmehl für 41 Pfg. am Freitag auf Abschnitt 5 der Lebensmittelkarte. — Hasenverkauf am Donnerstag den 18. d. M., vormittags von 8 bis 12 Uhr, bei Karnbach, auf alle noch im Umlauf befindlichen grünen Hasenkarten. Soweit noch die Abschnitte 7 der rosa Haushaltskarten vorhanden sind, werden diese am Mittwoch vormittag von 8 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer 27, gegen grüne Hasenkarten eingetauscht. Der Abschnitt 7 der rosa Haushaltskarte verliert mit dem 18. Dezember seine Gültigkeit. Ein nochmaliger Aufruf findet nicht statt. — Das Befahren der Bürgersteige ist durch eine Bekanntmachung des Magistrats verboten worden. Die Polizeibeamten sind jetzt angewiesen, gegen die Uebertretungen rücksichtslos vorzugehen und Anzeige zu erstatten. — Der Rechen- und Schreibkursus des Herrn Lindele erfreut sich eines starken Besuchs, so daß der Unterricht geteilt werden mußte. Die Kurse finden jeden Mittwoch von ½7 bis ½8 Uhr und ½8 bis ½9 Uhr in der Pestalozzischule statt. — Weihnachtseinkäufe. Ein sehr reger Verkehr fand am Sonntag in den Geschäftslokalen statt, wie man ihn seit langen Jahren nicht mehr beobachten konnte. Es ist nun aber eines jeden Genossen Pflicht, seine Waren nur bei den Geschäftsleuten zu kaufen, die in unserm Parteiblatt durch Inserate ihre Waren anpreisen. —

Schönebeck, 16. Dezember. (Feueralarm) ertönte in später Abendstunde am Sonnabend. Wie wir erfahren, soll ein Eisenbahnwagen der Brauerei A. & W. Allendorff auf dem Gleis in der Nähe der Radiatorenfabrik in Brand geraten sein. Die Mannschaften der Fabrik sollen sich sofort und sehr hilfreich an der Löschung des Brandes beteiligt haben. — Von dem Toten auferstanden. Ein Sohn der Familie M., den die Angehörigen seit langem für tot gehalten haben, hat jetzt nach 4 Jahren plötzlich ein Telegramm gesandt, daß er bald aus der Gefangenschaft eintreffen wird. Das ist wirklich eine große Weihnachtsfreude für die betreffende Familie. —

Kreis Stendal-Osterburg.

Seehausen, 16. Dezember. (Entwichener Mörder.) Der vom Kriegsgericht wegen des Raubmordes an dem Kaufmann Schulz in Seehausen zum Tode verurteilte Reisende Fichtner entfloh aus dem Gefängnis in dem Augenblick, als er auf den Hof geführt werden sollte. —

Kreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Abbenrode, 16. Dezember. (Liebesgeschichte eines Kriegsgefangenen.) Ein wohlhabender Belgier, der als Kriegsgefangener bei einem kleinen Besitzer beschäftigt gewesen war und sich in die Tochter des Landwirts verliebt hatte, erschien jetzt nach einjähriger Abwesenheit im Auto bei den Eltern seiner Angebeteten und holte sich das Jawort. Die deutsche Braut wird also in Kürze belgische Untertanin werden. Die Liebe kehrt sich nicht an den Kampf und die Verhetzung der Völker. —

Kreis Salzwedel-Gardelegen.

Salzwedel, 15. Dezember. (Unverfrorenheit eines Schleichhändlers.) Im März wurde durch das Mitglied des Arbeiterrats Willgeroth und den Oberwachtmeister Lange eine Haussuchung bei dem Fleischermeister Sch. vorgenommen, bei der 18¼ Pfund Rindertalg, 10½ Pfund Tiegelbraten und 11 Pfund Mettwürste vorgefunden wurden. Am 6. Juni wurden ihm ferner auf dem Bahnhof in Salzwedel 20 Kilogramm Kalbfleisch, die er angeblich nach Bremen zu Verwandten bringen wollte, abgenommen. Das Schöffengericht hatte den Fleischermeister deshalb wegen Schleichhandels zu 2 Wochen Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Das hielt der Meister für zu hoch und legte Berufung ein. Er zog diese aber schleunigst zurück, als es sich bei der neuen Verhandlung vor dem Landgericht Stendal durch die Aussage des Polizeiwachtmeisters Borchert herausstellte, daß der Angeklagte Ende November wiederum mit größeren Mengen Schweinefleisch betroffen wurde, ebenso die Frau des Angeklagten. Dieser Umstand, den der Angeklagte zugibt, hätte strafverschärfend für die Entscheidung des Berufungsgerichts gewirkt. So gab der Angeklagte klein bei und beruhigte sich bei der 2wöchigen Gefängnisstrafe. —

Roßlau, 16. Dezember. (Gerechte Strafe.) Allein sechs Fälle von Milchpanscherei standen in einer Sitzung des Schöffengerichts zur Verhandlung. Gegen zwei Landwirtsfrauen, die die Schuld bestritten, wurde eine Strafe von je 1 Monat Gefängnis verhängt, außerdem wurde ihnen noch eine Geldbuße von 1000 bzw. 1200 Mark auferlegt. Zwei andre Landwirtsfrauen, die geständig waren, kamen mit 1500 bzw. 500 Mark Geldstrafe davon. —

Landarbeiter-Konferenz.

In Freddrichs Konzerthaus zu Magdeburg tagte am 14. Dezember die Gaukonferenz des Deutschen Landarbeiterverbandes. Anwesend waren 44 Delegierte, die 51 069 Mitglieder vertraten. Gauleiter Berlling berichtete über die Aufgaben der Generalversammlung. Er erinnerte daran, daß nach Kriegsende die Mitgliederzahl des Verbandes in der Provinz Sachsen und in Anhalt nur ungefähr 2000 betrug, daß er dagegen jetzt 110 000 Mitglieder zählt. Ein gutes Stück Arbeit ist bereits geleistet, der Verband ist aber noch in steter Entwicklung begriffen. Die Mitgliederzahl des Gesamtverbandes beträgt schon weit über 600 000. Jetzt gilt es die Einrichtungen des Verbandes auszubauen, und diesem Zweck soll die Generalversammlung dienen. Eine Beitragserhöhung ist nicht zu vermeiden, denn mit den jetzigen Beiträgen kann der Verband seine großen Aufgaben nicht erfüllen. Für Bildungszwecke muß mehr geschehen, das Verbandsorgan muß öfter erscheinen, auch muß ein Reservefonds angesammelt werden. Ohne Beitragserhöhung geht es also nicht. Obwohl der Verband vor der Revolution durch die landwirtschaftlichen Unternehmerorganisationen geflissentlich aus allen Körperschaften oder Vertretungen bei Behörden ferngehalten wurde, erklärte der Hauptvorstand schon gleich nach der Revolution, daß er bereit sei, sich an einer Reichsarbeitsgemeinschaft für die Land- und Forstwirtschaft zu beteiligen. Die Unternehmer haben es aber bisher immer verstanden, die Organisation auszuschalten, sie wollen eben unbeschränkte Herren in den Betrieben bleiben. Das geht nicht mehr. In der Provinz Sachsen-Anhalt haben sich denn auch die landwirtschaftlichen Arbeitgeberverbände sofort zu Verhandlungen bereit erklärt. Auch die Vertreter der Landbünde werden einsehen müssen, daß der alte Herrenstandpunkt jetzt nicht mehr durchführbar ist. Zur Beitragserhöhung beantrage der Vorstand, daß der Beitrag auf 40, 60 und 80 Pfg. festgelegt, und daß außerdem für die Bestreitung der örtlichen Unkosten, den Beitragsklassen entsprechend, ein Zuschlag von 10, 15 und 20 Pfg. für jede Marke erfolgt. Die Gaubeiträge fallen dann weg. Bei steigenden Löhnen soll der Vorstand die Berechtigung erhalten, höhere Beitragsklassen einzuführen. Für besondere Arbeiterschichten, die nicht ständig im Arbeitnehmerverhältnis stehen, soll für die Zeit des Ausscheidens aus diesem Verhältnis eine Erleichterung der Beitragszahlung eingeführt werden. Schrader (Wanzleben) beantragt, daß unter Wegfall der Gaumarken der Beitrag für männliche Mitglieder 80 Pfg. und für weibliche Mitglieder 50 Pfg. betragen soll. Das Verbandsorgan soll wöchentlich erscheinen. Sämtliche Unterstützungssätze sollen erhöht, und die Krankenunterstützung am Orte ausgezahlt werden. Bei Wahlen zu Kreis- und Gaukonferenzen sowie zu der Generalversammlung und zu Gewerkschaftskongressen ist das direkte und geheime Wahlrecht anzuwenden. Die Generalversammlung soll eine neungliedrige Kommission wählen, mit der der Vorstand Fragen der Organisation und Agitation zu beraten hat. Diese Kommission hat außerdem etwaige Beschwerden gegen den Vorstand zu prüfen und darüber zu entscheiden. Gegen den Beschluß der Kommission steht den Beschwerdeführern das Recht der Berufung an die Generalsammlung zu. Ortsgruppe Klein-Wanzleben beantragt: Der Vorstand hat alle Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, auch für die Landarbeiter den gesetzlichen Achtstundentag einzuführen, damit das Ausnahmegesetz, unter dem die Landarbeiter leben beseitigt wird. Kreis Halberstadt beantragte, wie Wanzleben, die Delegationen nach dem direkten und geheimen Wahlverfahren zu wählen. Ortsgruppe Timmenrode schlug vor, den arbeitslosen Frauen für drei Wintermonate den Beitrag zu erlassen. An der sehr lebhaften Aussprache beteiligten sich Wächtler (Braunschweig), Lüddicke (Wolfenbüttel), Hille (Tarifamt), Liebchen (Helmstedt), Schneider (Eickendorf), Thomas (Kalbe) und andre Teilnehmer. Als Delegierte zur Generalversammlung wurden gewählt: Frau Brand (Badersleben), Frau Krüger (Olvenstedt), Schrader (Wanzleben), Lüdicke (Wolfenbüttel), Panlow (Arendsee), Wächtler (Braunschweig), Claus (Wolmirstedt), Seidel (Halberstadt), Wölfer (Quedlinburg) und Selle (Blankenburg). Auf Vorschlag wurde beschlossen, sämtliche eingegangene Anträge an die Generalversammlung zu überweisen. Der Vorsitzende der Gaukonferenz Wölfer schloß die Tagung mit aufrüttelnden Worten. —

Kleine Chronik.

Eine Gerichtshalle in Höhe von 16 Millionen Mark lag einer Anklage wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung zugrunde, die die vierte Strafkammer des Landgerichts I in Berlin beschäftigte. Angeklagt waren der Proviantinspektor Otto Gwald und der Kaufmann Franz Korte. Es handelt sich um eine der größten und raffiniertesten Kriegsschiebungen, die je ein Gericht beschäftigt haben. Der Angeklagte Korte, der irgendwelche Beziehungen zu Angestellten der Spirituszentrale hatte, verstand es, sich von diesen sogenannten Anweisungen auf Spritzuweisung zu verschaffen. Diese Anweisungsformulare wurden mit der Unterschrift des Direktors der Spirituszentrale gefälscht und der Plauenschen Pulverfabrik übersandt, die noch große Vorräte Sprit aus Heeresbeständen besaß. Die Leitung der Pulverfabrik wurde darin aufgefordert, sofort 200 000 Liter Sprit zu verladen und an eine bestimmte Adresse nach Berlin zu senden. Die 200 000 Liter Sprit, die nach dem damaligen Schleichhandelspreis von 80 Mark pro Liter, einen Wert von 16 Millionen Mark hatten, standen auch schon zur Versendung auf dem Güterbahnhof bereit und wären spurlos verschwunden, wenn nicht das Landespolizeiamt Berlin im letzten Augenblick zugegriffen hätte. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die außerordentliche Raffiniertheit je 2 Jahre Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe sowie 5 Jahre Ehrverlust. Das Gericht erkannte diesem Antrag gemäß. —

Riesige Steuerlast in Nauen. Die Stadtverordneten in Nauen beschlossen eine Steuererhöhung um 200 auf 500 Prozent; alle andern Steuersätze, ebenso die Gaspreise, wurden ebenfalls erhöht. —

Ein Elternmörder. In Gransee hat ein 19 Jahre alter Bursche seine Eltern und seine Schwester erschossen. Wie die Ermittlungen ergaben, handelte es sich um ein von langer Hand vorbereitetes Komplott. Anstifter zu der furchtbaren Bluttat waren die Braut des jugendlichen Mörders, die Arbeiterin Johanna Helgert, deren Bruder Hermann und deren Mutter. Alle drei wurden in Rauschendorf, wo sie wohnten, verhaftet. Nach seinem eignen Geständnis hat Koller die Tat mit beispielloser Roheit ausgeführt. Da ihn seine Braut und deren Angehörige unaufhörlich drängten, er möge doch Geld besorgen, begab er sich, mit einem Revolver ausgerüstet, auf das Grundstück seines Vaters, wo er zunächst in einem Zimmer seine Schwester antraf. Er schoß sofort auf sie und traf sie in die Schulter. Als sie sich wieder aufraffte und händeringend rief: „Mein lieber Erich, mein lieber Erich!" gab er einen zweiten Schuß auf sie ab. Die Kugel durchbohrte ihr das Herz. In dem andern Zimmer traf er auf die Mutter. Auch diese erhielt einen Herzschuß. Auf den Vater, der, als er die Schüsse hörte, herbeieilte, gab er zwei Schüsse ab; er verwundete ihn am Arme. Dann stürzte er sich auf seine Opfer, würgte sie zuerst und schnitt ihnen schließlich auch noch die Kehlen durch. In seinem Blutrausch nahm er auch noch eine Axt und schlug den Leichen die Schädeldecken ein. Dann schleppte er die Ermordeten an den Keller und warf sie die Treppe hinunter. Dem Vater raubte er die Brieftasche, die 471 Mark enthielt, Wäsche und Kleidungsstücke und schaffte alles unter Mithilfe der Familie Helgert nach deren Wohnung in Rauschendorf. —

Drei Leichen. Aus Rache erschoß der Arbeiter Karl Schreiber den Bauerngutsbesitzer Bruno Müller in Mallnow in der Mark. Der Verwalter des Gutes, der dem Täter die Waffe entreißen wollte, wurde gleichfalls schwer verletzt. Als die aufgebotene Bürgerwehr Schreiber festnehmen wollte, erschoß er sich mit seiner Geliebten auf dem Friedhof. —

Billige fette Gänse und Weihnachtsbäume zeigt Frau Dorothea Köhler, Barsinghausen (Hannover), Schulstraße 23, an. Gänse, das Pfund zu 6,50 Mark, Weihnachtsbäume zu 1 bis 1,50 Mark, nur an Händler und nicht unter 1000 Stück, gegen Voreinsendung des Betrags an die Kreditbank Linden-Hannover. Postanweisungen kamen händevoll an; das Geld rasselte nur so durch die Post, trotzdem Dorothea nicht über eine Gans und nicht über einen Weihnachtsbaum verfügte. Am Sonntag nahm sich der Gendarm ihrer an und brachte die Schwindlerin ins Untersuchungsgefängnis. Hunderte sind die Geprellten. —

Zu was sie Zeit haben. Im „Wandrer" lesen wir das nachstehende Inserat:

Mikultschütz v. Miechowitz.
Suche netten Backfisch,
mögl. Lyzeumsschülerin, z. Vertr. der Mußestunden.
Bin 19½ Jahre alt, Leutnant a. D. Offerten unter
B. 500 an den „Wandrer", Hindenburg.

Leutnant a. D., 19½ Jahre und keine Beschäftigung, aber — Liebesbedürfnis. War es nicht auch schon während des Krieges in den Etappen so? — Ja, in den Etappen war es so, und dieses Leben war angenehm. Nur war man nicht ganz so wählerisch, es wurde mit jedem Mädel vorliebgenommen, die geeignet und willens war, das „elende Etappenleben" zu verschönen. Heute muß es freilich schon eine Lyzeumsschülerin, ein Backfisch sein, um einem Grünschnabel aus jenen Kreisen, die über Faulheit der Arbeiter zetern, selbst aber noch nie bewiesen haben, daß sie arbeiten können und wollen, die Langeweile zu vertreiben. Dem jungen Mann und Leutnant a. D. würde es sicher nichts schaden, wenn er sich die Hacke nähme und zum Kartoffelnbuddeln ginge. Er könnte dann wenigstens für sich in Anspruch nehmen, sich einmal nützlich gemacht zu haben. Vielleicht das erstemal in seinem Leben. —

Die Holznot in Petersburg. Im Gouvernement Petersburg ist die arbeitsfähige Bevölkerung mobilisiert worden, um Holz nach Petersburg zu schaffen. Die Arbeit soll bezahlt werden. Der Rat der Verteidigung Petersburgs hat verfügt, daß alle Angestellten und Arbeiter der Holzversorgungs- und Beheizungsbehörden als in Kriegsdiensten stehend betrachtet werden. Es wird eine militärische Disziplin eingeführt. Falls nötig, sind alle Angestellten verpflichtet, 12 Stunden täglich zu arbeiten. Widersetzlichkeit und Sabotage werden nach den Bestimmungen der Kriegsgesetze bestraft. —

Eingegangene Druckschriften.

Im Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig erschienen soeben: **Berthoven.** Von Professor Dr. H. Freiherrin v. d. Pfordten. 152 Seiten. Gebunden 2,50 Mark. **Staatsbürgerkunde.** Von Geheimrat Professor Dr. Ernst Bernheim. 135 Seiten. Gebunden 2,50 Mark. **Soziale und wirtschaftspolitische Anschauungen in Deutschland vom Beginn des neunzehnten Jahrhunderts bis zur Gegenwart.** Von Professor Dr. P. Mombert. 110 Seiten. Gebunden 2,50 Mark. **Einführung in die Aesthetik der Gegenwart.** Von Professor Dr. E. Neumann. 179 Seiten. Gebunden 3 Mark. **Gartenluft und Leben von alters her bis in unsre Zeit.** Von Gartenbaudirektor F. Zahn. 169 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Preis gebunden 2,50 Mark. **Der Wolkenschulze.** Von Max Jungnickel. 120 Seiten mit Zeichnungen. Preis geheftet 4 Mark. Gebunden 6 Mark. **Germaniens Götter.** Von Rudolf Herzog. 220 Seiten mit 8 Bildtafeln von Professor Engels. Preis gebunden 6 Mark. **Klavier, Klaviermusik und Klavierspiel.** Von Professor Dr. Eugen Schmitz. 115 Seiten. Gebunden 2,50 Mark.

Die preußische Mittelschule, was sie ist und was aus ihr werden soll. Von K. Heinemann, Rektor in Halberstadt. Pädagogischer Verlag von Hermann Schroedel, Halle a. d. S. Preis 1,50 Mark.

In Reclams Universal-Bibliothek erschienen: Nr. 6060. **Georg Büchner, Dantons Tod.** Ein Drama. Mit einer Einleitung von Paul Friedrich. 80 Seiten. Geh. 65 Pfg., Pappband 1,25 Mark. — Nr. 6050. **Manuel Schnitzer, Die Korallen der Frau Dina Schöngart. — Die beiden Michel.** Zwei Novellen. 96 Seiten. Geh. 65 Pfg., Pappband 1,25 Mark. — Nr. 6062. **Militärversorgungsgesetze für das Deutsche Reich.** Ergänzungsheft. Herausgegeben von Karl Pommer. 104 Seiten. Geh. 65 Pfg., Bibliothekband 1,50 Mark. — Nr. 6066. **Kriegskalender 1917.** Teil 1 vom 1. Januar bis 30. April 1917. — Nr. 6057. **Kriegskalender 1917.** Teil 2 vom 1. Mai bis 3. August 1917. — Nr. 6058. **Kriegskalender 1917.** Teil 3 vom 4. August bis 31. Dezember 1917. Eine übersichtliche Zusammenstellung der gleichzeitigen Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Bearbeitet von Generalleutnant z. D. Metzler. 96 Seiten. Geh. 65 Pfg. — Nr. 6053. **Theodor Storm, Auf der Universität.** Novelle. Herausgegeben von Dr. Walter Herrmann. 88 Seiten. Geh. 65 Pfg., Bibliothekband 1,50 Mark, Pappband 1,25 Mark. — Nr. 6054. **Theodor Storm, Carsten Curator.** – Novelle. Herausgegeben von Dr. Walter Herrmann. 88 Seiten. Geh. 65 Pfg., Bibliothekband 1,50, Pappband 1,25 Mark. — Nr. 6055. **Theodor Storm, Schweigen.** Novelle. Herausgegeben von Dr. Walter Hermann. 88 Seiten. Geh. 65 Pfg., Bibliothekband 1,50, Pappband 1,25 Mark. — Nr. 6049. **Katharina Zitelmann, Die schwedische Gräfin und andre Novellen.** 85 Seiten. Geh. 65 Pfg., Pappband 1,25 Mark. — Nr. 6045. **Ella Mensch, Der Fremde.** Eine Memeler Geschichte. 104 Seiten. Geh. 65 Pfg., Pappband 1,25 Mark. — Nr. 6050. Dr. Ernst Ziegeler, **Kants Sittenlehre in gemeinverständlicher Darstellung.** 67 Seiten. Geh. 65 Pfg., Bibliothekband 1,50 Mark, Pappband 1,25 Mark. — Nr. 6041—6044. **Wilhelm Ostwald, Einführung in die Farbenlehre.** (Bücher der Naturwissenschaft. Herausgegeben von Professor Dr. Siegmund Günther. 26. Band.) Mit 2 bunten und 1 unbunten Tafel und 16 Zeichnungen im Text. 174 Seiten. Geh. 2,60 Mark. Bibliothekband 3,75 Mark. — **Bücher für staatsbürgerliche Bildung.** Herausgegeben von Dr. Richard Schmidt, Professor des Staatsrechts an der Universität Leipzig. — Nr. 6046/6047. **Leopold Ranke, Ueber die Restauration in Frankreich.** Frankreich und Deutschland. Der bayrische Landtag von 1831. 144 Seiten. Geh. 1,30, Bibliothekband 2,25, Pappband 1,90 Mark. — Nr. 6048. **Ferdinand Lassalle, Arbeiter-Programm** über den besonderen Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes. Mit einer Einleitung von Dr. Hermann Heiler. 74 Seiten. Geh. 65 Pfg., Pappband 1,25 Mark. —

Vereine und Versammlungen.

Brauerei- und Mühlenarbeiter.

Eine am 14. d. M. gut besuchte Mitgliederversammlung nahm den Bericht über den Stand der Lohnbewegungen im Beruf entgegen. In den Mühlen kam ein Nachtrag zum Tarifvertrag zustande, der die Löhne um 15 Mark pro Woche erhöhte. In den Brennereien wurde der zum 1. Oktober gekündigte Tarifvertrag unter Erhöhung des Stundenlohns verlängert. Der Abschluß des Reichstarifs, der in den nächsten Tagen zu erwarten ist, sieht an Stelle von Stundenlöhnen Wochenlöhne vor, und da diese örtlich zum Reichstarif geregelt werden, kann wohl erhofft werden, daß die in Aussicht stehenden Verhandlungen den Verhältnissen entsprechende Aufbesserung bringen. Weniger günstig konnte über die Lohnbewegung in den Brauereien berichtet werden. Zu dem am 1. Oktober gekündigten und am 22. November neu vorgelegten Tarifentwurf fanden Verhandlungen noch nicht statt. Kollege Sch. hofft auch hier, daß die Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen.

In der Diskussion wurde bittere Klage darüber geführt, daß die Verhandlungen noch nicht aufgenommen seien. Wenn auch nicht verkannt wird, daß manche Vorbesprechung notwendig sei, so könnte innerhalb 20 Tagen doch etwas geschehen sein. Eine Resolution, die den Brauereien übermittelt werden soll, wurde angenommen.

Hierauf sprach Kollege Sch. über die wirtschaftliche Lage i Braugewerbe. Er schilderte die nachteiligen Folgen der wiede holten Brausteuererhöhungen für die Arbeiter und Angestellte die Schwierigkeiten der Bierherstellung während des Krieges u wandte sich der augenblicklichen Lage zu, wo durch die mangelhaf Belieferung mit Braugerste Tausende von Arbeitern in ihr Existenz bedroht seien. Gegen die ungleiche Belieferung der nor deutschen Brauereien gegenüber den süddeutschen müsse stärkst Protest erhoben werden. Der Vorwurf, den man von gewiss Seite der Regierung mache, daß sie durch Belieferung der Brau reien mit Braugerste Nahrungsmittel vergeude, treffe nic zu. Es sei denn, daß 2 Pfund Graupen pro Person und Ja als für die Volksernährung nicht entbehrlich angesehen werde können. Es müsse festgestellt werden, daß heute schon ein große Teil der zu Graupen verteilten Gerste verfüttert werd Sämtliche Redner sprachen sich im Sinne des Referenten au Eine diesbezügliche Resolution, die dem Reichswirtschaftsminist rium zugesandt werden soll, fand einstimmige Annahme. —

Magdeburger Lehrerverein (E. V.).

Am 11. Dezember hielt Unterstaatssekretär H. Schulz i der bei Freddrich stattgefundenen Nachmittagsversammlung, zu de auch die Oberlehrer, Lehrerinnen, städtischen Körperschaften, Re gierung usw. eingeladen waren, einen Vortrag über Die Auf gaben der Reichsschulkonferenz. Redner leitete seine Vortrag mit einer kurzen Betrachtung über die Geschichte de Reichsschulkonferenz ein und führte sodann u. a. aus: „Das alt preußische Dreiklassenwahlrecht hat jeder frischen Schulrefor in Preußen wie in Deutschland den Weg verlegt. Die Reform bemühungen der Sozialdemokratie in den Jahren 1916 und 191 blieben erfolglos. Es kennzeichnet den Wandel der Zeiten, da Ostern 1920 eine Reichsschulkonferenz nach Berlin einberufen wer den soll. Ueber die Dauer der Grundschule muß sich bal eine feste Meinung bilden. Die Regierung will nicht vorgreifen aber in Kürze ein Gesetz einbringen, daß die Grundschule min destens 4 Jahre währt. (Der 8. preußische Lehrertag hat di sechsstufige Grundschule gefordert!) Wir können es nich mehr ertragen, daß nur die 5 Prozent unsrer jetzigen höheren Schüler allein als „die Begabten, die Befähigten" gelten! Di Fühlungnahme mit der körperlichen Arbeit darf nicht schwinden Sie führt zur gerechten Wertschätzung der körperlichen Arbeit. Di Arbeiter wieder gelangen durch Beteiligung an der Volkshochschul und höher hinauf zu einer gerechten Wertschätzung der geistige Arbeit. — Von den Gegenständen der Tagesordnung der Reichs schulkonferenz seien in diesem Bericht kurz nur einige erwähnt: 1. a) Schularten, Schulziele, organisatorische Zusammenfassung zur Einheitsschule, b) Dauer der Grundschule, c Verzweigungen Der Begriff Volksschule, der sich gegenwärtig mit Armenschule deckt, soll zukünftig für das Ganze gelten. (Leider gibt es in Preußen Lehrer, die sich für zu gut halten, an der Grundschule, die doch ein Teil der neuen Volksschule ist, zu unterrichten.) Andre Punkte der Tagesordnung lauten: „Schüler, Schülerinnen", „Die Eltern" (Elternbeiräte), „Verwaltung des öffentlichen Schulwesens", „Die Privatschulen in ihrem Verhältnis zum öffentlichen Schulwesen", „Die deutschen Schulen im Ausland". — Am Ende seines sehr beifällig aufgenommenen Vortrags fand der Redner lebhafte Zustimmung zu seinen Schlußworten: „Hoffentlich gelangen wir durch die Reichsschulkonferenz zu einer Reform, die es uns ermöglicht, den deutschen Nachwuchs zu heben. Daß wir unser Schulwesen reorganisieren, das kann die Entente wohl bedauern, aber den Kulturwillen kann sie uns nicht verbieten!" — In der Debatte betonte Stadtverordneter Lehrer Kolrep, daß es nötig sei, daß zu dem geplanten Werke Menschen zusammenkommen, die wirklich Reformen wollen. Reformfreudige Männer, das ist ihm der Kardinalpunkt der Reichsschulkonferenz! — Ein vom Vorsitzenden des Provinzial-Lehrerverbandes verlesener Brief aus Halle sowie die Ausführungen zweier „höherer" Lehrer bewiesen, daß die Reformfreudigkeit der Universitäten und vieler an Sprachüberschätzung leidender philologischer Kreise gleich Null ist. Bezeichnend war diese Frage: „Wer versteht denn etwas vom „höheren" Schulwesen?" Auch Stadtv. Lehrer Rüdiger wünschte, daß zu der Konferenz wirklich reformfreudige Männer herangezogen würden und der Deutsche Lehrerverein kraft seiner Stärke vertreten sein möge.

O. H.

Vereins-Kalender.

Sattler. Mittwoch den 17. Dezember, abends 7 Uhr, Versammlung und Vortrag bei Kleine, „Neue Welt", Faßlochsberg 9. [1362

Verband der Kupferschmiede. Am Donnerstag den 18. Dezember, abends 6 Uhr, außerordentliche Versammlung bei Göfche. [1368

Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter. Am Mittwoch den 17. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung im „Diamantbräu, Berliner Str. 14.

Ortskartell Magdeburg des deutschen Beamtenbundes. Freitag den 19. Dezember, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung im „Hofjäger". [1363

Neustädter Strumpfwirker-Sterbekassengesellschaft. Heute Dienstag den 16. Dezember, abends 8 Uhr, außerordentliche Generalversammlung in der „Deutschen Fahne", Grünstraße 1. [1370

Arbeiter-Sängerchor Magdeburg. Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Uebungsstunde in Kortes Bierhallen, Eingang Margaretenstraße. [1126

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Uebungsstunde im „Wintergarten". [1372

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Abt. Alte Neustadt. Sonntag den 21. Dezember, morgens 10 Uhr, Versammlung in der „Krone". [1369

Erster Neue Neustädter Arbeiter-Radfahrerverein. Jeden Freitag abend Zusammenkunft im „Weißen Hirsch". [968

Cracau. Gesangverein Eintracht. Jeden Mittwoch abend 8 Uhr Uebungsstunde im „Sanssouci", Potsdamer Straße. (Dirigent: Lemke.) [1123

Olvenstedt. Sozialdemokratischer Verein. Mittwoch den 17. Dezember, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung im „Landhaus". [1365

Wasserstände.

	Elbe.	Fall	Wuchs	
Pardubitz	15.12.	—	—	—
Brandeis	„	—	—	—
Melnik	„	—	—	—
Leitmeritz	„	—	—	—
Aussig	„	+ 1,48	—	—
Dresden	16.12.	— 0,15	0,17	—
Torgau	„	+ 2,34	0,12	—
Wittenberg	„	+ 3,55	0,25	—
Roßlau	„	+ 3,31	0,36	—
Aken	15.12.	+ 3,87	0,26	—
Barby	16.12.	+ 3,60	0,31	—
Magdeburg	„	+ 3,00	0,26	—
Tangermünde	„	+ 4,24	0,11	—
Wittenberge	„	+ 4,08	0,05	—
Lenzen	15.12.	—	—	—
Dömitz	„	—	—	—
Darchau	14.12.	—	—	—
Bolzenburg	15.12.	—	—	—
Bohnstorf	16.12.	—	—	—

	Mulde.	Fall	Wuchs	
Dülben	16.12.	+ 1,06	0,05	—
Saale.				
Grochlitz	16.12.	+ 1,46	0,12	—
Trotha	„	+ 2,50	0,10	—
Bernburg Ktp.	„	—	—	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,80	0,04	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 1,62	0,12	—
Grizehne	„	+ 1,70	0,14	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	15.12.	+ 2,28	0,04	—
Brandenburg Unterpegel	„	+ 1,66	—	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 2,20	—	—
Rathenow Unterpegel	„	+ 1,13	—	0,01
Havelberg	„	+ 3,84	—	—

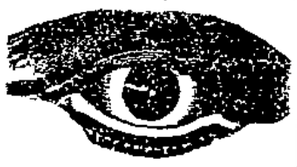
Wettervorhersage.

Mittwoch den 17. Dezember: Trübes Wetter mit Neigung zu leichten Niederschlägen, Temperatur nahe Null. —

(Schluß des redaktionellen Teils.)

4006

Die Spezialfirma für
moderne Augengläser
F. Kroening's Söhne
Magdeburg, Breiteweg 209/210
bietet Gewähr für tadellosen, druckfreien Sitz.
Alle Reparaturen schnellstens



Das schönste und billigste Weihnachts-Geschenk für die Hausfrau ist der

Aluminium-Universal-Dämpfer

50 Prozent Heizkraft-Ersparnis! Kein Anbrennen mehr möglich! Bei der großen Gas- und Kolsknappheit unentbehrlich für jeden Haushalt, Speisewirtschaft, Hotel ꝛc. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

General-vertreter: **Otto Engel**, Magdeburg-B., Nordstr. 6

Elegante und dauerhafte

Lederstiefel

für Herren, Damen und Kinder 4014

Beste Filzschuhwaren in großer Auswahl und zu angemessenen Preisen.

Theodor Kraft

Sudenburg, Halberstädter Str. 118b

Zeltbahnstoffe

für Schürzen, Arbeits- und Kinder-Anzüge, Regenmäntel wieder eingetroffen. 5542

Rudolf Fass, Bismarckstr. 48, I.

Karl Lucke

Juwelier

8 Tischlerbrücke 8, Ecke Dreienbrezelstraße

Brillanten
Goldene Ketten
Goldene Armbänder
Damen-Taschen
in Silber und schwer versilbert
Bestecke
Verlobungsringe. 4241

Alte Schallplatten

auch zerbrochene werden ständig zu allerhöchsten Preisen gekauft 3972

Silbermanns Musikwarenhaus

Breiteweg Nr. 10.

Bei Schwerhörigkeit, Ohrensausen

nerv. Ohrschmerzen usw. leistet unsre ges. gesch. Gehörpatrone **Bonophon** hervorragende Dienste. Aerztlich begutachtet. Zahlreiche Dankschreiben, z. B. Fr. Th. B. in E. schreibt wörtlich: „Von meiner 20jähr. Schwerhörigkeit wurde ich vollständig durch Ihre bestbewährte Methode nach vierwöchiger Kur geheilt". Auskunft kostenlos durch H 288

Wiltberger & Co., Stuttgart B 746.

Warnung vor Nachahmung!

Schwerhörige!

Am Donnerstag den 18. und Freitag den 19. Dezember findet kostenlose

Vorführung von elektr. Hörapparaten

der „**Hör gut**"-Apparate-G. m. b. H., Berlin N 24, Elsasser St. 5, im Hotel Magdeburger Hof, Alte Ulrichstraße 4, von 3 bis 6 Uhr statt. M 292

Bestes und praktisches Geschenk.

Gekrönte Häupter à 30 Pf. Buchhandlung Volksstimme

Zum Weihnachtsfeste empfehlen wir als sehr preiswert

Zigarren

in 25-, 50- und 100-Stück-Kisten

Zigaretten

in allen Preislagen.

Rauchtabak u. Kautabak

Wiederverkäufer Preisermäßigung. Reelle Bedienung.

J. Knauel & Bessel

Ladengeschäft, Gr. Diesdorfer Str. 245
Nähe Kaiser-Friedrich-Straße. 4240

Großer

Spielwaren-Verkauf

Puppenstuben
Kaufläden
Pferdeställe
Puppenmöbel
Festungen
Rollwagen
Fahrtiere
Gesellschaftsspiele
Bilderbücher

Dampfmaschinen
Kinos
Modelle
Eisenbahnen
Kochherde 4067
Baukasten
Schäfereien
Werkzeugkasten
Laubsägekasten etc.

zu sehr vorteilhaften Preisen.

Gekleidet **Puppen** in großer Auswahl! Ungekleidet

Kugelgelenk-Puppen, 50—60 cm
Serie I 6.50 Serie II 7.50 Serie III 8.50

Rudolf Broetje

Jakobstraße, Ecke Peterstraße.

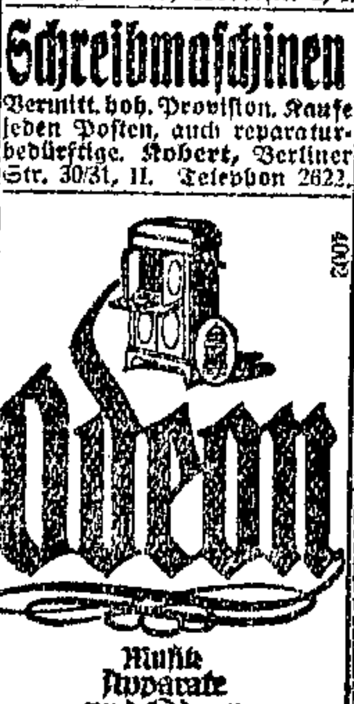
Zweiggeschäfte: Buckau, Thiemstraße 1. Neustadt, Lübecker Str. 118. Sudenburg, Halberstädter Str. 119.

Klappwagen mit Verdeck zu verk. H. Otto, Weberstr. 2, I.

Schreibmaschinen

Vermitt. hoh. Provision. Kaufe jeden Posten, auch reparaturbedürftige. Kobert, Berliner Str. 30/31, II. Telephon 2622.

4097



Musik-Apparate und Odeon-Musik-Platten bringen Freude in jedes Heim

Odeon-Musikhaus Robert Bensch

Breiteweg 258
gegenüb. d. Bismarckdenkmal.

Prima engl. Zigaretten

Mille 267.00 Mk.
Neue Sendung feinste

oriental. Zigaretten

groß, voll, heller Tabak
Mille 260.00 u. 280.00 Mk.
Abgabe nicht unter 100 Stück.

Ia. reiner 5492

Uebersee-Rauchtabak

1 Pfd. 22 Mk. ½ Pfd. 11 Mk.
Nach ausw. Versand geg. Nachn.

Walter Conrad

Tabakwaren u. Versandgeschäft.
Johannisberg 14. Tel. 7856.

Sie rauchen zuviel!

„Rauchertrost"-Tabletten das beste Mittel gegen den Rauchreiz. Unschädlich. Schachtel 2 Mk., von 6 Schachteln an portofrei. Tausende Anerkenn.

Dr. Wolff & Co., Hamburg 23 E 35.

Raucherdank!!

ges. gesch., ermögl. in einig. Tagen d. Rauchen ganz od. teilw. zu unterlassen. Amtlich begutachtet. Wirkung verblüffend. Vollständig unschädlich. Täglich Anerkennungen. Ausk. ums.

Institut Englbrecht
München R. 10, Kapuzinerst. 9.

Prima dänischer **Kautabak** 5409
das Beste, was es gibt, zu hab.

Südrestaurant, Leipz. Str. 39

Ia. Kautabak

gar. rein, Kentucky-Beizung, bietet an G. E. Raecher, Magdeburg, Schöneeckstr. 9. Fernspr. 6525.

Zum Schultheiß

Breiteweg 29

Anerkannt beste Küche
Echte Schultheiß-Biere
Kaffeehaus-Spezialitäten

Erstklassiges 4030
Künstler-Konzert
ab 7 Uhr abends

Wilhelm-Theater

Täglich 7¼ Uhr
Wo das Heideröslein blüht.
Dienstag, Sonnabend und Sonntag 3½ Uhr
Hänsel und Gretel.
Montag u. Dienstag 6½ Uhr
Hänsel und Gretel.

Stephanshallen

Kleinkunstbühne
Direktion Rich. Froherz

Erstklassige
Varieté-Vorstellung!
Näheres siehe Anschlag-Säulen. 4082

Pianist

Liedersänger

für Hochzeiten und sonstige Festlichkeiten empfiehlt sich

Fritz Schorin, Werder,
Hubbestraße 6, III. 5307

Für Gastwirte.

Ein wenig gebrauchtes **Orchestrion** noch in Betrieb zu sehen, ist sehr preiswert zu verkaufen. Interessenten wollen sich mit mir in Verbindung setzen. 5500

Richard Meyer, Olvenstedt

Ein schönes Buch ist das beste Weihnachtsgeschenk.

Wir empfehlen:

Waulundur

Eine nordische Heldensage mit wundervollen Zeichnungen versehen und erzählt von Adam Oehlenschläger

Preis Mark 2.20

Buchhandl. Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Großart. Eisenb., wie neu, sehr viel Zubeh., u. andre Spielsachen, einige bess. Weihnachtsgeschenke. Eichelberg, Annastr. 11.

Musikhaus **R. Reimann**
Katharinenstraße 11
empfiehlt Musikinstrumente, Saiten und Zubehör in gr. Auswahl u. billig. Preisen.

Probst

Das ideale
Familien-Café
Solisten-Kapelle Franke.

Probst-Saal
für Festlichkeiten. 4025

Die
Kleinkunstbühne Hohenzollern

vermeidet eine nervöse, marktschreierische Reklame, gerade das ist der Beweis für die erstklassigen Darbietungen des 4021

1. Kabaretts Magdeburgs.

Voranzeige!

Am Sonnabend den 20. Dezember d. J.:

Ehrenabend Heinz Reder

der elegante u. bekannte Humorist und Ansager.

Zum Holsteiner Hof

Inh. Karl Willhof
— Heinrichstraße Nr. 23 —
Jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag 5530
Groß. Weihnachts-Serien-Preis-Skat
Mittwoch — Sonnabend Sonntag
Großer Geflügel-Preis-Skat.

Tonbildtheater

M.-Buckau
Schönebecker Str. 94b

Vom Dienstag bis einschließlich Donnerstag:

Evinrude

Die Geschichte eines Abenteurers in 4 Akten von Hans Heinz Ewers.
In der Hauptrolle
Paul Wegener.

Grete Wiesenthal
4027 in
Die goldene Fliege
Schauspiel in 4 Akten.
— Anfang 7 Uhr. —

Fürstenhof-Prunksaal

Heute letzter Tag des großen
Hartsteinschlagers
Der fahrende Sänger 121
Dazu das neue Spezialitäten-Programm

Fürstenhof-Tunnel 131
Prälatenstr. 22

Wochentags ab 7½ Uhr
Sonntags ab 4 Uhr

Konzert
des neuen erstklassigen
Salon-Orchesters
Kapellmeister Bode.

Vorträge
des berühmten
Humoristen Fritz Steidl

Gute Getränke — gute Küche
Mäßige Preise

Stadttheater

Mittwoch den 17. Dezember
4. Abend Graue Karten
Die Braut von Messina
Anf. 7 Uhr. Ende nach 9½ Uhr.
Donnerstag: Elektra.

Erstes Magd. Bier-Kabarett
Güldene Rose
Jeden Abend 4031
Heitere Vorträge
Künstler-Konzert

Zentraltheater

Allabendlich 7 Uhr 145
Die Faschings-Fee
Operette in 3 Akten.
Musik von Kalman.

Zentraltheater-Restaurant

Allabendlich ab 8 Uhr: 145
Konzert
der Salon-Kapelle
Rudi Wach
Reichh. Speisekarte
Getränke aller Art
Zivile Preise

ZL

Zirkus-Lichtspiele

Bis Donnerstag

Der Kampf um die Ehe
2. Teil. Feindliche Gatten.
— Drama in 5 Akten. — K 292

Ich lasse dich nicht
Lebensbild in 5 Akten nach dem gleichnamigen Roman, welcher in der Sächsisch-Thüringischen Hausfrau erschien.

Anfang 6 Uhr. Sonntags 3 Uhr.
Ende gegen 11 Uhr.
Beginn der Abendvorstellung 8½ Uhr.

Walhalla-Lichtspiele.

Nur 3 Tage — Dienstag bis Donnerstag

Sklaven des Kapitals

Gesellschaftsdrama in 5 Akten mit Käthe Haack und Heinrich Schroth. — Ferner das 3aktige Lustspiel

Seine unbekannte Braut

mit Leo Polker in der Hauptrolle.
Spielzeit: Wochentags von 6 bis 10½ Uhr
Sonntags von 3 bis 10½ Uhr.
Erstklassiges Künstler-Orchester

U. T. Lichtspiele U. T. Gr. Storchstraße 7

Dienstag bis Donnerstag 4028

Die schwarze Lor, ein Kind der Strasse

ein Drama aus dem Leben — mit
Maria Orska. Theodor Loos und Louis Neher als Kaschemmenwirt.

Dazu ein reizendes Lustspiel.

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Wohltätigkeitsabend

verbunden mit

Heimkehrer-Feier

zum Besten unsrer immer noch in Gefangenschaft schmachtenden Brüder, veranstaltet von der

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener

Volksbund z. Schutze d. deutschen Kriegs- u. Zivilgefangenen und dem Dramatischen Verein Thespis (gegründet 1896) am Donnerstag den 18. Dezember, abends 6½ Uhr, im großen Saale des „Hofjägers", Editharing.

Einlaß 5½ Uhr. Anfang 6½ Uhr.
Preis des Programms, welches zum Eintritt berechtigt, 2 Mk.

Vorverkauf: Geschäftsstelle der Reichsvereinigung, Alter Markt 12, Geschäftsstelle des D. H. V., Alter Markt 1/2, Zigarrenhandlung von Jacobs, Ulrichsbogen, und an der Abendkasse. 4235

L. T. Lichtspiele Tivoli L. T. Gr. Diesdorfer Str. 219

Von Dienstag bis Donnerstag

Die Gefahren der Straße
(Die Prostituierten.)
Ein sozialer Film in 4 Akten.
In der Hauptrolle Leopoldine Konstantin.

In Teufelskrallen
sensationelles Schauspiel in 3 Akten

Beginn 6 Uhr. 5505 Kassenöffnung 5½ Uhr.

Kammer-Lichtspiele.

Ab Freitag, 19. Dezember

Die Herrin der Welt
2. Teil
Die Geschichte der Maud Gregaards.
Hauptdarstellerin L 121
Mia May
Künstlerische Oberleitung Joe May.

Vorteilhafte Weihnachts-Geschenke!

Teppiche, Gardinen Trotz schwierigster Verhältnisse bieten wir an Preiswürdigkeit und Auswahl das Bestmöglichste! **Steppdecken, Vorhänge**

Damen- u. Kinder-Konfektion

Tuch-Kostüme schwarz, reine Wolle 198.00
Kostüm-Röcke Stoffe in engl. Geschmack . 27.50
Kostüm-Röcke marine und blau . . . 37.50
Flausch-Mäntel 75.00 und 69.00

Seidene Blusen
Flanell-Blusen
Voile-Blusen
Schoß-Blusen
Tanzst.-Kleider
Jacken-Kleider
Kostüm-Röcke

Tuch-Mäntel
Plüsch-Mäntel
Kostüm-Röcke
Kinder-Kleider
Kinder-Mäntel
Pelz-Garnituren
Muffen u. Kragen

Denkbar größte Auswahl.

Damen-Handschuhe farbig, gestrickt 3.75 3.25 2.90
Damen-Handschuhe imitiert Wildleder 10.00 9.50 8.50 6.75
Herren-Handschuhe Trikot und gestrickt 13.50 11.75 6.75 3.50
Herren-Handschuhe in Wildleder und Glacé, große Auswahl
Kinder-Handschuhe farbig, gestrickt 3.75 3.00 2.60

Damen-Strümpfe englisch lang 7.75
Damen-Strümpfe mit doppelt. Sohle u. Ferse 12.50
Damen-Strümpfe deutsch lang 10.50
Herren-Socken grau und schwarz 5.70 4.50
Kinder-Strümpfe in Wolle und Baumwolle

Herr.-Oberhemd. weiß und bunt . . 55.50 44.50
Oberhemden bunt, mit 2 Kragen . . 52.50
Kragen alle Formen u. Weiten
Herren-Krawatten sehr preiswert
Hosenträger Gummi 20.50 14.50

Damen-Hemden mit Stickerei 31.50
Damen.-Beinkleid. 25.00
Tuchunterröcke braun, marine, schwarz 58.00

Tändel- und Zierschürzen reiche Auswahl geschmackvolle Formen.
Taschentücher Batist und Leinen . von 1.75 an

Kleiderstoffe

in Wolle, Seide und Waschstoff

Voile für Ballkleider weiß u. farbig, einfarbig, geblümt und gestickt Meter von 33.00 bis 13.50
Blusenstoffe schön gestreifte Muster 26.00 18.00 14.00 9.80
Kostümstoffe ca. 130 cm breit, einfarbig u. gemustert, sehr preiswert

Kar. Kleiderstoffe
Mantelstoffe
Hauskleiderstoffe
Wollmusseline
Waschvoiles
Waschbatiste

Seidenstoffe für Blusen
Crêpe de Chine i. viel. Farb.
Batiks und Chinés
Mantelseiden
Eolienne viele Farben
Samte und Velvets

Blusenseiden in schön. Streifen und Karos 42.00 35.00 26.00 22.50 17.00

Steigerwald & Kaiser

144

Magdeburg, Breiteweg.

Geschäftsschluß bis Weihnachten 7 Uhr abends, Sonntags 11 bis 1 u. 3 bis 6 Uhr

---

Möbel-Haus Friedrich Lorenz

Peterstrasse Nr. 17 — Inhaber Karl Beyerling — Zentrum der Stadt, Haltestelle der Straßenbahnlinie 5

Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

Wohnzimmer nußbaum furniert und imitiert
Schlafzimmer nußbaum, mahagoni, eiche furniert u. imitiert
Speise- u. Herrenzimmer eiche, hell u. dunkel gebeizt
Küchen gestrichen und natur lasiert 4005
Polsterwaren in bekannt bester Ausführung

Eigne Tischler- u. Polsterwerkstätten.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Altmetalle
Kupfer, Messing, Rotguß, Späne, Zink, Blei, Aluminium, Zinn kauft zu höchsten Preisen 4078
Auchhisiger, Braunschweig. Straße 22.
— Fernsprecher 7257. —

Halt!
Wollen Sie die höchst. Tagespreise für
Altmetalle
Hans-, Sack- u. Tuchlumpen, Felle, Häute, Roßhaare und Wolle erzielen? Da verkaufen Sie nur bei 4077
Linial & Blutstein
Kutscherstr. 19. Frnspr. 2251

Altes Zinkblech und Blei 4724
kauft zu den höchsten Preisen
Buchhalter,
Zschokkestr. 19/20. Tel. 8181.

Roßhaar-
Stutzen u. Schlächterware
Schweinehaare u. -borsten
kauft zu höchsten Tagespreisen
Emil Frieß
Bürstenfabrik 5123
Jakobstraße 38, I.

Felle, Häute
kauft zu den höchsten Preisen
Buchhalter,
Zschokkestr. 19/20. Tel. 8181.

Altblei, Altzink
sowie sämtliche Sorten
Altmetalle
kauft zu höchst. Preisen
Rastner Breiteweg 222
dicht am Bismarckdenkmal
Fernsprecher 4109. 5513

Elegante Kissen, Kaffee- u. Teepuppen werden sauber und preiswert angefertigt bei
Schulz, Charlottenstr. 22, v. II.

Alfred Limmer
Magdeburg, Schwertfegerstr. 13,
zahlt
sehr hohe Preise
für
Kaninchenfelle
Hasenfelle
Rindfelle
Kalbfelle
Roßfelle
Rehfelle 5299
Hirschfelle
Fuchsfelle
Marderfelle
Fischotterfelle
Iltisfelle
Maulwurffelle
Hamsterfelle
Hundefelle
Katzenfelle.
— Telephon 6629. —

Altmetalle
Alteisen 4101
Tuchabfälle
Lumpen aller Art
kauft zu höchsten Tagespreisen
F. Hirschhorn
Magdeburg-Buckau,
Martinstr. 19. — Fernspr. 5998.
Kaufe auch von Händlern.
Jedes Quantum wird abgeholt.

Schafwolle 1014
Felle und Häute, Roßhaare und Polster-Roßhaare
kauft zu höchsten Tagespreisen
F. Hirschhorn,
Magdeburg-Buckau,
Martinstr. 19. — Fernspr. 5998.

Leim 5423
jedes Quantum kauf. Schmidt, Lübke & Co., Morgenstr. 14

3265 Zum Weihnachtsfest empfehlen wir:
Feinste deutsche Korsetts
— in bester Friedensbeschaffenheit. —
Ebenso fertigen wir aus uns gebrachten Stoffen schnellstens Korsetts in jeder gewünschten Form.
Medizinisches Warenhaus Hermann Müller, G. m. b. H.
Regierungstraße 17 : Spezialabteilung für Korsetts : Fernspr. 8580

Kopf-Wäsche
für Damen das Beste zur Haarpflege. Solide Preise
Immerwährende Warmwasserversorgung.

:: Zöpfe ::
in allen Preislagen
Haar-Schmuck
Toiletten-Artikel

Jede Haar-Arbeit
auch von ausgekämmten Haaren 4010
Auffärben 2c.

Weltberühmtes Haarfärbe-Mittel „20 Jahre jünger“
Karton 15.00 Mk.

R. Gembalowski Breiteweg 207 neben der Hauptpost.
Geschäftszeit: Wochentags 8—7 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr.

Die nackte Kunst!
Orientalische Aktstudien! 24 ägypt. u. ital. Frauenschönheit, M 9.—, 100 St. M 20.— fr. Nchn.
108 Original-Aktaufnahmen. 4889
In 9 Serien à 12 Stück; pro Serie M 5.50, 5 Serien M 24.—; sämtliche 9 Serien zusammen M 40.— franko Nachnahme.
Müller & Winter, Abteilung B, Leipzig, Kronprinzstr. 43.

In 3 Tagen
werden Militärschuhe in Zivilschuhe umgearbeitet. Anfertigung nach Maß und Reparaturen. 4792
Besohlanstalt Zabel,
Olvenstedter Str. 36.

Guterhalt. Herrenrock z. verk. Reichert, Schöninger Str. 32.

Wertpakete
werden von der Post nicht mehr angenommen.
Versicherungsschutz gegen Diebstahl und Beraubung gewöhnlicher Pakete 4215
bietet die Transportversicherung. Aufträge nehmen entgegen
Gnbdirektion W. Nummenthey der Wilhelma in Magdeburg
Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Olvenstedter Str. 1 (Fernsprecher 3665)
und der Verkehrs-Verein, Breiteweg 166 (Fernsprecher 1374).

Zum Hausschlachten
offeriere alle Sorten prima gesalzene
Därme u. Gewürze.
Max Heynemann
Darmhandlung,
Heydeckstr. 8. 4083 Telephon 5528.

Möbel
günstiger Einkauf
Speise-, Herren- und Schlaf-Zimmer mod. Küchen 4096
Wolff, Hasselbachstraße 10 gegenüb. d. Stadtmissionshaus

Solide Möbelpreise!
Herrenzimmer, Speisezimmer und Schlafzimmer
Küchen (lasiert u. gestrichen) aus gutem Material und moderner Ausführung — Einzelmöbel — Bilder, Spiegel
4180 Flurgarderoben
Herrenanzüge, Ulster, Damenkostüme, Röcke, Mäntel
Himmelreichstraße 23, 1 Treppe **Biener & Chusid** Himmelreichstraße 23, 1 Treppe
Lieferung nach auswärts.
Sonntags v. 11—1 u. 3—6 Uhr geöffnet.